Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Kaiserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Rodeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Grundzähige Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Geschäftsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 41 — **Montag, den 18. Februar 1935** — **47. Jahrgang.**

Heftiger Sturm über Deutschland

Orkanverwüstungen in allen Teilen des Reiches — Italienische Miliz auf der Fahrt nach Nordostafrika

Die römische Drohung

Drei Bataillone Miliztruppen nach der Grenze Abessiniens abgegangen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 18. Februar.

Am Sonnabendnachmittag hat Mussolini gemeinsam mit dem Generalstabschef der Milizen, General Ferucci, zwei Bataillone der faschistischen Miliz besichtigt, die noch am selben Abend nach italienisch-Somaliland abtransportiert wurden. Als die Truppe am Abend, bereits mit dem Tropenhelm ausgerüstet, unter klingendem Spiel marschierte, wurden ihr von großen Menschenmassen begeisterte Ovationen dargebracht. Am selben Sonnabend wurde ein anderes Miliz-Bataillon im Hafen von Neapel mit der Bestimmung Ostafrika eingeschifft, das vorher in Parade vor dem Kronprinzen Umberto vorbeidefiliert war. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hielt der Große Faschistenrat anläßlich des abessinischen Streitfalles die letzte seiner drei wichtigen Sitzungen ab.

In dieser letzten Sitzung teilte Mussolini mit, daß schon seit dem 1. Februar bei den Einheiten der Miliz Freiwillige für den Dienst in den Kolonien angeworben werden und daß sich bereits 70 000 Freiwillige gemeldet haben. Der Großrat nahm diese Mitteilung, wie das offizielle Kommuniqué besagt, „mit Begeisterung" entgegen und entbot den Einheiten, die bereits abgeschickt waren und denjenigen, die noch abgeschickt werden, seinen „männlichen kameradschaftlichen Gruß". Der Große Rat nahm eine Entschließung an, in der alle diplomatischen Schritte gebilligt werden, die die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Grundlage stellen und die die schwebenden Fragen seit Beendigung des Weltkrieges einer Lösung näherbringen. Begeisterte Aufnahme und Billigung fanden die militärischen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit und des Friedens in den italienischen Kolonien Ostafrikas, die bereits in die Wege geleitet wurden, ebenso wie die, die in der weiteren Folge sich als notwendig erweisen werden zur Sicherung der italienischen Interessen und der Befriedung der eingeborenen Völkerschaften.

Aus diesen der Oeffentlichkeit im amtlichen Kommuniqué mitgeteilten Vorgängen geht zweierlei hervor: Erstens, daß die italienische Regierung ihre Vorbereitungen für eventuelle kriegerische Maßnahmen gegen Abessinien im Rahmen der Milizorganisation trifft. Zwar sind zwei Divisionen der regulären Armee mobilisiert worden, aber sie stehen heute noch in ihren Standorten Florenz und Messina. Dagegen ist die Miliz tatsächlich — wenigstens im Augenblick — zum Einsatz in Afrika bereitgestellt. Eine Mobilisierung der regulären Armee würde einen so tiefgehenden Eingriff in das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben der Nation bedeuten, wie er nur in Fällen höchster Alarmbereitschaft eines ganzen Volkes gerechtfertigt ist. Daher ist es verständlich, daß die italienische Regierung zu dem Mittel der Freiwilligenwerbung, die sich am leichtesten im Rahmen der Milizorganisation durchführen läßt, gegriffen hat. Zweitens zeigen die Truppenentsendungen nach Ostafrika und der Beschluß des Großrats,

daß Italien bereit ist, seine Forderungen an Abessinien mit Waffengewalt durchzusetzen.

Nun handelt es sich zur Zeit darum, daß Rom Sühne für die jüngsten Angriffe auf Italiens Truppen verlangt, während Addis Abeba nicht bereit ist, eine eigene Schuld anzuerkennen. Wie der abessinische Kaiser in einem Interview dem Vertreter der Reuteragentur in Addis Abeba mitgeteilt hat. Es bleibt abzuwarten, ob die kaiserlich äthiopische Regierung die Warnung, die in der Absendung der drei Bataillone und in der Tagesordnung des faschistischen Großrats liegt, mit Nachgiebigkeit beantworten wird oder nicht. Zweifellos ist Italien zur Entsendung von Truppen in seine ostafrikanischen Kolonien besonders dadurch ermutigt worden, daß auch Frankreich seine Garnisonen in Französisch-Somaliland verstärkt hat.

Die neue Zollgrenze errichtet

Saarbrücken, 18. Februar.

Zur mitternächtlichen Stunde ist heute die neue französisch-saarländische Zollgrenze errichtet worden. Fünfhundert deutsche Zollbeamte haben an zahlreichen Grenzpollen nach Frankreich ihren Dienst angetreten. Die Deutsche Front hatte einen eindrucksvollen Fackelzug veranstaltet, dem sich unzählige Schaulustige angeschlossen hatten.

Als Vertreter der Reichsregierung übergab Geheimrat Waffenhensch vom Reichsfinanzministerium Punkt 12 Uhr feierlich die neue Zollstelle ihrer Bestimmung. Unter begeisterter Zustimmung der Menge wurden die Fahnen des neuen Deutschland gehißt und daraufhin spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Sodann sprach der Reichsfachschaftsleiter der deutschen Zollbeamten, Mehling, zu seinen Berufskameraden, um ihnen Glück zum Beginn ihrer schweren und verantwortungsreichen neuen Tätigkeit zu wünschen.

Etwa 100 Meter weiter waren die französischen Grenzposten aufgezogen, in deren Begleitung sich Garde Mobile befand. Unablässig erging sich die Menge zwischen den beiden Zollstationen, um interessiert zuzuschauen, als die ersten Autos die neue Zollgrenze passierten und sofort von den Beamten genau untersucht wurden. Allgemeine Heiterkeit erregte es, daß die neue Zollschranke nicht immer den Wünschen der Zollbeamten gefügig war und meist zu rasch auf- und niederschnellte oder überhaupt nicht zu heben war, so daß bald beträchtliche Verkehrsstockungen entstanden. Erst langsam verzog sich die Menge und trat nach diesem historischen mitternächtlichen Augenblick den Heimweg nach Saarbrücken an.

Mißglückter Transozeanflug

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 17. Februar.

Der Ehrgeiz der Franzosen um Rekorde in der Fliegerei hat eine neue Schlappe erhalten. Die beiden französischen Flieger Codos und Rossi waren am Sonnabend früh von Marseilles aus zu einem Rekordflug nach Südamerika gestartet. Sie wollten Buenos Aires im Rundtopflug erreichen und damit den Langstreckenrekord auf 11 000 Kilometer verbessern. Aber ihr Unternehmen scheiterte genau so wie beim letzten Versuch, der von Paris bis nach San Franzisko gehen sollte. Mit fieberhafter Spannung hatte ganz Paris das Unternehmen verfolgt. Bald kamen jedoch alarmierende Schreckmeldungen von dem Flugzeug, wonach dieses sich in der Gefahr befand, auf hoher See niederzugehen. Mit Mühe und Not konnten die Flieger dann noch auf den Kap Verdischen Inseln landen.

Im Nordwest-Sturm

Mitteldeutschland von den Verheerungen besonders betroffen

Der orkanartige Sturm, von dem ganz Deutschland in der Nacht zum Sonntag und während des Sonntages heimgesucht wurde, hat außer beträchtlichen Sachschäden und Verkehrsstörungen auch Todesopfer gefordert. Von allen Seiten: aus Berlin, von der Nordseeküste, aus Danzig, aus dem Rheinland und vor allem auch aus Mitteldeutschland werden schwere Sturmverwüstungen gemeldet, deren Umfang im Augenblick noch kaum zu übersehen ist.

Ueber den verheerenden Sturm in Halle berichten wir ausführlich in der Stadtzeitung. Aehnlich wie hier hat der Sturm auch in Leipzig schweren Schaden angerichtet. Auch dort stürzten zahlreiche Schornsteine ein, Dächer wurden abgedeckt, Bäume eingedrückt und zahlreiche Bäume entwurzelt. In einem Grundstück der Berliner Straße durchbrach ein Schornsteinkopf des Vorderhauses, der auf das Dach des Hinterhauses geschlendert wurde, das Dach und die Decke des obersten Stockwerkes und stürzte in eine Wohnung. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Das große Dach eines Schuppens der Maschinenfabrik Kirchner & Co. AG wurde durch den Sturm abgedeckt. Am Bahnhof Knautheim stürzte ein Lichtmast über die Straße. Ein Kraftwagen fuhr dagegen. Dabei wurde eine Person verletzt. Im Straßenbahnhof Leutzsch waren mehrere Bäume auf das Oberleitungsnetz gestürzt. Der Straßenbahnbetrieb konnte daher nur mit Verspätung aufgenommen werden. Auch Schaufenster wurden eingedrückt. Die gesamte Feuerwehr war von drei Uhr morgens an alarmiert, um die Verkehrshindernisse zu beseitigen. Erst um ½12 Uhr mittags rückte das letzte Fahrzeug wieder ein.

Auch in der näheren und weiteren Umgebung von Leipzig wütete der Sturm, namentlich im Muldetal unterhalb von Wurzen. Hier wurde im Arbeitslager Canitz durch die Gewalt des Sturmes das 60 Meter lange und 12 Meter breite Dach des Lagergebäudes über die 80 Meter entfernt liegende Dorfstraße hinweg gegen die gegenüberliegenden Häuser geschleudert. Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Die Fernsprech- und zahlreiche Ueberlandleitungen wurden vielfach zerstört.

Auch in Berlin verursachte der außergewöhnlich starke Sturm am Sonntag zahlreiche schwere Schäden in allen Stadtteilen. Mehrere Bäume wurden entwurzelt. In der Innenstadt stürzte ein Baugerüst ein. Verkehrsunfälle, die glücklicherweise günstig verlaufen sind, ereigneten sich ebenfalls infolge des Sturmes. Am Nachmittag setzte der Sturm mit erneuter Heftigkeit ein. In Berlin-Schmargendorf wurde der Schornstein eines Privathauses umgerissen. Bei den Aufräumungsarbeiten durch die sofort herbeigerufene Feuerwehr stürzte ein zweiter Schornstein ein. Durch die fallenden Trümmer wurde der 55jährige Oberfeuerwehrmann Paul Becker so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Martin-Luther-Krankenhaus verstarb.

Der schwere Weststurm hatte ferner über dem ganzen norddeutschen Küstengebiet große Verwüstungen zur Folge. Er richtete in Hamburg und Umgegend erhebliche Gebäude- und Baumschäden an. Die Bewohner des Hafens haben sich auf Hochwassergefahr vorbereitet. In der Nordsee ruht fast der gesamte Schiffsverkehr. Bei Cuxhaven sind zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten. Auch auf der Unterelbe ankern Fahrzeuge aller Größen und Nationalitäten.

Zahlreiche Sturmschäden werden aus Danzig und den Vororten gemeldet. Der Sturm drückte mehrere Schaufensterscheiben ein, auch wurden Bäume entwurzelt. In der Margarinefabrik Amada riß der Orkan einen Teil des Daches von einem Schuppen. Der Sturm hat auch zahlreiche Schäden an den Leitungen verursacht, so daß mehrere Vororte mehrere Stunden lang ohne Licht waren. Der Flugverkehr ist im Laufe des Sonntags eingestellt worden.

In Breslau wurde am Sonntagvormittag eine Verkäuferin auf dem Ring von einem herabfallenden Mauerstück erschlagen.

In der Dewaheimkolonie im Mülheimer Stadtteil Dümpten wurden so schwere Verwüstungen angerichtet, daß 86 Familien mit etwa 200 Personen zum großen Teil wohnungslos geworden sind. Zwei Personen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Thüringer Wald war am Sonnabend der Postautobusverkehr von Friedrichroda nach Finsterbergen unmöglich, da die Straße von etwa 70 vom Sturm gefällten Bäumen gesperrt war. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden wurden durch den Sturm verschiedentlich Störungen im Zugverkehr verursacht.

Seit Sonnabend ist die Mosel infolge der starken Niederschläge im Hochwald, in den Vogesen und in der Eifel um über zwei Meter gestiegen. Am Oberlauf der Mosel wie auch unterhalb von Trier sind weite Strecken des Ufers bereits überflutet. Das Wasser steigt schnell und rückt die Hochwassergefahr in bedrohliche Nähe.

Sturmschäden in der Provinz

Haus in Merseburg zerstört

Von dem schweren Unwetter wurde in der Sonntagnacht auf dem Neumarkt in Merseburg ein kleines Haus völlig vernichtet. Der Orkan ergriff zunächst das Dach und schleuderte es über die Straße hinweg auf eine Wiese, wo es zertrümmert liegenblieb. Dann ersetzte er auch noch eine Mauer des Gebäudes und drückte sie ein. Glücklicherweise hatten die Bewohner, ein junges Ehepaar mit einem kleinen Kind, das Haus bereits verlassen, als die Mauer einstürzte, so daß niemand zu Schaden kam.

Arbeitsdienstmänner, die sofort alarmiert worden waren, sorgten dafür, daß der Hausrat sichergestellt wurde. Neben zahlreichen Gartenzäunen, Radioantennen usw. vernichtete der Sturm auch ganze Baumreihen in einer Baumschule. Dort schlug der Blitz im Wohnhaus nahe dem Fenster des Erdgeschosses ein. Durch den kalten Schlag wurde das Mauerwerk erheblich beschädigt, auch das Dach des Pferdestalles wurde vom Sturm hoch-

Englisch-deutsche Verhandlungen

Die günstige Auswirkung der deutschen Antwort

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 18. Februar.

Die englische Haltung der deutschen Antwort gegenüber hat während des Wochenendes eine nicht unwesentliche Aenderung erfahren, sie ist jetzt fast einmütig positiv geworden. Heute morgen tritt der Ausschuß des Kabinetts, der sich vornehmlich mit den außenpolitischen Fragen beschäftigt, zusammen und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß bereits heute oder morgen eine Vollkabinettssitzung stattfindet. Mit großer Befriedigung nimmt man es in England zur Kenntnis, daß die Haltung der französischen Regierung vorteilhaft von den aufgeregten Pariser Pressestimmen absticht und daß der Quai d'Orsay die deutsche Antwort im großen und ganzen durchaus günstig betrachtet. Die französische Regierung wird auch, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, keine Einwendungen gegen direkte englisch-deutsche Verhandlungen über den vorgeschlagenen Luftpakt erheben.

In welcher Form die kommenden deutsch-englischen Verhandlungen stattfinden, ist naturgemäß noch unbestimmt. Sehr wahrscheinlich wird die englische Regierung den deutschen Außenminister Baron v. Neurath einladen, nach London zu kommen. Dieser Vorschlag wird von der englischen Presse besonders günstig aufgenommen. Herr v. Neurath hat aus seiner Londoner Botschafterzeit her große Sympathien in England, die den kommenden Verhandlungen gewiß zugute kommen werden. Man glaubt, aus der deutschen Antwortnote herauslesen zu können, daß auch Deutschland London als den natürlichen Platz für die kommenden Besprechungen ansehe. Sowohl die Pariser wie auch die Londoner Regierung teilen vorläufig diese Ansicht. Das heißt aber nicht, daß London der einzige Verhandlungsort bleibt. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, dürfte, wenn die deutsche Regierung ihr Studium des Londoner Kommuniqués beendet hat, der Besuch eines englischen oder französischen Ministers in Berlin selbstverständlich sein. Man glaubt hier zu wissen, daß der Vorschlag deutsch-englischer Verhandlungen auf den direkten Wunsch Hitlers zurückgehe und unterstreicht besonders die Tatsache, daß der Führer allen Besuchern aus England, wie Lord Lothian und Lord Allen of Hurthwood, versichert habe, welch außerordentliche Bedeutung er einer deutsch-englischen Verständigung beimißt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt in diesem Zusammenhang, daß Laval nicht weniger an einer französisch-deutschen Annäherung liege. Seine Absicht gehe dahin, eine feste Freundschaft zu Deutschland anzubahnen. England halte selbstverständlich an dem im Londoner Kommuniqué festgelegten Gesamtplan fest. Da es auf praktische Ergebnisse ankomme und Deutschland dem Luftpakt seine Zustimmung gegeben habe, wird man wahrscheinlich erst einmal ihn unter Dach und Fach bringen. Wenn Deutschland dann auch in anderen aufgeworfenen Fragen zu einem eindeutigen Entschluß kommt, wird man auch diesen etappenweise erledigen.

Das Wichtigste vom Sport

Neuer deutscher Fußballsieg

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft schlug gestern in Amsterdam vor 45 000 Zuschauern im olympischen Stadion die holländische Elf mit 3:2 (2:0) Toren. Das Spiel der Deutschen war etwas vom Glück begünstigt, doch ist der Sieg durch die überlegene Leistung in der ersten Spielhälfte verdient.

Zahnschwimmen ein großer Erfolg

Das 13. Zahnschwimmen der DT in Halle gestaltete sich zu einem großen Erfolge. Es gab vier neue DT-Höchstleistungen und prächtige Erfolge des Schwimmer-Nachwuchses. Auch im volkstümlichen Schwimmen bekam man Meisterleistungen zu sehen.

Ausführliche Berichte siehe Sportzeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0001

gerissen und über die Kronen hoher Bäume hinweg etwa 50 Meter weit fortgeschleudert.

Die am Domplatz stehende, etwa 100 Jahre alte Akazie brach über der Wurzel ab und zerstörte im Fallen einen Teil des Daches des gegenüberliegenden Hauses.

Der Stamm schlug ein metergroßes Loch in den Giebel und bohrte sich mit dem oberen Teil in die Hauswand ein. Die Einbruchstelle lag direkt über dem Bett eines glücklicherweise gerade abwesenden Hausbewohners.

Kirche in Brand geraten

Aus der Stadt Bitterfeld und aus den benachbarten Orten werden gleichfalls schwere Sturmschäden gemeldet. In Friedersdorf wurden **zehn Häuser durch den Sturm vollkommen abgedeckt.** Die Mulde und die Leine führen Hochwasser, das durch den Sturm über die Ufer geworfen wurde, so daß ein Teil der angrenzenden Wiesen überschwemmt ist. **In der Kirche zu Friedersdorf brach kurz nach dem Vormittagsgottesdienst Feuer aus. Aus dem Dachstuhl stiegen plötzlich Rauchwolken auf. Man vermutet, daß durch eine undichte Stelle im Schornstein das Dach in Brand geraten ist. Die Feuerwehr konnte den Brand nach längeren Bemühungen löschen.**

Kirchendach abgedeckt

Der furchtbare Sturm hat auch in Eilenburg große Verheerungen angerichtet. Besonders im Bergstadtteil sieht es schlimm aus. An der Leipziger Landstraße liegen kurz vor der Stadt allein zehn Leitungsmasten um. Von den weithin sichtbaren „Vier Linden" auf der Höhe des Gothaer Weges ist eine Linde völlig entwurzelt. Auch in der unteren Stadt sind die Verwüstungen stark. Vom Dach der Nikolaikirche ist auf der Südseite etwa der sechste Teil abgedeckt. Bei vielen Dächern sind nicht nur Ziegel weggerissen, sondern auch die Dachsparren.

Naundorfer Kirchturm eingestürzt

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen ½ 3 Uhr stürzte der Turm der Kirche in Naundorf bei Schwittersdorf infolge des gewaltigen Sturmes ein. Der Turm war infolge seiner Höhe (23 Meter) ein Wahrzeichen der Gegend. Er ist dreimal durchgebrochen und stürzte auf das Kirchenschiff, das schwer beschädigt wurde. Die Höhe der Kirche bis zum abgestürzten Turm beträgt jetzt noch 17 Meter. Die Naundorfer Kirche war eine der größten Kirchen der Gegend im Mansfelder Seekreis.

Unglück mit dem Freiballon

Ein Mann der Haltemannschaft tödlich verunglückt — Die Meisterschaft abgesagt

Die für den Monat Februar recht ungewöhnliche stürmische Witterung, die vielfach sogar orkanartigen Charakter annahm, hat sich auf die 1. Deutsche Freiballon-Meisterschaft, die in Darmstadt gestartet werden sollte, denkbar ungünstig ausgewirkt. Obwohl wegen der starken Sturmböen die Haltemannschaften von 25 auf 50 für jeden Ballon verdoppelt, außerdem der Ballast erheblich verstärkt worden war, wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nicht weniger als sechs schon halbgefüllte Ballons losgerissen.

Besonders heftig traten die Böen in der zweiten Morgenstunde auf und hierbei kam es auch zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Eine Sturmböe traf den großen Ballon „Graf Zeppelin". Dieser wurde den Haltemannschaften entrissen und trieb auf den benachbarten Ballon „Union" zu. Hier wurde zwar sofort die Reißleine gezogen, aber die Kraft des Sturmes war größer. Der Ballon flog einige Meter in die Höhe, dabei den 34jährigen SA-Mann Petitjean (Darmstadt) mit sich reißend, der wenig später zur Erde geschleudert wurde und mit gebrochenem Rückgrat tot liegen blieb.

Drei weitere Verletzte hatten sich glücklicherweise wenig Schaden getan. Sie fanden im Darmstädter Krankenhaus Aufnahme.

Die sportliche Leitung, die den Wettbewerb sofort absagte, nahm Veranlassung, um den von seiten der SA und den Sportfliegern gestellten Haltemannschaften für ihr geradezu aufopferndes Verhalten höchste Anerkennung auszudrücken.

Fünf Ballons wurden abgetrieben; vier von ihnen konnten aber bereits wieder geborgen werden. Man hofft, die Meisterschaft in einigen Wochen durchführen zu können.

Sturm verhindert Zugspitzflug

Wegen des herrschenden Sturmes konnte der Zugspitzflug, dessen Start nach dem Eibsee angesetzt war, nicht stattfinden. Die Wettbewerbsleitung hatte Startverbot erlassen, doch ist die Prüfung, zu der 66 Maschinen gemeldet worden sind, noch nicht abgesagt worden. Sie soll heute oder Dienstag nachgeholt werden.

Abschluß der Saarverhandlungen

Einigung in allen Punkten — Unterzeichnung in Neapel

dnb. **Rom**, 18. Februar.

In der Saarfrage wurde am Sonnabendabend zwischen der deutschen und der französischen Delegation eine Einigung in allen Punkten erzielt. Damit ist das ganze Vertragswerk über die Rückgliederung des Saargebietes ans Reich im Wortlaut endgültig festgelegt worden. Der Wortlaut wurde in einer Nachmittagssitzung von den beiden Delegationen paraphiert. Die Unterzeichnung findet heute in Neapel statt.

Bei diesem wichtigen Schlußakt handelt es sich vor allem um die Unterzeichnung folgender Vereinbarungen:

1. Das Hauptabkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Uebertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Entrichtung der Pauschsumme von 900 Millionen französischer Franken an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umtausch gegen Reichsmark heute im Saarland beginnt, und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

2. Ein deutsch-französisches Abkommen über die Sozialversicherung.

3. Ein deutsch-französisches Abkommen, in dem die Bedingungen für die Weiterarbeit oder die Liquidierung französischer Privatversicherungsgesellschaften im Saarland festgelegt werden.

4. Die weitere Ausbeutung der Warndt-Gruben durch französische Privatgesellschaften. Die Privatverträge sind gestern in Saarbrücken mit den Pächtern abgeschlossen worden.

5. Eine Abrede der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über den Uebergang der Verwaltung auf die deutschen Behörden.

Hennessys Abschied

F. **Berlin** 18. Februar.

Wenn es allein nach dem Willen der deutschen Oeffentlichkeit ginge, dann brauchte wegen des Saarlandes kein scharfes Wort mehr gesprochen zu werden. In der Weltpresse ist das auch nicht ganz unbemerkt geblieben, viele vorurteilslose Stimmen, denen mit uns an der Zukunft gelegen ist, haben sich dahin geäußert, je harmonischer der Ausklang der Saarsache, die im Laufe der Jahre so viele Dissonanzen mit sich brachte, gestaltet werde, um so besser sei es für die Beziehungen der Völker in der Folgezeit.

Leider hat in den letzten Wochen manche Nachricht aus dem Saargebiet über das Verhalten der Regierungskommission gezeigt, daß es nicht auf den deutschen Willen allein ankommt. Und zu diesen peinlichen Vorfällen, die nicht übergangen werden können, werden jetzt auch noch die ränkevollen Machenschaften des sattsam bekannten Herrn Heimburger bekannt, der darauf hingearbeitet hat, dem Chef der saarländischen Polizei, dem Engländer Hennessy, einen möglichst unrühmlichen Abgang zu verschaffen. Major Hennessy hat sich gegenüber diesen niedrigen Intrigen seines Chefs — Heimburger ist nach wie vor, aber nun nur noch für kurze Zeit, Leiter der Innenabteilung der Regierungskommission — genötigt gesehen, von sich aus mit einer Erklärung über die ihn zu seinem Schritt zwingenden Gründe von seinem Posten zurückzutreten und das Saargebiet sofort zu verlassen.

Heimburger hat es der Höflichkeit des Majors Hennessy zu verdanken, daß diese Erklärung in einem Tone gehalten ist, den Heimburger nach allem, was er an Machenschaften gegen Hennessy angestellt hat, kaum mehr beanspruchen kann. Immerhin war es Hennessy doch nicht möglich, unter der gemessenen Form seines der saarländischen Presse zugeleiteten Schreibens die Härte der Tatsachen, für die er Heimburger verantwortlich machen muß, zu verbergen. Die kurzen Angaben des englischen Majors werden dadurch zu Enthüllungen, die Heimburger auf das schwerste anklagen.

Hennessy sieht sich zu der Feststellung genötigt, daß Heimburger den Putsch der Emigrantenpolizei und der Statusquoler mit zu verantworten hat, daß er dabei Mithilfe geleistet hat. Damit ist nun die Wahrheit heraus, daß Herr Heimburger einen Anschlag auf die Saar geplant und Putschisten Vorschub geleistet hat.

Erinnern wir uns jener nächtlichen Vorgänge Saarbrücken, die insgeheim eingeleitet waren, die überwältigende Mehrheit des Saarvolkes bereits für Deutschland gestimmt hatte. Emigrantenpolizei und Landesverräter waren gerade dabei, einen tollen Handstreich vorzubereiten, zu dem sie sich bereits versammelt hatten und mit dem sie den Gang der Ereignisse, wie das Saarvolk ihn bestimmt hatte, aufhalten wollten. Da griff Polizeimajor Hennessy, der davon unterrichtet worden war, energisch durch und vereitelte in letzter Stunde den Aufstandsversuch einer um ihre fetten Pfründen besorgten Gruppe. Hennessy hatte damit seine Pflicht als Polizeichef getan, und man hätte annehmen sollen, daß Herr Heimburger ihm für diesen Dienst an der Ruhe und Ordnung Lob gezollt hätte. Statt dessen kam es zu den bekannten Auseinandersetzungen zwischen Heimburger und Hennessy, und der englische Major teilt jetzt noch weiter mit, daß er, nachdem er die Beweise über den Umgang Heimburgers mit den Putschisten in Händen hielt, das Oberste Abstimmungsgericht benachrichtigte.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß Hennessy sich wegen seines redlichen Verhaltens den Haß Heimburgers zugezogen hat, der ihn daraufhin loswerden und möglichst vernichten wollte. Hennessy wußte um die Dinge, an denen Heimburger beteiligt war — das genügte. Es erübrigt sich, noch ein weiteres Wort zur Kennzeichnung Heimburgers zu verlieren. Nur der Verwunderung darüber, daß „eine hochgestellte Instanz", wie Hennessy sagt, das von ihm angebahnte Verfahren vor dem Obersten Abstimmungsgericht unterband, sei hier Ausdruck gegeben. Dazu müßte man doch eigentlich aus Genf, wo man sich dafür interessieren sollte, einiges erfahren können!

Hans Curt Flemming †

Berlin, 17. Februar.

Der plötzliche Tod des Luftschiffkapitäns Hans Curt Flemming, über den wir bereits kurz berichtet haben, kommt für die Luftfahrtkreise völlig überraschend und hat herzliche Trauer ausgelöst. Flemming war eine der in Kameradenkreisen besonders hochgeschätzten Persönlichkeiten des deutschen Luftfahrtwesens. Als einer der Kapitäne des „Grafen Zeppelin" ist er auch der Oeffentlichkeit bekanntgeworden, und unter den Freunden der Luftschiffahrt hatte er viele aufrichtige Verehrer. Seine gerade, bescheidene und dadurch um so reichere Art, sich menschlich zu geben, hatte ihm viele Freundschaften eingetragen, auch im Auslande. Als Luftschiffahrer war er einer unserer besten, und er stand in der Welt in einem ehrenvollen Rufe.

Flemming, der am 30. November 1886 in Stettin geboren wurde und der bis zuletzt an seiner pommerschen Heimat hing, wurde im April 1907 Seekadett und einige Jahre danach Marineoffizier. Im Krieg fand er zunächst verschiedenartige Verwendung bei der Hochseeflotte und wurde dann im Januar 1915 Wachoffizier auf dem Kreuzer „München" und danach Flaggleutnant beim 4. Aufklärungsgeschwader. Seine besondere Zuneigung gehörte der Marineluftwaffe, und im November 1916 ging sein Wunsch in Erfüllung, als Marineluftschiffer ausgebildet zu werden. Das Zeugnis als Luftschiffkommandant erhielt er am 8. März 1917, und darauf war er Kommandant der Marineluftschiffe „L 13", „L 55" und „L 60". In den letzten Kriegsmonaten bekam er, inzwischen zum Kapitänleutnant befördert, das Kommando eines Marine-Versuchsluftschiffes.

Der Führer der Marineluftschiffe, Fregattenkapitän Peter Strasser, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Seekrieges, hat in Flemmings Führungszeugnisse niedergeschrieben, daß dieser „mit großem Erfolg Angriffsfahrten gegen England" unternommen habe. Als Flemming Luftschiffkommandant wurde, war die englische Abwehr von deutschen Zeppelinangriffen bereits weitgehend ausgebaut worden, Ende 1916 schrieb der englische Abwehrkapitän Morris das bezeichnende Urteil: „Die Jagd auf Luftschiffe, die bisher ein Abenteuer gewesen war, wurde sehr schnell zum Sport. Bald wäre das Luftschiff als Uebung im Scheibenschießen für Anfänger verwendet worden.". Das hat die deutschen Marineluftschiffer nur noch mehr zur Pflichterfüllung um jeden Preis angespornt. Mancher der grauen Zeppeline kehrte vom Feindflug nicht zurück, aber sie sind bis zuletzt eine bewährte Angriffs- und Verteidigungswaffe in der Hand der Seekriegsführung gewesen, und Admiral Scheer schätzte auch die Luftaufklärung durch seine Zeppeline hoch ein. Daß die englische Flotte sich so selten in der inneren Nordsee zeigte, war ganz unmittelbar ein strategischer Erfolg unserer Luftschiffe, die trotz Wind und Wetter über See patrouillierten. In diesem harten Dienst, den tausend Gefahren der Seewitterung und der feindlichen, ständig vervollkommneten Luftabwehr ausgesetzt, stand auch Flemming wacker seinen Mann. Ueber das Luftschiff „L 55" macht das kürzlich herausgekommene Marinekriegswerk „Krieg auf sieben Ozeanen" (Brunnen-Verlag, Berlin) die Angabe, daß das Schiff am 19. Oktober 1917 mit zehn anderen Zeppelinen zur Fernfahrt nach England aufstieg. Man kann sich ein Bild von den Schwierigkeiten dieser Feindunternehmungen machen, wenn man weiter liest, daß von diesen elf Luftschiffen vier im Sturm nach Südfrankreich abgetrieben wurden und dort verlorengingen, während „L 55" nach einer Notlandung in Thüringen abgewrackt werden mußte.

Als die Getreuen von Friedrichshafen unter Leitung von Dr. Eckeners und Dr. Dürrs nach Kriegsschluß am Bodensee daran gingen, dem Zeppelinwerk seine Wege im friedlichen Luftverkehr zu bereiten, war auch Flemming als begeisterter Luftschiffer mit bei der Sache, in der er dann mit vollem Einsatz seiner Persönlichkeit aufgegangen ist. Auch für ihn war es das größte Erlebnis für das ganze Leben, als er 1925 mit dem „ZR III" den weltgeschichtlichen Flug von Deutschland nach Amerika unter dem Kommando Dr. Eckeners mitmachte. Seither hat er oft unsern „Grafen Zeppelin" über Land und Meer gesteuert, und wenn das deutsche Volk voll Dankbarkeit und das Ausland voll Bewunderung auf die Zuverlässigkeit unseres Zeppelins als eines sicheren, pünktlichen und einzigartigen Luftverkehrsmittels schaut, dann wissen die Männer vom Bodensee, daß das auch mit ein unvergängliches Verdienst von Kapitän Flemming ist. Feste Kameradschaft hält die Zeppelinmänner von Friedrichshafen zusammen, der Tod hat eine Lücke in ihre Reihen gerissen. Mit ihnen und all den alten Kameraden und guten Freunden entbietet das deutsche Volk Curt Flemming, dem seine Zeppelinarbeit freudig erfüllte Pflicht gegenüber dem Vaterlande war, den letzten Gruß.

Dr. Fillies.

Der Erfolg des Eintopfsonntags

F. **Berlin**, 18. Februar.

Am gestrigen Februar-Eintopf-Sonntag, dem fünften Eintopfsonntag dieses Winters, haben in der Reichshauptstadt rd. 75 000 freiwillige Helfer nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählungen aus den Haushaltssammlungen 358 139 RM zusammengebracht, also ungefähr ebensoviel wie im vergangenen Monat. Das Ergebnis der Sammlung in den Gaststätten, die am Sonntag von den auswärtigen Besuchern der Autoschau stark besucht waren, ist erst in einigen Tagen zu erwarten. Das endgültige Gesamtergebnis dürfte sich also noch beträchtlich höher stellen.

Spionagebüro in Marokko

Paris, 18. Februar.

In Taza (Marokko) wurde die 36jährige, aus Rußland gebürtige Tänzerin Irène de Sirvens, die durch ihre Ehe französische Baronin geworden war, wegen berufsmäßiger Spionage verhaftet. Besonders wird ihr vorgeworfen, in Taza ein Büro unterhalten zu haben, das zu allen Garnisonstädten Nordafrikas Beziehungen hatte und den Fremdenlegionären die Möglichkeit zur Flucht verschaffte. Die französischen Behörden lassen gegenwärtig in den meisten marokkanischen Städten Nachforschungen in dieser Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt haben soll, anstellen.

Die erste große Reichstagung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP hat am Sonntag in Kassel ihren Anfang genommen mit einer Begrüßung der aus allen Gauen des Reiches gekommenen Amtswalter durch die Stadt Kassel.

*

Der Reichsjustizminister gibt die Nachweisung der Zahl der Referendare bei den Justizbehörden zum 1. Januar 1935 bekannt. Danach waren am Stichtage insgesamt in Deutschland 12 640 Referendare bei den Justizbehörden vorhanden, darunter neun, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

*

Das Verkehrskommissariat der Sowjetunion hat an sämtliche politischen Abteilungen der sowjetrussischen Eisenbahn scharfe Anweisungen erlassen zur Bekämpfung der Eisenbahnunglücke, die sich in der Sowjetunion wiederholt ereignet haben. Nach bisherigen Mitteilungen forderten die Eisenbahnunglücke in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar d. J. allein 70 Tote und über 100 Verletzte.

Neue medizinische Forschungen und Operationsmethoden

Deutsche Akademie der Naturforscher

Am Sonnabend hielt die Deutsche Akademie der Naturforscher auf Einladung von Prof. Clausen ihre Februarsitzung in dem schönen Hörsaal der Augenklinik hier ab. Als Gäste waren die Teilnehmer des zur Zeit in Halle stattfindenden ärztlichen Fortbildungskurses geladen. Zu Beginn der Sitzung verkündete der Präsident, daß die Akademie Sven Hedin, der bereits seit vielen Jahren Mitglied und Inhaber der Cothenius-Medaille ist, aus Anlaß seines 70. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat.

Die sachlichen Referate des Abends brachten Einblicke in moderne medizinische Forschungs- und Operationsmethoden. Zunächst verlas Prof. Stieda-Halle einen Bericht des amerikanischen Arztes Frazier über dessen neue Operationsmethode bei Gesichtsneuralgien. Während man früher die ganzen Gesichtsnerven entfernte, beschränkte sich Frazier auf die Durchschneidung der Wurzeln der sensiblen Zweige und verschont die motorische Bahn, wodurch die Lähmung der betroffenen Gesichtspartien vermieden wird. **Anschließend gab Prof. Stieda „Demonstrationen zur operativen Behandlung des Schmerzes durch Eingriffe am Rückenmark". Er knüpfte an den Vortrag von Prof. Foerster-Breslau gelegentlich der Festsitzung der Akademie und dessen eingehende Darstellung der Leitungsbahnen und operativen Bekämpfung des Schmerzes an. Wie Foerster ausführte, hat die Vervollkommnung dieser Operationsmethode immer mehr dahin geführt, die Schmerzleitungsbahn im sog. Vorderseitenstrang des Rückenmarks zu unterbrechen. Man nennt diese Operation die Chordotomie (Zerschneidung des Rückenmarks). Hier im Vorderseitenstrang liegen die verschiedenen Nervenzentren lamellenartig nebeneinander. Eine dieser Lamellen ist der Sitz der Schmerzempfindung. Wird sie zerschnitten, so ist die Schmerzleitung unterbrochen und der Schmerz getötet. Trotzdem erfordert diese Operation** ungeheure Geschicklichkeit wegen der engen Aneinanderlagerung der verschiedensten Nervenzentren, und der Schnitt muß auf den Millimeter genau geführt werden, um nicht z. B. die benachbarte Tastempfindungsbahn oder die motorischen Bahnen zu treffen und damit andere Empfindungs- oder Bewegungsfähigkeiten zu zerstören. Prof. Stieda zeigte in eindrucksvollster Weise den Verlauf dieser komplizierten Operation in einer Serie von Lichtbildern. Bei der schweren Verantwortung, welche der Arzt mit der Ausführung der Chordotomie übernimmt, wird er sie nur dann anwenden, wenn alle anderen schmerzstillenden Mittel versagen, oder wenn bei unheilbaren Krankheiten die Beseitigung unerträglichen Schmerzgefühls dem Patienten Linderung bringen kann. So ist sie vielfach zur Abtötung des Schmerzgefühls bei Amputationsstümpfen segensvoll angewandt worden, ferner bei Krebs und anderen unheilbaren Krankheiten. Prof. Stieda ließ einige seiner Patienten vorführen und demonstrierte an ihnen durch Gehversuche, Berührungsreize usw. den geglückten Verlauf der an ihnen vorgenommenen Chordotomie. Anschließend ging er auf andere, von ihm ausgeführte Rückenmarksoperationen ein, bei denen es sich um die Entfernung schmerzerregender oder sogar Lähmungen verursachender Geschwülste des Rückenmarks handelte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete Prof. Pfeifer-Leipzig von seinen Forschungen über die krankhaften Veränderungen der Hirngefäße durch Hirntuberkulose. Prof. Pfeifer hat eine bewundernswerte Methode der Hirnforschung ausgebildet, indem er durch Serienschnitte, verschiedenste Färbungen und Mikrophotographie den Verlauf der Gefäße im Hirn aufgehellt hat. Auf der Vergleichsgrundlage der von ihm bereits in früheren Sitzungen demonstrierten sog. Standardserien des normalen Gefäßverlaufes ist er nun dazu übergegangen, die krankhaften Veränderungen der Hirngefäße z. B. bei Tuberkulose zu untersuchen. Als Versuchsobjekte benutzte er Affen, die mit Tuberkelbakterien infiziert wurden. Man kennt für die Tuberkulose verschiedene charakteristische Stadien der Gewebszerstörungen, Quellung, Verkäsung und schließlich Schrumpfung und Zerfall. An den Serienschnitten der Hirnpräparate der Affen zeigten sich alle diese Formen der Tuberkulose. Zugleich aber entnahm ihnen der Vortragende gewisse Gesetzmäßigkeiten im Verhalten der Gefäße und ihrer Umgebung. Stets zeigten die Verzweigungen der Arterien, die sog. Kapillargefäße, sich am stärksten angegriffen, während die Venen eine größere Widerstandsfähigkeit bewiesen. Eine überraschende Uebereinstimmung fand der Vortragende zwischen dem pathologischen Präparat des einen Affen, bei dem die Krankheit den rapiden Verlauf der sog. galoppierenden Schwindsucht genommen hatte, und dem eines an Hirntuberkulose gestorbenen menschlichen Kindes. Prof. Pfeifer knüpfte an seine Untersuchungen auch den Versuch, zwischen den direkten Giftwirkungen der Tuberkelbakterien (Endotoxine) und der sekundären Giftwirkung (Toxine) zu unterscheiden. Es ist hervorzuheben, daß erst durch die Pfeiferschen Forschungen die Voraussetzungen für eine genaue Unterscheidung der Gefäßformen im Gehirn gegeben sind. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an. Renate Rauch.

*** Stadttheater.** Am Dienstag dieser Woche findet im Stadttheater die Erstaufführung der Komödie des Alltags „Ultimo" des jungen Dichters Jochen Huth statt. Die Inszenierung hat Robert Jungk, das Bühnenbild entwarf Heinz Behrens. Es wirken mit: die Damen Dülfer, Johow, Lienau, Vanden sowie die Herren v. Anderten, Fink, Grieß, Großmann, Jungk, Katzer.

*** Das Tonkünstlerfest in Hamburg.** Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, dessen Termin erst anders angegeben war, findet vom 1. bis 7. Juni d. J. in Hamburg statt.

*** Maler Hans Licht gestorben.** Im 59. Lebensjahr starb in Berlin der Landschaftsmaler Hans Licht, ein Schüler von Eugen Bracht, der eine Reihe von Landschaftsbildern aus der Mark Brandenburg und Mecklenburg geschaffen hat. Diese sind zum Teil auch von dem preußischen Staat und der Stadt Berlin erworben worden. So befinden sich im Schöneberger Rathaus vier Wandbilder von **Städten in Kasein-Technik.**

Friedrich Hoffmann

Zu seinem 275. Geburtstage am 19. Februar

Am 19. Februar 1660 wurde Friedrich Hoffmann in Halle als Sohn eines Arztes geboren. In der „Allgemeinen Deutschen Biographie", in der allen großen Deutschen ein Denkmal gesetzt wurde, finden wir ihn unter 26 „Hoffmännern", die Juristen, Dichter und Schauspieler gewesen sind. Unser hallischer Hoffmann, der Arzt, hat seinen Namen der Nachwelt durch seine allbekannten „Hoffmanns Tropfen" überliefert. — Und als er etwa um das Jahr 1770 im Park von Lauchstädt spazierenging, bemerkte er einen kleinen Bach, der die Erde ringsum gelb färbte, dessen Wasser demnach eisenhaltig war. Hoffmann verlockte die Beobachtung zu weiteren chemischen Untersuchungen und zu Versuchen mit der Heilwirkung des Lauchstädter Wassers. So ward er der Entdecker der Quelle von Bad Lauchstädt! Davon erzählt er in einem „Kurtzen doch gründlichen Bericht von der herrlichen Krafft und dem nützlichen so wohl innerlichen als äußerlichen Gebrauch des Lauchstädter martialischen Gesundbrunnens, nebst einer Anweisung, wie solcher gebührend zu gebrauchen und einem Anhang einiger dadurch geschehener Curen".

Für seine Zeit war Hoffmann der große Arzt. Seine Schriften haben die Heilkunde gefördert, eine Anzahl von Krankheiten hat er zum ersten Male beschrieben. „Aber nur ein guter Mensch kann ein guter Arzt sein!" Hoffmann war beides. Seine Schüler verehrten ihn, seine Patienten schenkten ihm unbedingtes Vertrauen. In Anerkennung seiner akademischen und praktischen Leistungen ernannte ihn König Friedrich zum Hofrat und rief ihn als Leibarzt nach Berlin. König Friedrich Wilhelm, an dessen Krankenlager er oft gestanden, gab ihm immer wieder Beweise seiner Gunst und Verehrung. Als die Universität Halle-Wittenberg neugegründet wurde, erhielt Hoffmann als erster Professor der **Medizin einen Ruf nach Halle.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0002
DFG

Ein Kärntner Freiheitskämpfer

F. **Berlin**, 18. Februar.

Der frühere Landesverweser und ehemalige Landeshauptmann von Kärnten, Dr. Arthur Lemisch, der auch im Reichsdeutschtum viele gute Freunde hat, konnte soeben auf seinem Gutssitze Kölnhof bei St. Veit im Kärtnerland, dem er als Sohn einer alten Bauernfamilie entstammt, seinen 70. Geburtstag begehen. Lemisch hat seinen Namen in die Geschichte eingetragen, als er im November 1918 nach dem österreichisch-ungarischen Zusammenbruche als Landesverweser an die Spitze seines Kärntner Heimatlandes berufen wurde und dort unvergängliche Verdienste um den deutschen Bestand des Landes erwarb. In seine Amtsführung bis 1921 fielen die überaus wichtigen Ereignisse des Kärntner Abwehrkampfes und der Abstimmung, die beide dem nationalen Ziel dienten, die proklamierte Unteilbarkeit Kärntens zu schützen, zu sichern und für alle Zukunft zu befestigen. Weil der Kärntner Abwehrkampf aber weit mehr als ein örtliches Ereignis, weil er ein Ehrenkampf um deutschen Siedlungsboden war und mit seinem hart erstrittenen Erfolge die Sicherstellung der Karawankengrenze für das deutsche Gesamtvolk erzwang, wird der Name von Dr. Lemisch immer in Ehren in der volksdeutschen Geschichte genannt werden. Im Jahre 1927 wurde Lemisch dann als Landeshauptmann nochmals an die Spitze des Landes berufen, er bekleidete dieses Amt bis 1931. Dr. Lemisch hat als Burschenschafter von jung auf lebhaften Anteil an der nationalen Politik genommen, bereits 1897, im Badeni-Jahre, wurde er in den Wiener Reichsrat gewählt. In seiner Bescheidenheit hat er jahrzehntelang alle öffentlichen Ehrungen und alle Orden energisch abgelehnt, nur mit dem reichsdeutschen Roten Kreuz I. Klasse machte er eine Ausnahme. Zu seinem 70. Geburtstage wird er es nun hinnehmen müssen, daß ihm von den Deutschen aus aller Welt herzlichste, huldigende Grüße und Glückwünsche dargebracht werden.

Die Ausbildung der Förster

F. **Berlin**, 17. Februar.

Da die neuen **Bestimmungen** für die Ausbildung von Förstern noch nicht herausgegeben werden konnten, hat der preußische Ministerpräsident für die Landesforstverwaltung Zwischenbestimmungen erlassen, die für die im Jahre 1935 anzunehmenden Forstanwärter für den Betriebsdienst gelten. Danach wird der Beginn der Lehrzeit neu auf den 1. April 1935 festgesetzt. Die für die Staatsforstlaufbahn zugelassenen Bewerber haben vom 1. April ab zunächst bei einem Revierförster praktisch zu lernen. Wegen der weiteren Gliederung der Lehrzeit, der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht usw. ergeht noch besonderer Erlaß. Die Meldefrist wird auf den 1. März festgesetzt. Die Entscheidung über die Annahme darf nicht vor dem 15. März getroffen werden. Insgesamt dürfen in diesem Jahre in den 28 Landesforstmeisterbezirken Preußens 175 Forstanwärter eingestellt werden, davon im Bezirk Merseburg 6 und im Bezirk Magdeburg 7 Forstanwärter.

Protest lothringischer Bauern

F **Berlin**, 17. Februar.

Bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Berlin begonnen wurden und seit einer Woche in Paris weitergeführt werden, spielt die Frage der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ins Saargebiet eine große Rolle. Während Deutschland gewillt ist, landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Saargebiet aus Frankreich hereinzunehmen, will Frankreich keine Zugeständnisse für einen industriellen Export Deutschlands machen. Die Betroffenen bei diesem französischen Widerstand sind natürlich die elsaß-lothringischen Bauern, die ihre Erzeugnisse jetzt nicht loswerden, da Deutschland bei der Ablehnung des Industrieexports auch nicht bereit ist, landwirtschaftliche Erzeugnisse aufzunehmen. Hinter der französischen Regierung steht die französische Schwerindustrie, die am liebsten einen eisernen Zollvorhang an der saarländisch-lothringischen Grenze niederlassen möchte. Hiergegen haben sich jetzt, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" berichtet, in einer überfüllten Versammlung in Straßburg die lothringischen Bauern gewandt. Hierbei wurde auf die enge Verflechtung zwischen Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet hingewiesen und betont, daß die Industrie mit ihrer Forderung eines eisernen Zollvorhanges eine schwere Verantwortung auf sich lade. In einer Entschließung wurde erklärt, daß das Saarland seit Jahrzehnten ein natürliches und vorzügliches Absatzgebiet darstelle und daß ein Scheitern der Berliner Verhandlungen für die 875 000 Menschen zählende landwirtschaftliche Bevölkerung Elsaß-Lothringens ein Verhängnis bedeuten müsse.

Tapeten entzückende Muster, Rolle von 25 Pfg. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle-Saale Große Ulrichstr. 1

Ausstellung „Deutsche Seefahrt"

F. **Berlin**, 18. Februar.

Der im vergangenen Jahr gegründete „Reichsbund deutscher Seegeltung", der die Aufgabe hat, dem Ansehen der friedlichen Arbeit auf dem Meere zu dienen, trat am Sonntag mit einer Ausstellung „Deutsche Seefahrt vom 3. Jahrhundert bis zum Dritten Reich" im Lichthof der Technischen Hochschule Charlottenburg vor die Oeffentlichkeit, wozu Ehrenabteilungen der Berliner Marine, HJ und Marine SA aufmarschiert und zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Unter ihnen Konteradmiral Witzell als Vertreter des Chefs der Marineleitung. Vizeadmiral a. D. Staatsrat v. Trotha als Bundesleiter eröffnete die Schau mit einer kurzen Ansprache über den friedlichen deutschen Aufbauwillen zur See. Die Ausstellung erhält an Bildern und Schiffsmodellen einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Seefahrt vom Germanenschiff bis zum Ozeanriesen, vom Wikingerboot bis zum Linienschiff.

Arlbergorte vom Verkehr abgeschnitten

Infolge des Witterungsumschlages der letzten Tage sind die bekannten Wintersportplätze Zuers, Lech, Zug und Warth am Arlberg (Oesterreich) wieder von jedem Verkehr und von der Außenwelt abgeschnitten. Auch für Skiläufer ist der Weg ins Tal wegen der großen Lawinengefahr nicht möglich. Die Flexenpaß-Straße ist unpassierbar.

Wie die Akademie für Deutsches Recht mitteilt, hat Reichsminister Dr. Hans Frank den Generaldirektor bei der Provinzialfeuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf, Hans Goebbels, in den Ausschuß für Versicherungswesen der Akademie für Deutsches Recht berufen.

Deutschlands Weltmeister-Mannschaft im Viererbob

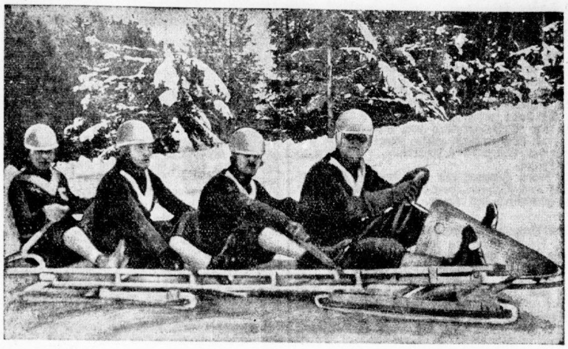


Bild: Dr. Selle-Eysler

Bei den in St. Moritz ausgetragenen Weltmeisterschaften im Viererbob blieb der Bob „Deutschland I" mit Kilian am Steuer wiederum siegreich

Eine Unmutter wandert ins Zuchthaus

Ein Seitenstück zum Fall Jünnemann

Man soll nicht von Rabenmüttern sprechen. Es gibt keine Rabenmutter, die ihre im Nest nach Nahrung schreienden Jungen hilflos ihrem Schicksal überläßt, um ihrem Vergnügen nachzugehen. Wie wir von „Unmenschen" reden, so sollten wir auch die liederlichen Weibsbilder, denen der Naturinstinkt der Mütterlichkeit fehlt, „Unmutter" nennen. Noch harrt Frau Jünnemann in Berlin, die ihre Kinder verhungern ließ, im Untersuchungsgefängnis der richterlichen Sühne ihres Verbrechens und schon mußte am Sonnabend das Berliner Schöffengericht für einen ähnlichen Abscheu erregenden Fall die harte, aber gerechte Strafe finden.

Die 24jährige Käthe Scheffler, die des fortgesetzten Verbrechens der Kindesmißhandlung angeklagt war, befand sich auf freiem Fuß, als sie mit frechem Lächeln den Gerichtssaal betrat. Sie hat ihn durch die kleine Hintertür verlassen, die ins Zuchthaus führt. Zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust waren die Strafe, die das Gericht über die Unmutter verhängte.

Im Juni vorigen Jahres hat die erwerbslose Käthe Scheffler ein Mädchen zur Welt gebracht, dessen Vater im Gefängnis eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt. Sie bewohnt ein möbliertes Zimmer in der Novalis-Straße. Gewiß wird in solchen armseligen Verhältnissen die Mutterfreude herabgedrückt, aber schließlich darf nicht verkannt werden, daß die Wohlfahrtspflege sich der Mutter annimmt. Die Nachbarn waren ja auch zum größten Teil arbeitslos, und der Arme hilft dem Armen, wo er kann. Wenn die kleine Ruth heute noch am Leben ist, so hat sie es nur den Nachbarn zu verdanken, die geradezu gewaltsam das wieder gutgemacht haben, was die Unmutter an dem kleinen Wesen sündigte. Käthe Scheffler hatte Zeit genug, sich der Tochter anzunehmen. Hilfsbereite Nachbarsfrauen wollten ihr auch beistehen, aber die „kesse Käthe" war nach der Geburt kaum wieder auf den Beinen, als sie durch die Kaffeehäuser bummelte, um den Kinderzuschuß der Wohlfahrtspflege in Likören umzusetzen. Eine Nachbarsfamilie nahm sich der Kleinen an, als sie sah, wie grob die unmenschliche Mutter ihre Pflicht vernachlässigte.

Als aber bei den Nachbarsleuten der große Glücksfall eintrat, daß Vater und Mutter Arbeit bekamen, mußte man das Kind der Mutter zurückgeben. Käthe Scheffler aber ließ das hilflose Wurm liegen und ging ihrem Vergnügen nach. Einmal ließ sie das Kind Tag und Nacht — 36 Stunden — allein, bis die Nachbarn schließlich, durch das jammernde Weinen herbeigerufen, die Tür mit Dietrichen öffneten und das bis auf die Knochen abgemagerte kleine Ding in seinem Schmutz liegen sahen. Am 23. August sorgten die Nachbarn dafür, daß die kleine Ruth der unmenschlichen Mutter genommen und ins Waisenhaus überführt wurde.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, das Verhalten der Angeklagten grenze fast an versuchten Kindesmord, denn mindestens im Unterbewußtsein habe sie offenbar den Gedanken gehabt, daß es für sie eine Erleichterung wäre, wenn sie bei der Rückkehr von ihren Vergnügungsfahrten einmal das unbequeme Kind verhungert vorfinden würde. Der arbeitsscheuen, pflichtvergessenen Angeklagten könne nur durch eine harte Zuchthausstrafe zum Bewußtsein gebracht werden, daß ein so rohes, gemeines Verhalten sie aus der Gemeinschaft der fühlenden Menschen ausschließt.

Auf dem Goldschatz verhungert

Das städtische Wohlfahrtsamt zu Dortmund berichtet von einem krankhaften Fall des Geizes und der Goldhamsterei. Jahrelang wohnten zwei Schwestern zusammen, die in den trostlosesten Verhältnissen lebten, so daß sie von benachbarten, selbst bedürftigen Familien noch dadurch unterstützt wurden, daß sie gelegentlich Suppen und anderes mitkochten. Seit Monaten hatten die beiden Schwestern nur kalte Kartoffeln gegessen, weil keine Kochgelegenheit vorhanden war. Die eine der beiden Schwestern erkrankte vor einiger Zeit, und es war mit ihrem Ableben zu rechnen. Daraufhin bemächtigte sich die andere der Ersparnisse, die die Erkrankte in Form von 72 Zwanzigmarkstücken in Gold in einem um den Leib gewickelten Strumpf bei sich trug. Das Wohlfahrtsamt hat jetzt diese Goldstücke, die seit Jahren nutzlos aufbewahrt worden waren, ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt. Wie verlautet, soll auch die andere Schwester noch über den gleichen Betrag verfügen, der aber noch nicht ermittelt werden konnte. Ein Bruder der beiden Frauen soll, so schreibt das Wohlfahrtsamt, eine noch größere Anzahl Goldstücke besitzen. Zur Ermittlung des Goldbestandes sind weitere Schritte veranlaßt worden.

Eine Reihe von Mordtaten

In Wildenberg und Willersdorf in der Nähe von Abensberg (Niederbayern) ereigneten sich am Sonntag zwei schwere Bluttaten. Der 33 Jahre alte Johann Zirngibl aus Willersdorf hat, anscheinend aus verschmähter Liebe, auf die 24jährige Hausangestellte Anna Goeßwald in Wildenberg einen Schuß abgegeben und das Mädchen im Gesicht schwer verletzt. Kurze Zeit darauf begab sich Zirngibl nach Willersdorf, wo er die 28jährige Bauerntochter Therese Lehnert durch zwei Schüsse tötete. Die Suche nach Zirngibl war bisher ergebnislos.

*

Der in Almstrup (Kreis Apenrade) wohnende angesehene 54jährige Hofbesitzer Klint hat in der Nacht zum Sonnabend seiner um zehn Jahre jüngeren Braut während des Schlafes mit einem Brotmesser den Hals durchschnitten und sich dann selbst erhängt. Die Tat wurde erst Sonnabend abend bemerkt. Da Klint in wirtschaftlich geordneten Verhältnissen lebte, nimmt man an, daß er die furchtbare Tat in einem Anfall von nervöser Störung begangen hat, an denen er seit seinen mehrfachen schweren Verwundungen im Weltkrieg litt.

*

Von einem Hitlerjungen wurde Sonnabend früh in Oderberg (Mark) aus einem Häuschen am Melkensteig starke Rauchentwicklung wahrgenommen. Er alarmierte die Feuerwehr, die in der Küche des Hauses eine Frau, vermutlich die Hauseigentümerin, tot auffand. Die Leiche soll schwere Verletzungen, z. T. sogar Verstümmelungen, aufweisen, so daß mit einem Verbrechen, zu dessen Vertuschung der Brand angelegt worden ist, zu rechnen ist. Von der Staatsanwaltschaft Prenzlau wurde die Berliner Mordkommission zur Klärung des Falles angefordert.

Schach-Olympiade 1936 in München

Gelegentlich eines Besuchs in der bayerischen Ostmark machte der Leiter des Großdeutschen Schachbundes, Gerhard Post, interessante Mitteilungen über die geplanten Maßnahmen zur Förderung der deutschen Jungschachmeister für die Schach-Olympiade. Er sagte u. a., daß die Schach-Olympiade 1936 in Deutschland, und zwar nicht in Berlin, sondern in München, durchgeführt werden würde. Der deutsche Großschachmeister Bogoljubow sei zum Reichstrainer des deutschen Schachsports ernannt worden. Mit dem Weltschachbund bestehe volle Einigkeit über die Teilnahme der verschiedenen Fraktionen an der Schach-Olympiade 1936. Dank der umsichtigen Schachpolitik des DSB sowie der großzügigen Förderung durch führende Männer von Staat und Partei sei zu hoffen, daß sich unser deutsches Schach eine dauernde Stellung im gesamten Weltschach erobert.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 1/1935: 45 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

---

So erinnern sich Hallenser und Lauchstädter dieses Mannes besonders gern und sind ihm dankbar für sein Vermächtnis, das ihnen wie vielen anderen nach mehr als dreihundert Jahren noch von Nutzen ist. Auch wir können einander die Worte seiner Zeitgenossen zurufen: „Sei so verdient und so glücklich wie Friedrich Hoffmann!" —y.

Prof. Stieve nach Berlin berufen

Der Professor der Anatomie und Direktor des Anatomischen Instituts der Martin-Luther-Universität, Dr. Dr. Hermann Stieve, hat einen Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger Professor Ficks erhalten, dem er, wie wir hören, zum 1. April Folge leisten wird.

Hermann Stieve wurde 1886 in München geboren, wo sein Vater ordentlicher Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule war. Er bezog die Universitäten München und Innsbruck, studierte zunächst Zoologie und dann Medizin, promovierte 1912 zum Dr. med. in München und wurde Assistent am Anatomischen Institut daselbst. Nachdem er den Weltkrieg als Oberarzt in der Kgl. Bayrischen Armee mitgemacht hatte und 1917 zum Direktor an der Kgl. bayrischen Militärärztlichen Akademie ernannt worden war, erhielt er 1918 die Venia Legendi in München und kurze Zeit darauf eine Berufung als zweiter Prosektor am Anatomischen Institut in Leipzig, wo er sich auch für Anatomie und Anthropologie habilitierte. Im Jahre 1921 wurde Stieve zum ordentlichen Professor für Anatomie an die Universität Halle berufen, nachdem er ein Jahr vorher in München zum Dr. phil. promoviert hatte. 1931 unternahm er eine Studienreise nach Norwegen, um vergleichende anatomische Untersuchungen anzustellen. Die Königliche Sozietät der Wissenschaften in Upsala ernannte ihn im gleichen Jahre zum ordentlichen Mitglied. Vom 5. Mai bis 18. November 1933 hatte Stieve das Rektorat der Martin-Luther-Universität inne.

Als Wissenschaftler hat sich Prof. Stieve vor allem durch seine Herzforschungen einen bedeutenden Namen gemacht. Auch auf den Spezialgebieten der Zellenforschung und der Vererbungslehre hat er bahnbrechend gewirkt. Auf mehr als 15 Jahre erstrecken sich seine Studien über den Bau der Eierstöcke bei den verschiedensten Wirbeltieren und beim Menschen. Probleme der Entwicklung, Untersuchungen über die Wechselbeziehungen zwischen Gesamtkörper und Keimdrüsen, über Bau und Entwicklung des Skeletts erweitern seine umfangreichen Forschungsarbeiten. — Auch als nationaler Vorkämpfer ist Prof. Stieve hervorgetreten.

Mit ihm verliert die Martin-Luther-Universität einen Mann, der sich nicht nur in weitesten Kreisen der Oeffentlichkeit, sondern auch innerhalb der Professoren- und Studentenschaft großer Wertschätzung erfreut. Mit ihm scheidet eine der ausgeprägtesten Persönlichkeiten aus dem wissenschaftlichen Leben Halles.

Woran sie arbeiten

Arbeit und Pläne deutscher Dichter

Der Arbeiterdichter Karl Bröger ist damit beschäftigt, einen Roman abzuschließen, der zwischen 1870 und 1914 spielt und den Siegeszug der Technik darstellt. Der Titel lautet „Licht kommt über Lindenfeld". Hans Fallada, der Autor von „Kleiner Mann, was nun?" und „Wir hatten mal ein Kind", arbeitet zur Zeit an einer „Geschichte von kleinen und großen Kindern", die voraussichtlich den Titel „Und wenn der letzte Schnee verbrennt . . ." tragen wird. Max Jungnickel ist damit beschäftigt, in einer Novelle den Mythos des Soldaten zu gestalten. Walter von Molo bereitet die endgültige Fassung von „Der Roman meines Volkes" vor. Der Rheinländer Josef Winckler schreibt an einer „Saga vom Weltkrieg" in Versen. Ernst Wiechert arbeitet für eine Funksendung „Deutsches Land und deutsche Seele" des Deutschlandsenders eine Szene aus. Rudolf Huch schreibt an einem Festspiel für die Stadt Altenburg. Manfred Hausmann plant ein Buch des Segelflugs und der Kameradschaft. Erwin H. Rainalter schreibt an einem Roman, der den Tiroler Freiheitskampf gegen Napoleon im Jahre 1909 behandelt. Hans Johsts Arbeit gilt einem Tagebuch, das an der Hand seiner Erlebnisse die kulturpolitische europäische Lage schildert. Konrad Beste ist mit dem Roman eines jungen Heidebauern durch Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit beschäftigt. Weiter plant er einen heiteren Roman und ein heiteres Volksstück. Richard Euringer, der Preisträger von 1934, hat sich und seine Arbeit hauptsächlich dem Rundfunk und den Thingstätten verschrieben. Ende Februar/Anfang März bringt das Leipziger Alte Theater seine Bearbeitung der Kortumschen „Jobsiade" zur Uraufführung. Josef Ponten, der vor einigen Jahren das gewaltige Romanwerk „Volk auf dem Wege, Roman der deutschen Unruhe" begann, ist nach der Umarbeitung der beiden ersten Bände „Im Wolgaland" und „Die Väter zogen aus" mit einem dritten Bande beschäftigt.

Der Film in den Hochschulen

Im Sommer des vergangenen Jahres hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm geschaffen und ihr die Aufgabe gestellt, die deutschen Schulen mit Schmalfilmgeräten und Unterrichtsfilmen zu versorgen und dadurch die Verwendung des Films als Lernmittel im Klassenunterricht zu ermöglichen. Dieser Plan ist jetzt soweit in der Durchführung begriffen, daß bis Ende des Monats gegen 2000 Vorführgeräte und über 6000 Filmkopien den Schulen zur Verfügung stehen werden. Die Herstellung von vorerst zehn neuen Unterrichtsfilmen ist im Gang und zum Teil schon abgeschlossen.

Durch Erlaß vom 6. d. M. hat Reichsminister Rust nun noch bestimmt, daß die aus Gründen der Arbeitsökonomie bisher zurückgestellte Einbeziehung der Hochschulen in die Arbeit der Reichsstelle vom Beginn des Sommersemesters an begonnen wird. Der Reichsstelle wird eine Abteilung Hochschulfilm angegliedert, die die Aufgabe hat, eine vermehrte Verwendung des Films an den Hochschulen anzuregen und den Austausch, den Ankauf und die Herstellung oder Finanzierung solcher Filme zu fördern, die für den Hochschulunterricht von Bedeutung sind. Die Reichsstelle wird im übrigen die Hochschulen und wissenschaftlichen Institute bei der Gerätebeschaffung unterstützen und für den Austausch von Filmen mit dem Ausland Sorge tragen. Es wird dabei von jeder Schematisierung abgesehen werden und die Eigenart, Initiative und wissenschaftliche Selbständigkeit der Hochschulen vollkommen gewahrt bleiben. Im übrigen wird der Abteilung Hochschulfilm ein Kuratorium von Hochschullehrern beigegeben werden, das von dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung berufen wird.

---

* **Indische Universität nach europäischem Muster.** In Haiderabad soll — als Kulturzentrum für das moderne Indien — eine indische Universität nach europäischem Muster mit großzügigen Sportanlagen und Wohnungen für die Studenten errichtet werden. Die Vorlesungen an dieser Universität werden in der Landessprache von Haiderabad, dem Urdu, abgehalten werden.

* **Firdusis „Schâhnâme" versteigert.** In London kamen bei einer Auktion mehrere Jahrhunderte alte, reich illustrierte persische Handschriften zur Versteigerung. Unter diesen Werken befand sich auch eine Ausfertigung des „Schâhnâme", des sogenannten Königsbuches des persischen Dichters Firdusi. Das Werk, das 600 Seiten umfaßt und mit reichen Verzierungen versehen ist, erzielte den stattlichen Preis von 160 Pfund. Es wurde schätzungsweise vor 500 Jahren geschrieben.

Frei ist nicht, wer tun kann, was er will, sondern wer werden kann, was er soll. — *Lagarde.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0003

Der Roman vom Gummi

NACH DEN QUELLEN UND ZEITGENÖSSISCHEN BERICHTEN VON WOLF LENNARD

8. Fortsetzung.

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62, Keith-Str. 5

Erfinderschicksale — Aus den Anfängen des Luftreifens

Es war das Jahr 1839 — Werner von Siemens war damals ein junger Leutnant und dachte noch nicht an den Dynamo, den er erfinden sollte, und dessen Ausnutzung ohne Goodyears Gummi niemals hätte stattfinden können. Endlich hatte Goodyear die richtige Temperatur entdeckt, bei der die Schwefelung des Gummis zu einer völligen Veränderung der nun unbegrenzt haltbar werdenden Masse führte. Es gab noch tausend Schwierigkeiten. Der Gummi warf leicht Blasen, er mußte Nebenerfindungen machen, um das zu verhindern. Eine besondere Knetmaschine brachte Erfolg. Es würde zu weit führen, all die technischen Tricks aufzuzählen, die erforderlich waren, um das weiche und doch für die Behandlung so spröde Material gefügig zu machen.

Aber in diesem Jahr 1839 war der Gummi, wie wir ihn heute kennen, wirklich erfunden, ein neuer Stoff in ein Jahrhundert voller Neuerungen hinein.

Und plötzlich wurde Goodyear müde. Er unterließ es sechs Jahre lang, sein Verfahren patentieren zu lassen; und als er es 1845 tat, hatte bereits ein geschickter Konkurrent 1843 das englische Patent angemeldet und erhalten. Goodyear raffte sich auf. Der Anwalt Daniel Webster, der von ihm für die Durchführung des Prozesses die Summe von zehntausend Dollar erhielt, gewann die Rechte zurück. Es war Webster, der vor Gericht eine neue Kennzeichnung des Gummis fand, als er sagte:

„Goodeyars Verfahren erzeugt ein neues Material, das man als elastisches Metall bezeichnen kann."

Das war es ja nun freilich nicht. Wir wissen heute, daß der Gummi chemisch ein sogenanntes kolloides Oel ist, eine Masse feinstverteilter Einzelpartikel von Gummistoff im Saft des Gummibaumes; die Analyse der Masse ist ungewöhnlich schwer — aber das ist ein anderes und späteres Kapitel des Romanes vom Gummi.

Wäre dieser Roman nun von einem Menschen geschrieben, so könnte man über das weitere Schicksal Goodyears beruhigt sein. Der Autor würde schon um des Lesers willen einen guten Ausgang finden. Aber die Romane der Wirklichkeit werden nicht von uns geschrieben.

Goodyear konnte zunächst zufrieden sein. Er war ein reicher Mann geworden, fast unabhängig von Geldgebern und ziemlich sicher, nun wirklich den Schlüssel zu der Zukunft, die er vor vielen Jahren gerochen hatte, in der Hand zu halten. 1855 fuhr er nach Europa und gab allein für Ausstellungszwecke auf der Pariser Ausstellung 50 000 Dollar aus. Für die Ausstellung und den erwarteten großen Vertrieb hatte er einen Agenten, dem er ein sehr wertvolles Lager anvertraute. Der Agent betrog ihn, und zwar so gründlich, daß Goodyear, der mit seiner Frau in Europa gewesen war, die Juwelen seiner Frau verkaufen mußte, um wieder nach Amerika zurückfahren zu können.

Das hat ihm den Rest gegeben. Er war krank, der Schwefel, der seinen Gummi widerstandsfähig gemacht hatte, hatte seine Lunge zerstört. Er war müde, totmüde und gebrochen. Er war in den Sielen geblieben, so lange die Last noch nicht auf der Höhe war — oben verließen ihn die Kräfte und er brach zusammen. Dieser letzte Zusammenbruch war schrecklich. Seine Frau mußte die Gläubiger von dem Sterbenden abwehren — denn Goodyear hatte 200 000 Dollar Schulden!

Er endete still, verschlossen, wortkarg, wie er gelebt hatte. Seine Frau war bei ihm, er starb ohne Pathos, ohne „letzte Worte", ein armer Mensch, einer von denen, die die Welt vorwärtsgetrieben haben, die der Menschheit neue, wunderbare Mittel schenkten, um die Natur zu beherrschen.

Es war 1860, Goodyear verließ eine Welt mit anderen Problemen, als die war, die er betreten hatte. Er hatte zahlreiche Patente auf seine Erfindung der Vulkanisierung von Gummi — nur eins hat er, unbegreiflich genug, vergessen: die Anwendung von Gummi für Luftreifen, um Lasten zu transportieren.

Aber damit kommen wir zum zweiten Teil des Romanes vom Gummi, von der Tragödie von der zu früh gemachten Erfindung.

*

In der Gegend um Edinburgh, an den Ufern des Firth of Forth, über den später die von Fontane besungene Brücke am Tay geschlagen wurde, lebten um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sonderbare Menschen. Es gibt so viele Witze über die Schotten und ihre Sparsamkeit, daß man darüber leicht eine andere Eigenschaft dieses Volkes vergißt, ihre Zähigkeit in der Verwirklichung von Phantasien und das Vermögen, sich, ohne den eigenen Standpunkt aufzugeben, in ganz andere Lagen hineinzudenken.

Wir sind, durch einen gutgeregelten geschichtlichen Lehrplan der Schulen, durch fortlaufende Zahlentabellen und den Versuch, im Ablauf der Historie so etwas wie menschliche Logik zu entdecken, ein wenig verwöhnt. Es ist nicht ganz einfach, sich vorzustellen, wie sprunghaft, unregelmäßig, planlos sich die Entwicklung im vorigen Jahrhundert vollzog. Die großen und wunderbaren Erfindungen jagten einander — man wird später einmal das neunzehnte Jahrhundert das Jahrhundert der größten technischen Erfindungen nennen; denn alle unsere heutigen Wunder, Funkwesen und Fliegerei eingeschlossen, wurden eigentlich im neunzehnten Jahrhundert vorgebildet, vorbereitet und vorerfunden — die Menschheit erwartete jeden Tag ihre Sensation und wurde nur selten enttäuscht.

In dieser Zeit einer stürmischen Bewegung der Welt, geistig, sozial, kulturell, politisch, in diesen Jahrzehnten, in denen das Weltbild sich unerhört neu und anders gestalten sollte als zuvor, kamen gerade aus entlegenen Gegenden, von der Peripherie, dem Rande des Erlebens her, oft großartige Anregungen, Erfindungen und Vorschläge. Jeder, der das Geschehen der Welt aufmerksam verfolgte, fühlte sich berufen, etwas zur Verbesserung ihrer Einrichtungen zu tun. In diesem Jahrhundert wurde der Ring der festen Berufe einigermaßen gesprengt, die Tradition, daß der Sohn dem Vater in dessen Berufe zu folgen habe, wurde zwangsläufig durchbrochen — denn es gab plötzlich eine Reihe neuer Berufe, die von Menschen ausgefüllt werden mußten.

Diese Neuerungen, diese Unruhe, von der alles ergriffen wurde, gaben dem neunzehnten Jahrhundert nicht zuletzt das Gesicht. Wir haben uns lange Zeit von den Amerikanern einreden lassen, daß vorzugsweise sie es gewesen seien, denen die Welt und damit auch Europa seine technischen Fortschritte zu danken habe. Dem ist aber keineswegs so; die Mehrzahl der großen, grundlegenden Entdeckungen und Erfindungen wurde in Europa gemacht und oft nur von Amerika übernommen, um nicht selten bedenkenlos als eigenes Gut präsentiert zu werden. Amerika wurde damals ein wenig als das ungebärdige, wilde, aber begabte Kind des Alten Landes angesehen, dem man vieles nachsah und in dem man immer und überall geniale Ansätze entdecken wollte.

Während also die Menschheit teils über dem Ozean, teils in den Großstädten der Welt auf neue Offenbarungen des menschlichen Geistes wartete, saßen im Lande stillere Leute — wir würden sie heute Bastler heißen — und ließen sich Zeit.

Einer von ihnen war William Thompson, der in Edinburgh lebte. Er war der Sohn eines Kaufmanns, besaß ein wenig Geld und war in seiner Freizeit nicht ganz selten in den Gaststuben der berühmten Edinburgher Brauereien zu finden. Da saß er, las sehr verspätet ein paar Zeitungen, die über elektrische Wunder, über die rätselhafte Daguerreotypie, die Vorläuferin der Photographie, über Eisenbahnen und Dampfomnibusse berichteten, und trank dazu von dem starken dunklen schottischen Bier.

Edinburgh, von dem Burgschloß der alten schottischen Könige gekrönt, ist eine hüglige Stadt. Die schwerbeladenen Fuhrwerke mußten oftmals in den steileren Straßen Vorspann nehmen, um vorwärtszukommen; die armen Gäule zitterten vor Anstrengung beim Ziehen, wenn sie sich in die knackenden Geschirre stemmten. Die Fuhrleute gebrauchten ihre Peitschen, ohne viel nachzudenken. Thompson hatte das oft genug gesehen; der Begriff des Tierschutzes kam noch keinem Menschen, die Bewohner der britischen Inseln pflegten ihre Tiere nur, um höhere Leistungen aus ihnen zu ziehen.

William Thompson unterschied sich nicht von seinen Landsleuten, es sei denn, er hatte mehr als eine gewisse Anzahl von Krügen Bier in sich. Dann trat der kräftige, etwas unsicher gehende Mann in dem weiten Pelerinenmantel an einen der Wagen heran und stemmte sich mit aller Kraft dagegen, um den Pferden ihre Arbeit zu erleichtern. Niemand hinderte ihn.

Aber dann kam einmal der Tag, wo Thompson so eine nächtliche Hilfe wieder einfiel — und dieses Mal, wie sonderbar, ließ ihn der Gedanke nicht mehr los, es müsse einen Weg geben, den Tieren das Ziehen zu erleichtern. Ein Zufall bestärkte ihn in seiner Ueberzeugung — und dieser Zufall hing wiederum mit dem heimatlichen Bier zusammen.

Bei einem kleinen Ausflug mit Freunden wurde tüchtig gezecht; und als die Gesellschaft am Abend in dem erbärmlich gefederten Wagen zurückfuhr, gab es einige Seekranke. William Thompson war see- und landfest, er saß da, ein breitschultriger Kerl, schaukelte hin und her, hatte den stumpfen Zylinder in den Nacken geschoben und dachte nach. Dieses Mal taten ihm seine Freunde leid, die von dem Rütteln so arg hergenommen wurden.

Zum Erstaunen seiner Kumpane blieb er eine Woche lang verschollen, dann machte sich Alexander Clayman, einer seiner Freunde, auf, um ihn in die Runde zurückzubringen. Thompsons Haushälterin empfing ihn mit Tränen in den Augen:

„Der Herr ist verrückt geworden — stellt euch vor —"

„Kann ich ihn nicht sehen?"

„Kommen Sie, Mister Clayman!"

Und die Haushälterin führte den Besucher an ein kleines Fenster, von dem aus man den Hof von Thompsons Haus überblicken konnte. Alexander Clayman starrte hinaus. Da kroch sein Freund, der ehrenwerte William Thompson, auf der Erde herum. Er hatte einen Karren, wie ihn Kinder benutzen, vor sich, und um die Räder dieses kleinen Wagens waren — Clayman rieb sich die Augen und sah die mit nassen Augen nickende Haushälterin an:

„Jawohl, Herr, vom Schlächter — er hat sich Wursthüllen geben lassen, leere Därme, die er aufbläst, wie man Schweinsblasen aufbläst — die luftgefüllten Därme bindet er dann um die Räder; und danach — sehen Sie nur hin — ach Gott, der arme Herr!"

Clayman sah nun, wie Thompson den Wagen mit Steinen und allerhand Zeug belud. Er sah, wie sein Freund aufstand und kindisch den Wagen an der Deichsel hinter sich herzog, und dann gab es einen leisen knallenden Puff, eine der Luftwürste war geplatzt. Alexander Claymann hielt es nicht mehr aus, rannte auf den Hof und rief Thompson zu:

„Was soll das sein, um des Himmels willen, William, Bill, lieber Freund, seid ihr von Sinnen?"

Thompson, staubig und schmutzig vom Knien und Herumkriechen, sah ihn ziemlich böse an:

„Von Sinnen? Weil ich mir für euch den Kopf zerbreche? Ihr habt euch ganz hübsch übergeben — nach unserem letzten Ausflug —, das will ich in Zukunft verhindern, verstanden?"

Clayman schüttelte entsetzt den Kopf, verabschiedete sich hastig und ging. Der Freundeskreis in Edinburgh aber wußte nun genau, daß Bill Thompson verrückt geworden war.

Aber er war alles andere als verrückt. Er hatte eine Idee und die Zähigkeit seines Blutes. Diese lächerlichen Experimente mit den dünnen Därmen waren nur eine Vorstufe. Er hatte technische Zeitschriften bestellt — es gab wenig genug, und es dauerte Wochen, bis er sie bekam — und studierte die Materialien, die er für seine Idee brauchen konnte.

So kam er eines Tages auf den Gummi — es war 1845, und zwei Jahre vorher war das englische Vulkanisierungspatent genommen worden, das er so kennenlernte. Er ließ seinen Karren mit den zerplatzten Luftwürsten stehen und fuhr nach London.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Unterlagen Strümpfe Gummi-Bieder

Gummi-Schürzen Tischdecken Gummi-Bieder

STADTTHEATER HALLE
Heute Montag 20.00 bis gegen 22 Uhr
EINMALIGES GASTSPIEL
J. Jushny mit seinem Kleinkunst-Theater
DER BLAUE VOGEL
Musik, Tanz, Gesang! Täglich ausverkaufte Häuser in München, Stuttgart, Mannheim, Köln, Frankfurt. Wiederholung d. Gastspiels unmöglich!
Dienstag, 20.00 bis nach 22.30 Uhr
ULTIMO
Eine Komödie d. Alltags v. J. Huth
Zahlung der 8. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. sowie der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Der sensationelle Erfolg!
Adele Sandrock
entfesselt wahre Lachstürme in:
Alles hört auf mein Kommando
mit
Marianne Hoppe — Georg Alexander — Wolfg. Liebeneiner — Wilhelm Bendow
Noch nie haben wir über unsere Adele so herzlich gelacht, noch nie hat sie uns so zu Freudentränen gerührt, wie in diesem herrlichen Film!
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Täglich der große, spannende Kriminal-Tonfilm
Der Fall Brenken
(Ueberfall im Hotel)
mit
Jessie Vihrog — Rud. Klein-Rogge — Adele Sandrock — Hans Brausewetter — Veit Harlan — Trude Hesterberg

C.T Lichtspiele
Schauburg
Eine Warnung an alle Ehemänner!
Lachen um Paul Hörbiger
ab morgen Dienstag in dem neuen, großen Ufa-Lustspielschlager

Spiel mit dem Feuer
Die beliebten Haupt-Darsteller dieser lustigen Angelegenheit sind:
Paul Hörbiger
dessen leichtentzündbares Herz Feuer fängt.
Seine beiden Flammen in Blond und Schwarz.
Trude Marlen
in allen listigen Evakünsten verblüffend bewandert!
Elga Brink
kein Wunder, daß ein nicht ganz taktfestes Manneslerz an ihrem Temperament Feuer fängt!
Dieses prachtvolle Terzett von Freudenspendern wird angeführt von!
Ralph Arthur Roberts
das bedeutet
sprühenden Witz, Humor und Stimmung!
Vorher das ausgezeichnete Beiprogramm!
Heute letzter Tag:
„Liebe und die erste Eisenbahn".

Rali
Victor de Kowa
Maria Andergast
Peter Voss
in dem spannenden Spielfilm

Mein Leben für Maria Isabell
nach dem Roman der „Berl. Illustr. Zeitung".
Ein packendes, ergreifendes Erlebnis
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Verschiedenes

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

2 Freunde
im Alter von 23 bis 24 Jahren m. gutem Vermögen such. die Bekanntschaft zweier Mädels (18—23 J.). Briefe, möglichst mit Bild, unter U. 958 HN-Ulrichstraße.

Junge
Dame sucht nette gebild. Freundin bis 25 Jahre. Angebote J. 1049 HN-Ulrichstraße.

Es gibt nichts
was sich nicht durch eine HN-Kleinanzeige verkaufen ließe!

Detektiv Hess, Volkmannstr. 3a, Tel. Nr. 23221, s. 1917, Ehescheid., Beob., Ermittl. allerorts.

Delikate frische Wurst
nur bei
Bernhard Borgis
Erste und größte Hausschlächterei
Domplatz 10

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Donnerstag
den 21. Februar 1935
direkt zur
AUTOMOBIL AUSSTELLUNG BERLIN
Fahrpreis nur Mk. 6.-
Abfahrt 6 Uhr von der Marktk. Rückkehr gegen 24 Uhr. Anmeldungen werden bis Mittwoch erbeten
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Ortsgruppe Johannesplatz. Heute führt die Ortsgruppe Johannesplatz im Rahmen ihrer Winterhilfsveranstaltung um 20 Uhr im „Hofjäger" einen Filmabend durch. Es werden die Filme „Blut und Boden" und „Stoßtrupp 1917" gezeigt. Unkostenbeitrag 50 Pf.

*

Ortsgruppe Steintor. Am Dienstag, dem 19. Februar, findet pünktlich 20 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung im kleinen Saal des „Neumarktschützenhauses" statt. Es spricht Kreisleiter Pg. Dohmgoergen. Anschließend daran veranstaltet die Ortsgruppe mit sämtlichen Gliederungen um 20.30 Uhr im großen Saal des „Neumarktschützenhauses" einen Wohltätigkeitsabend zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des PO-Orchesters und namhafter Künstler des Stadttheaters wird für gute Unterhaltung Sorge tragen.

*

Ortsgruppe Thielenplatz. Im großen Saal des „Stadtschützenhauses" veranstaltet die Ortsgruppe mit allen Gliederungen am Dienstag, dem 19. Februar, zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes einen großen „Bunten Abend". Mitwirkende sind: Der gesamte Musikzug der Landespolizei-Abteilung Halle sowie Mitglieder der Artistenbörse e. V. Vortragsfolgen, welche zum Eintritt berechtigen, sind in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Königstraße 67/70, bei allen Politischen Leitern, sowie bei allen Dienststelleninhabern der Ortsgruppe erhältlich. Beginn der Veranstaltung pünktlich 20.15 Uhr.

*

Ortsgruppe Passendorf. Am Mittwoch, dem 20. Februar, veranstaltet die Ortsgruppe mit allen Gliederungen um 20 Uhr im Gasthaus „Stadt Halle" einen Filmabend. Gezeigt wird der Film „Flüchtlinge".

*

NS-Kreisfrauenschaft. Betr. Handarbeits-Kursus. Unsere Arbeitsgemeinschaft tritt vorläufig jeden Mittwoch pünktlich 20 Uhr in der Reichsmütterschule, Leipziger Straße 17, unter Leitung von Frl. Hindemith zusammen.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wasserturm-Süd. Wir weisen unsere Ortswaltungen noch einmal auf die Versammlung am Dienstag, dem 19. d. Mts., 20 Uhr, im „Reichshof" hin, in der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Ullmann, Berlin, sprechen wird. Die Ortswaltungen veranlassen, daß die angeforderten Fahnen erscheinen und der Besuch ein guter ist.

*

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Halle-Stadt, betr.: Thingplatz-Verbindungsmänner. Es wird nochmals auf die heute, abends 20 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit stattfindende Sitzung der Thingplatz-Verbindungsmänner und Betriebsbeauftragten hingewiesen.

Heil Hitler!
gez. Möbius, Kreiswalter.

*

NSKOV, Stützpunkt Glaucha. Pflichtversammlung am Donnerstag, dem 21. Februar, im „Hofjäger". Beginn 19.30 Uhr. Anschließend Filmabend. Es läuft u. a. der Tonfilm „Stoßtrupp 1917". Eintrittskarten bei den Kameradschaftsführern.

*

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Dienstag, 19. Februar

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Gymnastik.
6.35: Morgenmusik aus Hamburg.
8.00: Gymnastik.
9.00: Schallplattenmusik.
9.00: Für die Frau: Kind und Heimat.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr., Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Konzert aus Frankfurt.
13.00: Nachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
13.10: Musik auf volkstümlichen Instrumenten (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.20: Lieder der Sehnsucht (Schallplatten).
14.50: Hans Bauer: Die ehrsamen Bürger von Schilda.
15.10: Prof. Dr. Adolf Bloß: Unfallverhütung bei der Deutschen Reichsbahn.
15.30: Sendepause.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: „Bunter Nachmittag" aus Hamburg.
17.20: Prof. Dr. Hans Rudolphi: Der Geograph Friedrich Ratzel.
17.40: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
17.50: Der Arbeiterdichter Bruno Gluchowski erzählt Bergwerksgeschichten.
18.10: Bunte Musik vom EmDe-Orchester.
19.10: Funkbesuch bei den Fahrern und Konstrukteuren der DKW-Werke.
19.40: Hermann Lietz, der Gründer der Thüringer Landesschulheime von Dr. Alfred Andreesen.
20.00: Kabarett auf Schallplatten mit Otto Reutter.
20.40: Der Scharzkünstler, Lustspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Orchesterkonzert a. Dresden.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 19. Februar

6.00: Wetterbericht für die Landw.
6.05: Tagesspruch, anschl. Choral.
6.15: Gymnastik.
6.30: Frohes Schallplattenkonzert.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.45: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Musik am Vormittag.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Konzert aus Frankfurt.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Wettstreit der Instrumente (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Bruno Gebhardt. Was bietet die Auto-Ausstellung f. d. Frau?
15.25: Erika Schulemann: Gespräch mit einer Berliner Kraftwagenführerin.
15.40: Hans Quasdorff: Hier liegt die Geschichte.
16.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik; in der Pause 17.00: Der Deutschlandsender erinnert...
17.30: Jugendsportstunde.
17.50: Holländische Gäste musizieren.
18.20: Prof. Dr. E. Tiessen: Sven Hedin, dem großen Forscher und Deutschenfreund z. 70. Geburtstag.
18.40: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Tanzrhythmen zwischen Postkutsche und Auto.
20.00: Kernspruch, ansch. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Klingende Jugend.
20.45: „Der Weinbauer", Volksstück.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Schallplatten-Anzeigen

Ein Sortiment schöner Stimmen bringt das neue Grammophon-Programm. Ueber Heinrich Schlusnus vollendete Kunst ist nichts mehr zu sagen. Lediglich die Vollendung der technischen Seite der Aufnahme („Ave maria" von Bach-Gounod und „Agnus dei" von Bizet) ist noch aufzuzeigen. Als Begleiter fungiert ausgezeichnet Leo Blech und das Staatsopernorchester (J 30 005). Einen ganz ausgezeichneten Eindruck hinterläßt die Stimme Tianas Lemnitz, des neuen jugendlich-dramatischen Soprans der Staatsoper. Sie singt mit blendender Tonfülle die Hallen-Arie und das Gebet aus dem „Tannhäuser" (EM 15 079). Eine angenehme Stimme, die technisch ausgezeichnet behandelt wird, bringt Charlotte Boerner mit der Micaela-Arie (Carmen) zu Gehör. Wie bei den anderen Aufnahmen fällt auch hier die ausgezeichnete orchestrale Begleitung (Staatsopernorchester) auf (E 10 295). Als ein Liedersänger von überdurchschnittlichem Format entpuppt sich Franz Völker mit den beiden Strauß-Liedern „Allerseelen" und „Winterweihe" (E 10 305). Ein hervorragender Violin-Diskus wird von Franz v. Vecsey gespielt. Mit Debussys „En bateau" zeigt der Geiger die ganze Brillanz seiner phantastischen Technik (E 10 306); zu erwähnen ist die saubere Untermalung des begleitenden Klaviers. Von den Orchesteraufnahmen verdienen zwei Platten mit zusammengestellten Melodien aus der Johann Strauß-Operette „Fanny Eissler" (E 10 279, 10 298) von Alois Melichar wegen ihrer schmissigen Ausführung der Erwähnung. Den gleichen Vorzug kann ein Walzerpotpourri „Rund um Léhar für sich in Anspruch nehmen, das Ilja Livschakoff mit seinem Orchester mit aller Raffinesse zelebriert (E 10 300).

Aus dem Columbia-Programm interessiert anläßlich des Händelfestes die Wiedergabe der „Wassermusik" (Suite) durch H. Harty und das Londoner Philharmonische Orchester (DWX 1590/91). Die beiden Platten sind ganz hervorragend und dürften manchen Hallenser interessieren, da ja die „Wassermusik" in einer Thingplatz-Aufführung für Halles Händelfest vorgesehen ist. Eine der schönsten Händel-Musikplatten hat Edwin Fischer mit der „Chaconne" bei Electrola (DA 4401) gespielt.

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 18. Februar.

Blumige Straßennamen

Aber auch Flieger, Mathematiker und Bäume marschieren auf — Allerhand neue Namen im Stadtplan

Mit der fortschreitenden Bebauung, die gerade in Halle besonders rege ist, entstehen neue Straßen in erstaunlicher Zahl. Ein Bauvorhaben genügt oft dazu, mit einem Schlage ein halbes Dutzend neuer Straßennamen notwendig zu machen. In unserer „Baubilanz des Jahres 1934“, die wir zum Ausgang des vergangenen Jahres veröffentlichten, hatten wir darauf hingewiesen, daß die Jahre 1934 und auch 1935 Vorhaben brachten, die zum ersten Male seit vielen Jahren völlig neue Gebiete für die Bebauung freigaben.

So begann man gegen Ende 1934 mit der Erschließung des Baugeländes östlich der Boelckestraße. Diese neue Privatsiedlung „Frohe Zukunft“ brachte ein halbes Dutzend neue Straßennamen, zu denen die Straßen allerdings teilweise noch des Ausbaues bedürfen. Mit dem Margueritenweg, Goldlackweg, Kornblumenweg, Anemonenweg, Krokusweg und dem Veilchenweg ist hier im Osten der großen Stadt zwischen Boelckestraße und Mühlrain Halles Blumenviertel im Erblühen. Weiter nördlich zwischen Immelmannweg und Boelckestraße bauen sich an vier neuen Straßen gegenüber dem alten Flugplatz über 50 neue Einfamilienhäuser auf. Im Gedenken an die alte Flieger-Ersatz-Abteilung 14 und ihren vernichteten Flughafen der Kriegsjahre hat man die ruhmreiche Tradition dieser Jahre bereits mit dem Immelmannweg und der Boelckestraße festgehalten. Hinzugekommen sind noch die Richthofenstraße, der Flieger- und der Funkerweg. Der nördlich der ehemaligen Flugplatzanlage verlaufende jetzige Feldweg hat die Bezeichnung Lilienthalweg erhalten.

Zwischen der Halberstädter Eisenbahn und dem Landrain hatte mit der Gauß-, Hertz- und Eythstraße schon das Viertel der Mathematiker, Physiker usw. begonnen. Mit der Fraunhoferstraße und der Faulmannstraße (Stenographie-Professor), die parallel zum Landrain laufen, hat man die Benennung fortgesetzt. Die Siemensstraße, von der schon ein Stück vorhanden ist, wird mit der Helmholtzstraße längs der Halberstädter Bahn den Beschluß bilden.

Im Süden sind verhältnismäßig wenig neue Namen zu verzeichnen, da sich hier die Bebauung hauptsächlich in der Fortsetzung schon vorhandener Straßenzüge bewegt. Lediglich parallel zur Vogelweide ist als Südgrenze der Bebauung in diesem Viertel der Fliederweg entstanden. Am Rosengarten (nördlich der Kasseler Bahn) ist die neue Stadtrandsiedlung, die zur Zeit noch unbewohnt ist, mit dem Beerenweg, Frühlingsweg und dem Feldrain hinzugekommen. Erwähnenswert ist noch die große Rosengarten-Siedlung, die jedoch bereits zur Gemeinde Ammendorf zählt. Dicht an der Stadtgrenze zwischen der Verlängerung der Elsa-Brändström-Straße und der Fernstraße Halle-Merseburg sind hier der Eichen-, Ahorn-, Birken-, Ulmen-, Eschen-, Buchen- und Akazienweg sowie die Pappelallee im Aufbau begriffen.

Im äußersten Norden ist in Trotha (ehemaliger Nagelscher Gutspark) die Jupiterstraße für 1935 zur Bebauung vorgesehen. Die Kepler- und die Kopernikus, die Mars- und die Merkurstraße erhalten damit einen neuen Gevatter.

Reifeprüfungsergebnisse
im Seydlitz-Oberlyzeum

Im Seydlitz-Oberlyzeum fand am 15. Februar die Reifeprüfung unter dem Vorsitz von Oberschulrat Dr. Ebert statt. Es bestanden die Prüfung alle fünf Oberprimanerinnen, nämlich Charlotte Fehling, Anny-Marie Hinney, Ilse Kirchhoff, Gertraude Meyer, Valeska Strauch. Einer Schülerin wurde das Prädikat „gut bestanden“ zuerkannt.

Stadtrat Fritz Hoffmann †

Aufn. Molsberger

Zum Ableben des Führers des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis, dem wir auf Seite 6 unserer heutigen Ausgabe Worte des Gedenkens widmen

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

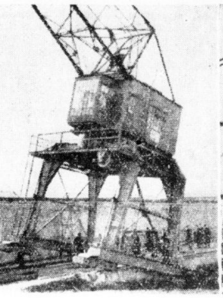
Montag, 18. Februar 1935, morg. 7 Uhr

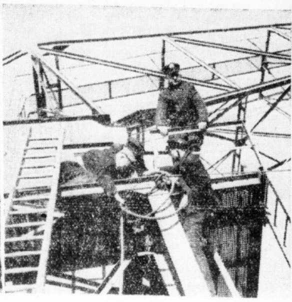
Sonnenaufgang . 7^{24} Mi. | Mondaufgang . 17^{47} Mi.
Sonnenuntergang . 17^{50} Mi. | Monduntergang 7^{10} Mi.
Dauer der Dämmerung 40 Mi. | Mondphase: Vollmond
Niederschlag der letzten 48 Std.: 4,2 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 16. 2. —; am 17. 2. 6,4;

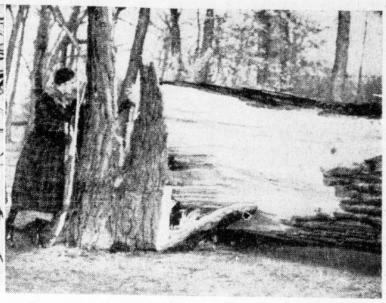
Febr.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
16.	14^{12}	+ 11,0	740,8	[illegible]	W	9	bedeckt	–
16.	21^{12}	+ 10,6	740,0	73	WSW	13	wolkig	Sturm
17.	7^{12}	+ 6,7	740,4	77	WNW	11	•	Gewitter
17.	14^{12}	+ 7,9	748,3	48	W	13	heiter	Sturm
17.	21^{12}	+ 6,3	753,4	65	WNW	1	wolkig	–
18.	7^{12}	+ 5,7	757,3	87	W	5	bedeckt	–

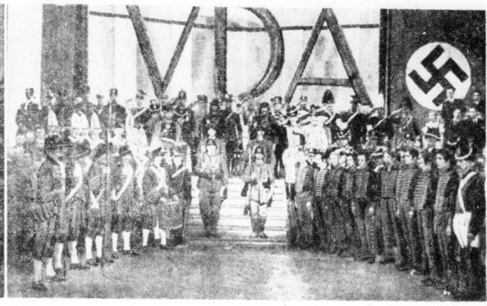
*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Stürmisches und festliches Wochenende









Oben von links nach rechts: Der zur Entgleisung gebrachte Kran am Hafenbecken. — Ein Drahtseil wird am Fahrgestell des Krans befestigt. — Vom Sturm gefällter Baumriese am Gimritzer Park. — Unten von links nach rechts: Bilder vom VDA-Fest: Blick in die Hallorenschänke. — Das Schlußbild der großen historischen Uniformschau. — Die Hauptpreisträgerin des Trachtenwettbewerbs, Fräulein Eva Marianne von Forstner in ihrer hessischen Tracht. — Sämtliche Aufnahmen mit Ausnahme der des gestürzten Baumes (Aufnahme: W. Danz), von O. Molsberger

Orkan wütet über der Stadt Halle:

Ein Kind erschlagen — Ein Hafenkran ausgegleist

Nordweststurm von Windstärke 11 — Vierjähriger Knabe als Todesopfer eines stürzenden Baumes — 47 to schwerer Kran aus seiner Verankerung losgerissen — Bäume, Masten und Schornsteine umgelegt und Dächer abgedeckt — Behinderung des Reichsbahnverkehrs

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst brauste über die Stadt Halle ein Nordweststurm, der sich um die dritte Morgenstunde des Sonntags zu einem Orkan steigerte, wie er seit vielen Jahren nicht mehr festgestellt worden ist. **Tiefbedauerlicherweise hat der Sturm ein Todesopfer gefordert: Am Sonntagmittag ist auf der Würfelwiese ein vierjähriger Knabe von einem stürzenden Baum erschlagen worden. Zahlreich sind die Sachschäden, die das furchtbare Unwetter, vor allem in den Nachtstunden, angerichtet hat. Viele hohe Bäume sind ihm zum Opfer gefallen. Große Aeste und Dachziegel bedeckten die Straßen. Dächer von Lauben und Wohnhäusern wurden abgedeckt. Auch eine Reihe von Schornsteinen stürzten um. Auf den Landstraßen und in der Heide wurden nicht nur die Bäume aus dem Erdreich gerissen, sondern auch Telegraphenmaste umgeknickt, Licht- und Telephonleitungen zerstört. Der bedeutendste Sachschaden wurde im Hafen Halle-Trotha angerichtet, wo durch die Gewalt des Sturmes ein 47 Tonnen schwerer Kran entgleiste. Auch die Reichsbahn und die Cröllwitzer Papierfabrik melden Sachschäden von großem Ausmaß. Im Gelände des Hauptbahnhofes wurden Teile der Ueberdachung abgehoben und Lichtmasten umgeknickt. In der Cröllwitzer Papierfabrik wurde ein hölzerner Kühlturm umgeworfen. Eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung war das in der Nacht zum Sonntag gegen 2.30 Uhr einsetzende Gewitter, das kurz nach der höchsten Böigkeit des Orkans einsetzte. Ein Blitz schlug in eine Privatklinik in der Prinzenstraße ein, ohne jedoch zu zünden.**

*

Wie wir zu dem Unwetter über Halle noch erfahren, hatte der Orkan eine Zeitdauer von 18 Stunden. Er begann am Sonnabendabend 20 Uhr und verebbte in den gestrigen frühen Nachmittagsstunden. Der aus Nordwesten heranbrausende Orkan erreichte in der Nacht zum Sonntag 2,32 Uhr sein Maximum, wo weit über 25 Meter in der Sekunde gemessen wurden. Man wird die Stärke des Orkans etwa mit Windstärke 11 vergleichen dürfen. Die Spitzenböigkeit liegt damit weit über allen in den letzten Jahren in Halle festgestellten Stürmen. Kurz nachdem der Sturm sein Maximum überschritten hatte, tobte im Nordwesten von Halle ein Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Das Gewitter war nur von sehr kurzer Dauer. Schon um 3 Uhr war es im Abflauen.

Der Orkan wird zurückgeführt auf die schon seit längerer Zeit festzustellende regelmäßige Auswirkung der von Grönland einbrechenden Tiefs, die bis zu den Azoren hoch vordringen und durch ihre regelmäßige Wiederkehr eine unruhige Lage des Wetters zur Folge haben.

Der tödliche Unfall beim Holzlesen

Leider hat der Sturm neben einer großen Zahl von Sachbeschädigungen, wie wir schon oben sagten, auch ein Menschenleben gefordert. Der vierjährige Werner Trautmann, Große Wallstraße 38, der mit seinem Vater gestern mittag auf der Würfelwiese das Holz der umgestürzten Bäume sammelte, wurde von einem hohen Baum, der sich im Laufe des Vormittags gelockert hatte, 12.30 Uhr plötzlich erschlagen. Nachdem man das Kind unter dem Geäst hervorgeholt hatte, mußte man feststellen, daß es lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte. Ein Personenkraftwagen der SA brachte den Knaben in die Klinik, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Ein Kran segelt vor dem Sturm

Die eingangs erwähnte Entgleisung eines Krans hat sich in der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 4 Uhr, zugetragen. Sie ist zuerst vom Nachtwächter bemerkt worden. Der hier zur Rede stehende Kran ist nicht mit den Kränen am Saaleufer zu verwechseln, die sämtlich unbeschädigt geblieben sind. Er hat seinen Platz auf einer Schienenanlage unmittelbar südlich des Hafenbeckens I und befindet sich zwischen diesem Becken und einem von diesem durch die Ladestraße getrennten Schuppen. Dieser Schuppen mag etwa 90 Meter lang sein. Rund 20 Meter vor seinem westlichen Ende stand der Kran bei Einbruch der Nacht. Wie der Unfall dann geschehen ist, das kann man nur auf Grund des am nächsten Morgen vorgefundenen Tatbestandes rekonstruieren.

Der Sturm, der zeitweise mit einer Wucht von 150 Kilogramm auf den Quadratmeter gedrückt haben mag, hat, genau in der Richtung des Hafenbeckens entlangbrausend, die riesige Masse des Krans durch immer neue Böen allmählich zur Vibration gebracht und sie schließlich von ihrer Verankerung losgerissen. Mit immer wachsender Geschwindigkeit ist der Kran nun etwa 60—70 Meter in östlicher Richtung auf den Schienen entlanggerollt. In einem Tempo von sicher mindestens 25 km/Std. ist das 47 000 Kilogramm schwere Gefährt schließlich auf die am Ende der Gleisanlage befindlichen Prellböcke aufgerannt, hat dabei den in der Fahrtrichtung links gelegenen Prellbock mitsamt seiner Betonverankerung herausgerissen, ist ein wenig nach vorn und dann wieder nach hinten gekippt, und zwar so, daß er aus den Gleisen sprang und links hinten auf den oberen Teil der zum Hafenbecken ziemlich steil abfallenden Böschung zu stehen kam. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Böschung nicht weiter nachgab; eine geringe Verschiebung des Schwerpunktes nach links hätte unfehlbar zum Absturz des Krans in das Hafenbecken geführt.

Als man sich am Morgen des Sonntags den Schaden betrachtete, sah die Situation sehr bedenklich aus. Der Kran hing soweit über, daß eine Katastrophe unvermeidlich gewesen wäre, wenn sich der Westnordweststurm etwa in einen Westsüdwest- oder gar einen Südsturm verwandelt hätte. Nach dem Hafenbecken zu hing nämlich das Bedienungsgehäuse des Krans, in dessen Rückwand — als Gegengewicht zu dem 18,80 Meter langen Kranarm und den von ihm zu hebenden Lasten — ein Betonklotz von 11 Tonnen Gewicht eingebaut ist. Hätte ein von Westsüdwest oder von Süd herkommender Sturm von vorn gegen den Kran und insbesondere gegen sein Gehäuse gedrückt, dann hätten die 11 000 Kilogramm mit Unterstützung dieses Druckes den ganzen Kran mit in die Tiefe genommen.

Das Bedrohliche dieser Lage gab in der Mittagsstunde Veranlassung, die Technische Nothilfe zu alarmieren, nachdem man schon vorher einen Ingenieur der Herstellerfirma aus Eberswalde nach Halle berufen hatte. Unter seiner Beratung wurden im Laufe des Nachmittags und des Abends die notwendigen Arbeiten vorgenommen. Der Kran wurde durch drei große Holzstempel gestützt. Durch eine eiserne Kette, die man am anderen Ende um eine Eisenbahnschiene schlang, wurde der Kranarm mitsamt dem Bedienungsgehäuse in seiner bisherigen Lage noch mehr gesichert: ein etwaiges Versagen der Fußbremse, durch die am Abend vorher das Gehäuse so festgestellt worden war, hätte zu einer Drehung des Gegengewichts nach dem Hafenbecken und zum Abkippen des Krans geführt. Ein dünneres Drahtseil und später noch ein starkes Drahtseil von 35 Millimeter Durchmesser wurden von vorn rechts am Fahrgestell des Krans angebracht und von da nach der Südwand des Schuppens und an dieser entlang bis hinter den Schuppen geführt, wo sie entsprechend verankert wurden. Es waren recht schwierige Arbeiten, die von der Technischen Nothilfe in vorbildlicher Exaktheit durchgeführt wurden.

In der Abendstunde durfte der Kran dann als in seiner bisherigen Lage gesichert gelten. Er hatte sich auch den Tag über, wie man an Hand eines Holzstabes mit Höhenmarkierung feststellte, nicht mehr bewegt. Demjenigen allerdings, der sich unter den Kran stellte und nach oben blickte, wurde der Eindruck vermittelt, als ob der Kran in Bewegung sei; aber das war glücklicherweise eine durch die ziehenden Wolken hervorgerufene optische Täuschung.

Wie uns von dem Vertreter der Erbauerfirma mitgeteilt wurde, ist der Kran so durchkonstruiert, daß er eigentlich den in unseren Gegenden möglichen höchsten Windstärken standhalten muß. Zwei Greifzangen sind dazu bestimmt, ihn während der Betriebsruhe an die Schienen zu fesseln, auf denen er läuft — an der rechten Schiene konnte man übrigens deutlich sehen, wie diese Greifzange durch die Wucht des ungeheuren Drucks aufgerissen worden ist. Außerdem wird das Laufwerk des Krans abends noch durch eine magnetische Bremse festgestellt, die freilich allein den Kran bei solchem Winddruck nicht zu halten vermag. Wieso trotz dieser Sicherungen der Vorfall geschehen konnte, wird noch festzustellen sein.

Die Eingleisung des Krans wird voraussichtlich rund vier Wochen dauern. Sie ist wegen des ungeheuren Gewichtes, das bewältigt werden muß, sehr schwierig. Es gibt zwei Möglichkeiten zu ihrer Durchführung. Die eine davon ist die, hinter dem Kran einen Montagemast aufzubauen, der zunächst das Gegengewicht heraushebt; der Kran selbst würde dann mit Hilfe eines seitlich von ihm zu erbauenden Montagemastes ins Geleise zurückgehoben werden. Wenn man darauf verzichtet, erst das Gegengewicht abzumontieren, so wird man mit einem Montagemast, eben dem seitlich aufzustellenden, auskommen; dieser müßte aber dann entsprechend stärker sein, da er doch eben ein Gewicht von annähernd 50 000 Kilogramm heben müßte. Ein anderweitiges teilweises Abmontieren des Krans ist aus hier nicht näher zu erörternden Gründen nicht möglich.

Bei den gestern im Hafenbecken durchgeführten Arbeiten waren u. a. Kreisleiter Dohmgoergen, Vorsitzender der Mitteldeutschen Hafen AG, sowie deren Geschäftsführer Dr. Kleinschmidt und der Landesführer der Technischen Nothilfe, Oberingenieur Junicke, anwesend; auch Branddirektor Rohr weilte vorübergehend dort.

Ueberall Verheerungen

Die zahlreichen Schäden, die der Sturm in den städtischen Anlagen, Gärten, Straßen und in den Siedlungen anrichtete, übertreffen alle in den letzten Jahren festgestellten Zahlen. Alte Baumriesen auf der Peißnitz, auf den Pulverweiden, in den Anlagen an der Saale und in den städtischen Anlagen innerhalb der Stadt wurden Opfer des Sturmes. Allein in der Heide wurden auf den Höhen ganze Reihen von hohen Kiefern entwurzelt, ebenso in den dorthin führenden Alleen. Mehrfach mußten die Straßen von umgestürzten Bäumen befreit werden. Im übrigen konnte man gestern im Laufe des Tages eine große Zahl von Holzsammlern bemerken, die das dicht verstreute Astholz auflasen.

In einer Siedlung am Roßplatz deckte der Sturm das Dach einer Wohnung und einer Stallung ab, in den Schrebergärten wurden ganze Lauben versetzt, Zäune umgeworfen und Fahnenmaste abgeknickt. **Das Dach der Lutherkirche wurde besonders schlimm heimgesucht. Eine**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0005

Reihe von höheren Schornsteinen wurden umgeworfen. Der umstürzende Schornstein des Tholuck-Konvikts riß ein großes Loch in das Dach des Gebäudes. In großer Zahl bedeckten Ziegelstücke die Straßen der Innenstadt. In der Leipziger Straße zertrümmerte ein vom Dach gewehter Ziegelstein eine große Schaufensterscheibe, die klirrend auf dem Straßenpflaster zerschellte. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen, um durch umgelegte Bäume versperrte Straßen wieder für den Verkehr freizumachen. Auch eingestürztes Mauerwerk und Holzplanken mußten des öfteren beseitigt werden. — Der Schaden, den der Sturm gerade unter dem Baumbestand angerichtet hat, ist um so größer, als es sich in vielen Fällen um alte Bäume handelt, die dem Bilde der Stadt an vielen Stellen ein reizvolles Gepräge zu geben halfen.

Dampflokomotiven greifen ein

Auch in den Anlagen der Reichsbahndirektion Halle hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. Auf dem Personenbahnhof Halle wurden Teile der Ueberdachung des Bahnsteiges I und II abgehoben und zertrümmert. Größere Balken wurden durch das Glasdach auf den Verladesteig geschleudert. Ueberhaupt wurde die Glasbedachung der Hallen erheblich beschädigt. In der Nacht zum Sonntag lag der Bahnhof 20 Minuten im Dunkel, bis es gelang, die Beschädigungen der Lichtleitung zu reparieren. Auf freier Strecke waren die Verwüstungen sehr groß. Zahlreiche Oberleitungen der elektrifizierten Strecken waren zerrissen. Besonders die Strecke Halle—Magdeburg war schwer mitgenommen. Der Frühzug auf der Strecke Halle—Köthen hatte dreiviertel Stunde Aufenthalt auf der Station Arensdorf, bis eine Köthener Dampflokomotive die elektrische Lokomotive ablöste. Auf der Strecke Halle—Leipzig mußten Dampflokomotiven für die beschädigten elektrischen eingesetzt werden. D-Züge wurden von Güterzugslokomotiven gezogen. Durch Einsetzen von Sonderzügen wurden die Verspätungen zum Teil wieder aufgeholt.

*

Die Cröllwitzer Papierfabrik meldet einen beträchtlichen Sachschaden. Ein großer hölzerner Kühlturm, so wie er zum Kühlen der Einspritzwasser in die Kondensatoren benötigt wird, wurde in der Nacht zum Sonntag umgeworfen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Fest deutschen Volkstums

Tausende auf dem traditionellen Trachtenfest des VDA — „Bayernland", „Narrhalla" und „Hallorenschänke" — Historische Parade deutschen Soldatentums

Der Verein für das Deutschtum im Auslande (VDA), Ortsgruppe Halle, beging am Sonnabend im Stadtschützenhaus in Halle sein traditionelles Winterfest, dem man in diesem Jahre den Charakter eines volksdeutschen Trachtenfestes gegeben hatte. Viele Tausende, die aus Halle und der näheren und weiteren Umgebung zusammengekommen waren, nahmen an diesem in jeder Hinsicht gelungenen Fest teil, das eine einzigartige Fülle von echten Trachten aus allen deutschen Gauen vereint sah, und das neben charakteristischen Volkstänzen der einzelnen landsmannschaftlichen Vereinigungen seine eindrucksvollen Höhepunkte in einem festlichen Aufmarsch deutscher Soldaten aus den letzten 200 Jahren und in einem gemeinschaftlichen volksdeutschen Treuegelöbnis fand.

*

Wenn jemals der Begriff „überfüllt" zutraf, so am Sonnabend, wo schon bei Beginn des großen VDA-Festes eine schier beispiellose Besuchermenge die beiden großen Säle des Stadtschützenhauses und sämtliche Nebenräume in froher Stimmung durchwogte, und dennoch brachte jede Minute neue Gästescharen, bis ein endgültiges „wegen Ueberfüllung geschlossen" weiter Einlaßbegehrende abweisen mußte.

Drinnen aber entrollte sich ein farbenfrohes Bild, das seinesgleichen suchen konnte: Jeder Raum trug eine besondere charakteristische Note: So hatte sich der untere große Saal in „Bayerland" verwandelt, das bayrische blau-weiß und bayrische Trachten herrschten vor, was aber nicht ausschloß, daß auch andere deutsche Gaue hier vertreten waren, wie etwa das Erzgebirge, das seine hallische Landsmannschaft hier in froher Runde vereint sah. Die lange Tafel schmückten erzgebirgische Schnitzereien, allerliebste kleine Männlein die als Kerzenhalter fungierten oder auch Miniaturausgaben bergmännischer Insignien, wie Hammer oder Grubenlampe.

In dem Roten Saal wiederum hatten sich die Rheinländer ihre frohe „Narrhalla" eingerichtet, in der sehr bald karnevalistischer Uebermut zu Hause war. Anschließend ein „Afrikanischer Kaffeegarten", wo man als Gast des Flottenbundes Deutscher Frauen unter schattigen Palmen Mokka und sonstige aromatische Getränke zu sich nehmen konnte. Oder man zog es vor, das „Hallorenzimmer" zu besuchen, von dessen Wänden die riesigen Ehrenschwerter und die altehrwürdigen Fahnen der Salzwirkerbrüderschaft grüßten. Auch ein Teil des berühmten Silberschatzes der Halloren erwartete den Gast, der hier einmal aus silbernem Pokal manchen tiefen Trunk tun konnte.

Den würdigen Mittelpunkt der Festräume aber bildete der große „VDA-Saal", an dessen Wänden man die Wappenschilder auslanddeutscher Städte und Länder sah und dessen Bühne neben den Fahnen des Reiches die riesigen silberleuchtenden Lettern „VDA" beherrschten, von denen ausgehend ein Band in den Farben des Volksbundes den weiten Raum umlief, gleichsam alle auslanddeutschen Wappen und Wimpel symbolhaft zusammenfassend.

In diesem vielgestaltigen, festlich bunten äußeren Rahmen rollte ein ebenso mannigfaches Programm ab, das weit mehr umfaßte, als lediglich eine reichliche, ja, eine überreichliche Fülle von „Darbietungen"; nein, was man in langer Folge in den einzelnen Sälen an Vorführungen sah, war lebendig gewordenes Brauchtum, waren Spiele und Tänze deutscher Landsleute aus den verschiedensten Gauen diesseits und jenseits unseres Vaterlandes. Unmöglich, sie im einzelnen näher zu schildern oder auch nur kurz zu würdigen. So mag eine knappe Aufzählung einen Eindruck von der Vielfalt des Gebotenen vermitteln: Neben bayrischen Volkstänzen, einem Oberländler Reifentanz und einem „Zopf- und Bandeltanz", die der stets besonders rührige Oberbayrische Volkstrachtenverein „Edelweiß" zeigte, seien u. a. die Volks- und Bauerntänze des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich und des Vereins der Eichsfelder, der Einzug der Gottscheer Glücksspieler, sowie der Gotländische Schiffstanz „Sieh mal to des Tanzkreises Halle und das Tanzspiel „Herr Schmidt" der VDA-Schulgruppe der „Alten Volksschule für Mädchen" genannt, ferner nicht zuletzt Gesangseinlagen, mit denen Elisabeth Grunewald, in der Tracht einer Schwäbin, die Gäste erfreute. Herzlicher, wohlverdienter Beifall dankte allen Mitwirkenden für ihre Mühe und für die Freude, die sie durch ihre volksverbundenen Darbietungen allen Zuschauern schenkte.

Die ganze Reichhaltigkeit deutscher Trachten kam dann in einem gemeinsamen Trachtenumzug besonders eindrucksvoll zur Geltung, den eine einmütige volksdeutsche Kundgebung aller Festteilnehmer beschloß. Der Ortsgruppenverbandsführer des VDA Halle, Rechtsanwalt Riecke, umriß in großen Zügen den Sinn volksdeutscher Auslandsarbeit und die Aufgabe des VDA, Treuhänder der Auslandsdeutschen im Reich zu sein und schloß mit einem Gruß an den Führer, bei dem der VDA stets Unterstützung und Förderung gefunden habe. Das feierliche Treuegelöbnis klang mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen aus.

Die schönsten Trachten des Umzuges wurden anschließend prämiiert, und zwar nach der Maßgabe, daß die Tracht echt, aus Privatbesitz und möglichst von einem in dem betreffenden Gau Gebürtigen getragen sein mußte. Wahrlich keine leichte Aufgabe für das Preisgericht, in Anbetracht der großen Fülle malerischer und wirklich schöner Trachten! Der erste Preis wurde Fräulein Eva-Marianne von Forstner (Hessin) zugesprochen, der zweite Frau Hertha Neumeyer (Wartenberg b. Wittenberg), der dritte Fräulein Liesel Scherer (Schliersee), der vierte Luis Hunold und Frau (Eisfeld) und der fünfte Fräulein Brigitte Prütz (Magdeburger Börde). — Bei der Gruppenprämiierung wurden zwei erste Preise zuerkannt, und zwar dem Bund der Elsaß-Lothringer im Reich, Ortsgruppe Halle, und dem Oberbayrischen Volkstrachtenverein „Edelweiß", Halle. Letzterer erhielt zugleich den Ehrenpreis der Stadt Halle.

Für kurze Zeit führte dann auch im großen Saale Prinz Karneval das Szepter, der mit seinem Elferrat und großem närrischen Gefolge aus „Narrhalla" herübergekommen war und der durch seinen hochwohlnärrischen Kanzler unter dem jubelnden Beifall aller Anwesenden den VDA-Ortsgruppenverbandsleiter Riecke sowie aus der stattlichen Zahl der Ehrengäste Polizeipräsident Roosen und Hauptmann von Brinken mit einem rheinischen Karnevalsorden auszeichnete, dessen feierliche Ueberreichung unter Assistenz des Elferrats auf der Bühne erfolgte. Die witzigen Tiraden eines Büttenredners und ein gemeinsam „geschaukeltes" Lied beendeten dieses von der Rheinländervereinigung Halle durchgeführte frohe Zwischenspiel.

Das Besinnen auf deutsche Art und deutsche Geschichte, das dem ganzen Fest bei allem Frohsinn zugleich einen ernsteren Hintergrund gab, trat dann noch einmal besonders eindrucksvoll hervor, als Angehörige des Reichsheeres und der Polizei die große historische Uniformschau durchführte: „200 Jahre Deutschlands Söhne im Waffenrock". Von den altdeutschen Landsknechten und den Soldaten des Großen Kurfürsten angefangen traten sie alle auf, die für Preußen-Deutschlands Fahnen gekämpft haben: Die „langen Kerls" des Soldatenkönigs, die Offiziere Friedrichs des Großen, die unglücklichen Kämpfer von Jena und Auerstädt, die Lützowschen Jäger, Blücher und Gneisenau, dann die schmucken bunten Uniformen von 1870 und der Vorkriegszeit, die in den Heutigen manche Erinnerung wachriefen, und endlich die Kämpfer des größten der Kriege, des Weltkrieges im schlichten grauen Rock. Der gemeinsam gesungene Choral aus dem großen Zapfenstreich: „Wir treten zum Beten" mit dem Ausklang „Herr, mach uns frei!" beendete diese stolze Parade deutschen Soldatentums, der Hellmuth Glockmann einen sehr wirkungsvollen melodramatischen Rahmen gegeben hatte.

Alles in allem ein überaus gelungenes Fest, das die Tradition des VDA Halle in hervorragender Weise weiterführte, und dem Gedanken des VDA sicherlich zahlreiche neue Freunde gewann!

*

Zu der Einfügung von 15 provisorischen Säulen im unteren Saal des Stadtschützenhauses erfahren wir, daß diese Maßnahme auf Anordnung der Baupolizei vorsorglich vorgenommen wurde, um einer verhältnismäßig starken Vibration des darüberliegenden Fußbodens des oberen Saales entgegenzuwirken. Bereits für den Sonnabendabend waren sämtliche Räumlichkeiten wieder freigegeben. Bis zu den bereits seit längerer Zeit geplanten Umbauarbeiten entsprechen die Räume in jeglicher Hinsicht den Sicherheitsanforderungen, so daß für irgendwelche Besorgnisse kein Anlaß besteht.

Eröffnung des Schaufenster-Wettbewerbes

Heute 20.15 Uhr wird der Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes mit einer schlichten Feier, an der sich die Teilnehmer des Wettkampfes sowie die Betriebsführer, die Partei und die Vertreter der Wirtschaft beteiligen, eröffnet werden. Bannführer Schlinke vom Sozialamt des Gebietes Mittelland der HJ wird die Ansprache halten.

Feierstunde des Evangelischen Bundes

In der Ulrichskirche veranstalteten am Sonntagabend die drei Zweigvereine des Evangelischen Bundes in Halle, aus Anlaß von Luthers Todestag am 18. Februar eine Feierstunde, in deren Rahmen Superintendent Beverstedt-Mansfeld einen Vortrag hielt. Wir kommen auf diese Veranstaltung noch ausführlich zurück.

Für die Winterhilfe

Zwei Veranstaltungen des Wochenendes standen im Zeichen des Winterhilfswerkes. Die „Werke der Stadt Halle" mit einem Konzert und die Vereine: Erster Schreberverein Halle-Süd „Heimgarten", Kleingärtnerverein „Schaffensfreude" und Gesangverein „Deutsches Volkslied" hatten sich dem WHW zu Verfügung gestellt. Wir werden auf diese Veranstaltungen, die einen harmonischen Verlauf nahmen, noch zurückkommen.

Ein dreiwöchiger Strafprozeß

Vor der großen hallischen Sonderstrafkammer IIa begann heute, Montag, ein ungewöhnlich umfangreicher Prozeß, dessen Dauer auf etwa drei Wochen berechnet wird. Angeklagt ist wegen Untreue und Konkursvergehens der 58jährige Friedrich W., ehemaliger Geschäftsführer der im November 1923 gegründeten, jetzt nicht mehr bestehenden Saale-Getreide-A.-G. Die Verhandlung wird sich hauptsächlich mit zahlenmäßigen Berechnungen und dgl. beschäftigen müssen. Auch nicht ein einziger Zuhörer war zugegen. — Wir werden über das Ergebnis des Prozesses berichten.

Fritz Hoffmann zum Gedenken

Wie wir bereits im größten Teile unserer Sonnabendausgabe mitteilten, ist der Führer des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis, Stadtrat Fritz Hoffmann, am Sonnabendmorgen im Alter von 54 Jahren einem Herzschlag erlegen; eine kurze Erkrankung, eine eitrige Mandelentzündung, hatte ihn die letzten Tage ans Bett gefesselt. Mit Stadtrat Fritz Hoffmann verliert die Stadt Halle einen Mann, der im besten Sinne des Wortes ein vorbildlicher Bürger war. Unermüdlich hat er jahraus jahrein für das Wohl der Bürgerschaft gearbeitet. Unermüdlich war er auch für die von ihm geführte Kriegervereinsbewegung tätig, die seinen Verlust besonders schmerzlich empfindet. Der Verstorbene, der tatkräftig all diese Tätigkeit neben seinem erfolgreichen Wirken als hochangesehener Geschäftsmann der Musikinstrumentenbranche ausübte, erfreute sich in weitesten Kreisen wegen seines opferfreudigen Sicheinsetzens für die nationalen Belange, wegen der Lauterkeit seines Charakters und seiner sonstigen wertvollen menschlichen Eigenschaften größter Achtung und Beliebtheit. Tausende und aber Tausende sind durch sein Ableben aufs schmerzlichste bewegt.

*

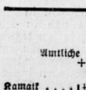
Fritz Hoffmann wurde am 18. Dezember 1880 zu Merseburg geboren und kam schon im Alter von zwei Jahren nach Halle, so daß ihm unsere Stadt zur zweiten Heimat wurde. Hier besuchte er später die Latina. Nachdem er die Schule verlassen hatte, lernte er praktisch Kaufmann. Mehrere Jahre hindurch war er in verschiedenen Städten, u. a. in Berlin in leitender Stellung in einer Klavierfabrik, tätig. 1906 trat er als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein. Von seinem Vater, der den Krieg von 1870/71 im Füsilierregiment 36 mitmachte, hat er den soldatischen Geist geerbt. Der Verstorbene diente 1900—02 aktiv bei dem Feldartillerieregiment Nr. 75; während des Krieges war er die ganze Zeit bei der Artillerie im Osten. Nach dem Kriege heiratete er. Seine Frau stammt aus Königsberg (Pr.).

Sein unermüdliches Wirken für die Kriegervereinsbewegung begann Fritz Hoffmann schon im Jahre 1911, als er den Verein ehem. Angehöriger des Mansfelder Feldartillerieregiments Nr. 75 gründete, dessen Vorsitzender er bis zum Jahre 1925 war. Seit 1912 gehörte er dem Kriegerverband Halle und Saalkreis als Vorstandsmitglied an. In unruhiger Zeit, am 29. April 1923, wurde ihm auf dem Frühjahrsabgeordnetentag in Niemberg das Amt des ersten Vorsitzenden dieses Verbandes übertragen, das er bis zuletzt in vorbildlicher Weise geführt hat. Schon wenige Wochen nach Amtsübernahme konnte er sich an der Spitze seines Verbandes in der Oeffentlichkeit zeigen, und zwar am 5. und 26. Mai 1923, wo die Regimenter 36 bzw. 75 ihre Denkmäler für die Gefallenen enthüllten. Wieder war es ein Maitag, der 11. Mai 1924, an dem über 130 000 alte Soldaten dem Rufe Fritz Hoffmanns zum Ersten Deutschen Kriegertag nach Halle gefolgt waren. Galt es doch, das teilweise zerstörte Kaiser-Wilhelm-Denkmal neu zu weihen. Für Halle ein denkwürdiger Tag, und unter all den Fahnen der vaterländischen Verbände nahmen die 3600 Fahnen und Standarten der Kriegervereine nicht den letzten Platz ein. Diese vaterländische Tat, den nationalen Geist in den Mauern einer stark roten Stadt offen zum Ausdruck zu bringen, brachte ihm ein persönliches Dankschreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein. Welch außerordentlicher Hochschätzung sich Fritz Hoffmann in der Kriegervereinsbewegung erfreute, geht auch daraus hervor, daß man ihn 1924 zum zweiten Vorsitzenden im Kriegerverband des Regierungsbezirks Merseburg wählte; diese Position hatte er bis 1933 inne. Seit Mitte 1933 war er stellvertretender Führer des Landesverbandes der Kriegervereine der Provinz Sachsen. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde er mit der Führung des Unterverbandes Halle I der SA-Reserve II beauftragt.

Seine kommunalpolitische Tätigkeit begann im Jahre 1924, in dem er als Mitglied der Vaterländischen Verbände in die Stadtverordnetenversammlung gewählt wurde. Ihr hat Fritz Hoffmann, der ab 1925 Mitglied der DNVP war, bis 1933 angehört. Seit dem 4. Mai 1933 war er unbesoldeter Stadtrat. Er hat während seiner Stadtverordnetentätigkeit die ganze Zeit über dem Stadtverordnetenvorstand als Schriftführer angehört. Zudem leistete **er als Mitglied von wichtigen Ausschüssen — insbesondere des Haushaltsausschusses, der Theaterdeputation und der Friedhofsdeputation — erfolgreiche Arbeit. In letzter Zeit hatte er das Dezernat über folgende städtische Dienstzweige: Standesamt, Stadtgesundheitsamt und Schankkonzession. Wie wir erfahren, wird die Stadt Halle ihres immer regsamen Mitarbeiters in einer Zusammenkunft der Beigeordneten besonders gedenken.**

Oeffentliche Veranstaltungen

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.



Oeffentl. Vortrag. Montag, 18. Febr. 35, 20 Uhr, „Alt-Halle", Leipziger Straße 63, „Fieberhafte Krankheiten", als Grippe, Lungenentzündung, Masern, Scharlach, Typhus, ihre Behandlung und Verhütung durch die Kneippkur. Referent: Dr. med. Keller, Kurarzt in Bad Wörishofen. Eintritt 40 Pf. Kneipp-verein Halle.

Wasserstände

am 18. Februar 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+113	046	–	Brandeis	+148	153	–
Modran	+150	138	–	Melnik	+164	177	–
Laun	+254	106	–	Leitmeritz	+141	147	–
Düben	+315	137	–	Aussig	+151	137	–
Grochlitz	+260	112	–	Dresden	–30	005	–
Trotha O.-P.	+288	–	–	Torgau	+166	098	–
U.-P.	+300	042	–	Wittenberg	+252	069	–
Bernburg	+189	031	–	Roßlau	+171	042	–
Calbe Oberp	+199	015	–	Aken	+196	040	–
Unterp	+184	034	–	Barby	+199	035	–
Grizehne	–		–	Magdeburg	+119	029	
Brandenburg	+240	025	–	Tangermünde	+199	048	–
U.-P.	+106	–	006	Wittenberge	+155	018	–
Rathenow	+185	001	–	Lenzen v. g.	+161	–	–
U.-P.	+32	–	014	Dömitz v. g.	+100	004	–
Havelberg	+171	013	–	Darchau v. g.	+88	–	001
Nimburg	–98	078	–	Boizenburg	+107	002	–
				Hohnsdorf	+140	–	005

Mitteldeutschland

18. Februar.

Mitteldeutsche Landesplanung

Merseburg. Der Arbeitsausschuß der Landesplanung Merseburg, die den Regierungsbezirk Merseburg und das Land Anhalt umfaßt, veranstaltete im Regierungsgebäude zu Merseburg seine Jahresversammlung. Der Vorsitzende, Regierungspräsident Dr. Sommer, wies auf die weittragende Bedeutung hin, die der Landesplanungsarbeit am Aufbau des neuen Reiches zukomme und betonte das rege Interesse, das seitens der zuständigen Reichsstellen und Parteistellen neuerdings gerade auch der Merseburger Landesplanung entgegengebracht werde. Der Geschäftsführer, Oberregierungs- und -baurat Lindemann, gab einen Ueberblick über die siedlungspolitische Entwicklung des Bezirks. Alsdann wurde über einige im Vordergrund stehende Spezialfragen der Landesplanung berichtet. Nach dem Reichsgesetz zur Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 können alle Behörden zu verbindlicher Mitarbeit an den „Wirtschaftsplänen", durch die die Bodennutzung der Wirtschaftsgebiete geregelt werden soll, herangezogen werden.

Ueber die Frage der künftigen Organisation der Landesplanungsstellen fand eine Aussprache statt. Unter den anwesenden Vertretern des Staates, der Selbstverwaltungskörperschaften und der Wirtschaft bestand Uebereinstimmung darin, daß die Landesplanung als Staatsaufgabe zu betrachten sei. Die Tätigkeit der Landesplanungsstellen erstreckt sich vornehmlich auf die Aufgabe, die zahlreichen Planungen aller Behörden und der Privatwirtschaft unter höheren Gesichtspunkten zu beeinflussen mit dem Ziele, die einzelnen bodenwirtschaftlichen Projekte planmäßig einander anzupassen. Unter diesen Umständen kann für die Landesplanung nur eine staatliche Behörde zuständig sein, die selbst nicht irgendwie bodenwirtschaftlich als Interessent gegenüber der Bodenpolitik anderer Behörden, der Gemeinden oder der Privatwirtschaft auftritt. Entsprechende Vorschläge dieser Art hat die Landesplanung Merseburg im Laufe des letzten Jahres bereits den zuständigen Reichsstellen aus Anlaß der Beratungen über das Landesplanungsgesetz vorgelegt. Einzelne Anordnungen des Reichsgesetzes zur einstweiligen Neuordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. bzw. 7. Juli 1934 sind auf diese Anregungen zurückzuführen.

Nach der Genehmigung des Haushaltsplanes der Landesplanung für 1935 schloß der Vorsitzende die Arbeitstagung.

Wieder Arbeit am Saale-Durchstich

Friedeburg. Mit Beendigung der Frostperiode sollen nunmehr die Arbeiten der Saalebegradigung bei Dobis wieder aufgenommen werden. Am gestrigen Sonntag setzten die Pumpen ein, um die Arbeitsstellen trocken zu legen, am Dienstag treten etwa 60 Arbeiter an. Zu den beiden Greifern und dem einen Bagger ist inzwischen ein Motorgreifer gekommen. Er ist auf flachlaufende Schuten montiert und kann überall da eingesetzt werden, wo die sogenannten Oldenburger Schuten mit ihren zwei Meter Tiefgang nicht anlegen und ihre Schutt- und Abraummassen durch Oeffnen des Bodens nicht loswerden können.

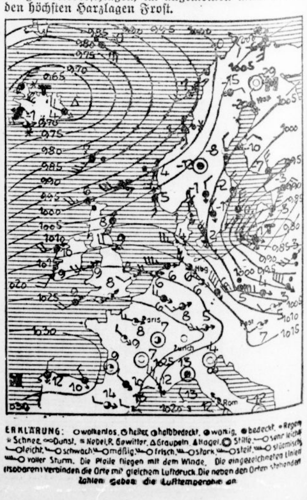
24 Siedlungsstätten in Brehna

Brehna. Der Haushaltsplan für 1935 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 137 000 RM (Vorjahr 141 000 RM) im ordentlichen Haushalt und im außerordentlichen in Einnahme und Ausgabe auf 85 000 RM (Vorjahr 25 000 RM) festgestellt. Von dem Betrage von 85 000 RM entfallen allein 65 000 RM auf die Errichtung von 24 Wohnsiedlungsstätten. Dieser Betrag ist nur als durchlaufend anzusehen, da die Siedler bereits die erforderlicheen Beträge sichergestellt und die Hypotheken nach Fertigstellung des Baues für den Siedler eingetragen werden. Die Steuersätze sind die gleichen wie im Vorjahre, nämlich: 230 Prozent zur Grundvermögenssteuer I und II, 450 Prozent zur Gewerbeertragssteuer; für Filialbetriebe + 20 Prozent = 540 Prozent, 900 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer; für Filialbetriebe + 20 Prozent = 1080 Prozent, 300 Prozent Bürgersteuer. Es wurde in Aussicht genommen, den Platz neben dem Badeteich, den sogenannten Pflaumenanger, mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen, um einer Anregung des Reichsnährstandes, den Seidenbau zu fördern, nachzukommen.

Friedeburg. Hermann Pollandt, der älteste Einwohner Friedeburgs, vollendet heute, Montag, das vierundneunzigste Lebensjahr.

Voraussichtl. Wetter bis 19. Februar abds.

Aussichten: Nur vorübergehende Abnahme der Luftbewegung. Später neues Auffrischen der Winde, schnell wechselnde Bewölkung mit wiederholten schauerartigen Niederschlägen, im allgemeinen mild. Nur in den höchsten Harzlagen Frost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Magdeburg

Bauerntag und Landesbauernthing im Rahmen einer zweitägigen Arbeitstagung — Die Bauernführer über die agrarpolitische Lage in Mitteldeutschland

In der Magdeburger Stadthalle

Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in der Stadthalle Magdeburg ihren großen Bauerntag mit einem Landesbauern-Thing, das als Arbeitstagung geplant wurde. Die Magdeburger Stadthalle bot einen würdigen Rahmen. Sie war schlicht mit Tannengrün geschmückt und zeigte das Symbol des germanischen Bauerntums, das Odal-Zeichen, an den Wänden. Der Sprecher des Bauerntages, Bauer Schrader-Schernikau, konnte die Vertreter der Parteigliederungen, der Behörden, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Universität Halle, Kameraden vom Reichs-Nährstand und Bauern von den benachbarten Landesbauernschaften begrüßen. Kreisbauernschaftsleiter Krause gab der Tagung das Motto mit auf den Weg „Mit Adolf Hitler für Deutschland!"

Für den verhinderten Oberbürgermeister sprach Stadtrat Mann, der den Bauern versicherte, daß die Stadt Magdeburg immer ihre Bestrebungen, das größte Gut, Blut und Boden zu schützen, fördern werde.

Dann sprach der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling-Frose. Er wies darauf hin, daß in diesem Thing die Bauernführer bis zum Bezirksbauernführer herab vereinigt seien. Zweck der Tagung sei einmal die Zusammenfassung der Führer, damit sie die sachlichen Grundlagen der Arbeitsgebiete kennen lernten. Weiter solle den Vertretern vor Augen geführt werden, daß die gesamten Arbeiten, die sie zu leisten hätten, getragen werden von einem Willen und einer Idee, nämlich der nationalsozialistischen Idee. Dann sollen die Vertreter erkennen, daß gerade die Landesbauernschaften selbst die bodenständigen Kräfte besitzen, die nicht nur befähigen, die Aufgaben zu lösen, sondern die auch willens sind, die Verantwortung zu tragen.

Im weiteren Verlauf des Landesbauern-Things sprach der Landeshauptabteilungsleiter Bauer Lehmann-Ströbeck über „Aufgaben und Ziele der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft".

Das Thema „Wandlungen der landwirtschaftlichen Betriebswirtschaft" behandelte Landeshauptabteilungsleiter A. Wipper-Halle.

Landeshauptabteilungsleiter von Werder-Sagisdorf behandelte „Genossenschaftliches Denken und Handeln in Vergangenheit und Zukunft".

Landeshauptabteilungsleiter Gulde sprach über „Die Stellung des Landhandels in der Marktordnung".

Die Ausgestaltung des Feierabends des Bauern wurde durch Schachspieler aus dem Schachdorf Strobeck und durch eine nette Gruppe von Bäuerinnen mit ihren Spinnrädern dargestellt.

Den Schluß bildete schließlich ein Heimatspiel nach Waldemar Uhde, „De Pingelbrut", dargestellt vom der Niederdeutschen Spielschar aus dem Magdeburger Holzlande Eilsleben.

Zur Verschönerung des Abends trug ferner der Musikzug der 21. SS-Standarte, Magdeburg, bei.

Reichs-Statthalter Loeper als Gast

Am Sonntag kam dann die Magdeburger Bevölkerung als Gast in die Stadthalle zu einem Bauerntag, der den Charakter einer Festversammlung hatte. Der Sprecher der Landesbauernschaft, Bauer Alexander Schrader-Schernikau, eröffnete den Tag mit einer Begrüßung der Gäste. Dann sprach, stürmisch begrüßt, Reichsstatthalter Gauleiter Loeper über die politische Lage. Der Redner entwarf ein innen- und außenpolitisches Bild der Lage vor und nach der Machtergreifung. Unter begeistertem Jubel schloß Loeper mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das Reich.

Vereidigung auf der Hunsburg

Den Auftakt zu den Veranstaltungen des Landesbauerntages der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Magdeburg bildete am Freitag die Vereidigung des Landesbauernrates auf der Hunsburg bei Halberstadt in Gegenwart des Reichssiegelbewahrers Krauner.

In der Abgeschiedenheit von der Großstadt leisteten die Bauernführer unter ihrem Sprecher, Bauer Schrader-Schernikau, den Eid auf den Führer. Der jahrhundertealte Bibliotheksaal der Burg war durch Kerzen erhellt und bot der ernsten Handlung einen würdigen Rahmen. Die schlichte Feier wurde eingeleitet durch Bauernkampflieder von Jungbauern und brachte eine programmatische Rede des Landesbauernführers, in der er die Aufgaben des Landesbauernrates umriß und ihn herausstellte als eine Kämpferschar für die Erhaltung deutschen Bauerntums. Die im engsten Kreise der Bauernführer vorgenommene Vereidigung hinterließ gerade durch ihre bäuerlich-schlichte Durchführung den tiefsten Eindruck.

*

Die Landesbauerntagung war ein großer Erfolg sowohl für die Bauern als auch für die deutsche Volksgemeinschaft, denn sie brachte den Gedanken des Mythos von Blut und Boden dem leider der Scholle entfremdeten Städter wieder näher.

Landesbauernführer Staatsrat Eggeling spricht

Einleitend wies der Landesbauernführer auf die Tätigkeit des Reichsnährstandes in den letzten anderthalb Jahren hin, in denen große organisatorische Aufgaben gelöst worden sind und dankte allen seinen Mitarbeitern für die bisher geleistete Arbeit. U. a. führte er folgendes aus:

Volk und Erde, Blut und Boden sind die staatsaufbauenden und staatserhaltenden Faktoren einer lebensfähigen und starken Nation. Der Durchbruch dieser Auffassung deutscher Geschichte war erst in unserem durch eine Weltanschauung getragenen nationalsozialistischen Staat möglich, und erst auf dem Fundament einer Weltanschauung konnte die Volkskundkunde oder Geopolitik als Kern unserer politischen Kenntnisse das Bild des Werdens unserer Nation lebendig formen.

Geopolitischer und wirtschaftspolischer Querschnitt

An diese Tatsache anknüpfend, zog Staatsrat Eggeling einen geopolitischen und wirtschaftspolitischen Querschnitt durch den mitteldeutschen Raum.

Drei Eigenschaften bestimmten in der Vergangenheit die Entwicklung der Landwirtschaft des mitteldeutschen Raumes:

Die günstige klimatische Lage gestattete eine Ausdehnung der Arbeitszeiten auf dem Acker fast über das ganze Jahr.

Die Tatsache der verhältnismäßig günstigen Bodenverhältnisse (Schwarzerde-, Lößlehm- und Lehmböden) gestattete eine erhebliche Auswahl in der Fruchtfolge sowie deren freie Anwendung. Sie ergab die Möglichkeit, bei Unrentabilität der einen in eine andere Kultur auszuweichen und

die Entwicklung einer außerordentlich vielseitigen, an Kali und Kohle gebundenen Industrie schaffte der Landwirtschaft betriebsnahe Absatzmärkte.

Ganz besonders bestimmend war für den mitteldeutschen Raum die Ausdehnung des Rübenbaues. Der mitteldeutsche Bauer hatte durch ihn den Anschluß an die Weltwirtschaft gefunden und damit begann eines der traurigsten Kapitel der deutschen Bauern, die Verfarmerung. Die Folge dieser Entwicklung, das Hineindrängen von Kapitalismus und in ihrer Auswirkung falsch angewandten Technik zwischen Blut und Boden war die Trennung dieser beiden. Sie ist eine der größten Sünden der liberalistisch-marxistischen Perioden, die innere Abkehr von der Erkenntnis und Bedeutung des eigenen Lebensraumes.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte der Landesbauernführer das Gebiet **seiner Landesbauernschaft im Rahmen der Bedarfsdeckungswirtschaft.** Die Bedeutung der Landesbauernschaft ergibt sich aus dem Maß ihrer Beteiligung an der Deckung des Bedarfes des deutschen Volkes an Nahrungsmitteln, Futtermitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen.

95,4% kulturfähiger Boden

Nach den naturgegebenen Grundlagen beträgt der Anteil der unmittelbar kulturfähigen Böden an der Gesamtfläche in Preußen 92,6 Prozent, in der **Provinz Sachsen** dagegen 95,4 Prozent. Entscheidend aber für den Bodenwert der heimischen Böden ist die Tatsache, daß hier die schweren Böden mehr als die Hälfte der Gesamtfläche umfassen, während in Preußen nur rund ein Viertel auf die schweren Böden entfällt. Das Klima des Gebietes trägt im allgemeinen maritimen Charakter. Durch die Verschiedenheit des Bodens und der Niederschlagsmenge, die zwischen 425 Millimeter und 625 Millimeter liegt, weisen die einzelnen Gebietsteile der Landesbauernschaft stark unterschiedliche Eigenarten auf. Einzelne Wärmeinseln stellen das Hauptanbaugebiet der Zuckerrübe dar. Andere Teile liefern hochwertige Feldfrüchte und Feldgemüse. Ein großes Gebiet trägt den Charakter des deutschen Ostens, während die Altmark mit der bodenständigen Verehlungswirtschaft und ihrer Hochzucht sich zu erstaunlicher Höhe entwickelt hat. Daneben verbreitet sich der Obstbau über weite Gebiete. Nur ein Fünftel der Gesamtfläche ist mit Wald bestockt.

Bei Betrachtung der Betriebsgrößenverteilung fällt es auf, daß der Anteil des Großbetriebes mit 27 Prozent den Reichsdurchschnitt um 7 Prozent übersteigt.

Wohl kaum eine Landesbauernschaft weist durch die außerordentliche Vielseitigkeit so viel tüchtige handwerksmäßige Könner ihres Berufes auf wie Sachsen-Anhalt. Darum ist die Wirtschaftsberatung nur mit außerordentlich hochbegabten Beamten und Führern möglich.

Agrar-Erzeugung in der Provinz Sachsen

Nach Berechnungen des Durchschnitts der Jahre 1927 bis 1934 beträgt z. B. der Anteil der Erzeugung Sachsen-Anhalts an der Gesamterzeugung Deutschlands bei einem Anteil von 6,9 Prozent Anbaufläche an Roggen 7,6 Prozent Anteil am Gesamterntoertrag und bei 22,9 Prozent Anbaufläche an Erbsen 29,3 Prozent vom Gesamterntoertrag. Diese Erscheinung ist fast bei allen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Runkelrüben, der Oelfrüchte und der Futterpflanzen zu beobachten. Sie ist ein Beweis, wie der mitteldeutsche Raum durch das Regenschattengebiet des Harzes beeinflußt wird. Ein vereinheitlichender Nenner für die Kennzeichnung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft kann schließlich durch Schätzung des Wertes ihrer Erzeugnisse nach Maßgabe der zur Zeit in Frage kommenden Erzeugerpreise, insbesondere der geltenden Festpreise gefunden werden.

Bei Zugrundelegung von Durchschnittserträgen beläuft sich der Wert einer Jahreserzeugung an pflanzlichen Erzeugnissen ohne Futtermittel in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt auf etwa 580 Millionen Reichsmark, gegenüber dem gleichen Verfahren berechnet im Reichsgebiet auf ca. vier Milliarden 500 Millionen.

Wird die Erzeugung der Viehwirtschaft nun ihrem Wert nach für die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, vorsichtig geschätzt, auf nur 320 Millionen Reichsmark veranschlagt, dagegen für das Reich ein entsprechender verhältnismäßig hoher Betrag von 4 Milliarden 500 Millionen RM in Rechnung gestellt,

so beträgt der Wert der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Sachsen-Anhalts im Jahresdurchschnitt etwa 900 Millionen Reichsmark, dem ein Wert der Gesamterzeugung des Reiches von ca. 9 bis 10 Milliarden Reichsmark gegenübersteht. Danach ist das Gebiet der Landesbauernschaft, das flächenmäßig nur mit 6,5 Prozent am Reichsgebiet beteiligt ist, mit 10 Prozent an der deutschen Gesamterzeugung beteiligt.

Der Neuaufbau des Reiches

Nachdem Staatsrat Eggeling die Grundlagen der Arbeiten des Reichsnährstandes innerhalb der Landesbauernschaft aufgezeichnet hatte, da nur deren Erkennen auf die Dauer den Zusammenklang aller im öffentlichen Leben wirkenden Kräfte herbeiführen kann, sprach er über die Bedeutung der Weltanschauung für den Neuaufbau des Reiches.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist die Plattform jeder Arbeit, ist das Fundament, auf dem sich letzten Endes alles aufbaut. Sie hat auch den 30. Januar zum Ruhmestag der deutschen Geschichte werden lassen. Man weiß nun, daß Deutschland seit diesem Tage aufgehört hat, Objekt der Geschichte zu sein und nunmehr Subjekt derselben geworden ist. Man erkennt, daß hier ein Volk aus eigenem Willen seine weltbürgerliche Ideologie aufgibt und seine staatliche Souveränität erkämpfte, ohne zu der Waffe zu greifen. Das nationale Deutschland kennt nur eine Waffe und das ist seine Weltanschauung.

Die Erzeugungsschlacht stellte der Landesbauernführer als den Schlußpunkt der ersten Kampfhandlung des nationalsozialistischen Staates auf wirtschaftlichem Gebiete dar. Die Leistungssteigerung hatte sich in der liberalen Wirtschaft als ein Widerspruch in sich erwiesen. Im nationalsozialistischen Staate ist sie lebensgesetzliche Notwendigkeit. Endlich ist erreicht, daß privatwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Interessen in Gleichklang kommen.

„Blut — Boden — Gold"

Landesobmann Krause-Halle über die geistige Struktur des Bauerntums

Der Landesobmann, Diplomlandwirt Krause-Halle, sprach dann im Rahmen der Tagung am Sonntag über das Thema „Blut, Boden, Gold".

Gerade dieser Vortrag war geziemt, die ungeheuere Veränderung der geistigen Struktur des Bauerntums und der Agrarpolitik Adolf Hitlers und Walter Darrés aufzuzeigen. Er stellte mit unerbittlicher Schärfe vor die Zuhörer den schicksalshaften Gegensatz Blut und Gold. Die letzten Jahrzehnte, so führte der Redner aus, saßen in der Führung der deutschen Landwirtschaft Persönlichkeiten, die es als ihre Aufgabe betrachteten, aus dem Grund und Boden den höchstmöglichen materiellen Gewinn herauszuziehen und die dementsprechend auch die Agrarpolitik führten.

Es ist nicht nur ein Kennzeichen der Agrarpolitik der letzten beiden Jahre, das Gold dem Blute unterzuordnen, sondern es ist der Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung, der hier in weitestgehender Form seine Verwirklichung findet. Die Macht des Goldes ging aber vor dem 30. Januar nicht nur so weit, daß sie in der Lage war, Blut und Boden zu trennen, vielmehr hatte dieses Gold auch das Recht und die Macht, den Arbeitsertrag des schaffenden Blutes in seinem Wertverhältnis nicht nur zu bestimmen, sondern auch darüber hinaus sich einen sehr wesentlichen Teil dieses Ertrages mühelos und arbeitslos anzueignen.

Die Macht des Goldes, sich die Erträgnisse des deutschen Bauern anzueignen, ist gebrochen worden durch ein Gesetz, das den Markt landwirtschaftlicher Erzeugnisse ordnet. Man müßte annehmen, daß gute Ernten Wohlstand bedeuten, schlechte Ernten aber Armut bringen. Die Börse aber wußte in den vergangenen Jahren in ihrem Spiel die Dinge so zu treiben, daß geringe Ernten Armut brachten und reiche Ernten niemals den deutschen Bauern zum Wohlstand kommen ließen.

Durch den 30. Januar 1933 ist durch die Gesetzgebung des Führers und des Reichsministers Darré die Macht des Goldes durch die Verankerung der staatspolitischen Auffassung von Blut und Boden gebrochen und dem Gold die Möglichkeit genommen worden, mit den Erzeugnissen des Hofes Spiel zu treiben und sich ohne Arbeit und Mühe daran zu bereichern.

Der Redner schloß: Ich stelle fest, daß das Reichsnährstandsgesetz, das Reichserbhofgesetz und die Verordnung zur Regelung der Marktordnung die Verwirklichung der nationalsozialistischen Forderung: Beseitigung des arbeits- und mühelosen Einkommens, Brechung der Zinsknechtschaft, innerhalb der bäuerlichen Lebensebene bedeuten.

Setzerei eines Wochenblattes vernichtet

Neuhaldensleben. In den Betriebsräumen der Neuhaldensleber Wochenblattdruckerei brach am Sonntagmorgen Feuer aus, das die ganze Setzerei einschließlich Setzmaschinen vernichtete. Begünstigt durch den heftigen Wind nun das Feuer einen bedrohlichen Umfang an. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden, jedoch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß das Feuer mit einem Gewitter, das in den frühen Morgenstunden über Neuhaldensleben niederging, im Zusammenhang steht. Wie verlautet, will der Verlag den Betrieb trotz der schweren Verluste voll aufrechterhalten.

Werbude in die Luft gesprengt

Sangerhausen. Mit lautem Krachen stürzte nachts am Berghang des „Schlößchenkopfes" die Werbude eines Steinbruchsbesitzers zusammen. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist es wahrscheinlich, daß man es mit dem Racheakt eines entlassenen Arbeiters zu tun hat, der in der Bude liegendes Schwarzpulver ohne Zündschnur zur Explosion brachte. Dabei zog er sich Brandwunden am Arm und Kopf zu.

Eislebens Haushaltsplan

Eisleben. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1935 war vornehmstes Richtziel, Mittel frei zu machen für die Ausführung von Arbeiten, die eine weitere Einstellung von Unterstützungsempfängern ermöglichen. Der Entwurf des Haushaltsplanes ist in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Er schließt ab mit einer Gesamtsumme von 3 438 000 RM in der ordentlichen Verwaltung. Es ist gegenüber dem Haushaltsplane für 1934 eine Steigerung der Schlußsumme um 223 000 RM zu verzeichnen. Am Schluß des Rechnungsjahres 1933 war bei der Kämmereikasse ein Kassenbestand von 61 866 RM verblieben. Bestimmungsgemäß ist dieser Betrag zur Tilgung der Schulden zu verwenden. Das soll geschehen durch teilweise Tilgungszahlung auf das Konto-Korrent-Darlehen von der Stadtsparkasse, denn dieses Darlehen von 270 000 RM soll am 31. März 1936 getilgt sein. Bezüglich der zur Erhebung kommenden Gemeindesteuern werden im neuen Etat dieselben Sätze vorgeschlagen, die in den letzten Jahren erhoben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0007

Ein Hauch aus Tausend und einer Nacht

Der Herr der Edelsteine und Juwelen — Wer ist der reichste Mann der Welt?

Daran dürfte denn nun doch nicht mehr zu rütteln sein: der reichste Mann der Welt ist der Nizam von Haiderabad! Denn kein anderer außer ihm dürfte sage und schreibe über vier Milliarden Mark, und zwar nur seine beweglichen Güter, nicht etwa sein immobiles Vermögen gerechnet, als da sind vor allem seine weißschimmernden, von Alabasterkuppeln gekrönten Paläste, sein ureigenstes Eigen nennen! — kein Rockefeller, kein Henry oder Etzel Ford, kein Baron Mitsui aus dem riesigen japanischen Handelskonzern, dem man seit längerem ebenfalls sagenhaften Reichtum nachsagt. Nein: der Nizam von Haiderabad . . . Und schon steigt es auf vor dem schauernden Leser in uralter orientalischer Märchenpracht, alle Wunder aus Tausendundeiner Nacht werden vor ihm wach und gaukeln ihm einen Prunk vor, den die abendländische Phantasie kaum zu verarbeiten vermag. —

Welche Enttäuschung dann, wäre es dem Leser einmal vergönnt, den Märchenfürsten auf seinen Reisen nach Europa zu bestaunen, die er regelmäßig wiederholt! Das Hervorstechendste an dem orientalischen Potentaten, so oft er auf englischem Boden weilt, wohin ihn seine Auslandsreisen natürlich zumeist führen, ist die schlichteste Einfachheit. Die Reporter, die sich während seines letzten europäischen Besuchs um ihn drängten, haben es seiner Umgebung endlich abgefragt und der staunenden Mitwelt weitergegeben —: Garderobenluxus? Daheim gewiß! Der Fürst besitzt mehr pomphafte Ausstattungen orientalisch-indischer Ueberlieferung als sonst alle Maharadschas; fährt er aber gen Abendland, so läßt er nur sechs europäische Anzüge mitnehmen, und nicht einmal die trägt er alle, es sei denn, es handle sich um seine Lieblingsanzüge — die trägt er hintereinander brav ein halbes Jahr ab, ehe er sie ersetzen läßt . . . Was werden dazu jene Millionärs-„Kollegen" sagen, bei denen ein Garderobenschrank von fünfzig und mehr Anzügen, alle paar Monate ausgewechselt, absolut keine Seltenheit ist?

Die Umgebung des Nizams hat gelegentlich noch mehr verraten. In jedem seiner Paläste, deren Zahl sich nicht recht feststellen läßt, befindet sich ein besonderer Wagenpark der schwersten und luxuriösesten Autos. Insgesamt wird er deren wohl mindestens sechzig besitzen. Meist stehen sie seiner Umgebung und seinen Gästen zur Verfügung. Ist ein hoher Besucher angemeldet, den er besonders ehren will, so fährt ihm der kostbarste Wagen entgegen; er gehört ihm dann während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes, genau so wie die gesamte Dienerschaft des betreffenden Palastes, in dem man ihn einquartierte. Fährt aber der Nizam selbst einmal mit seinem Gefolge aus, so herrscht stets großes Staunen —: seine Adjutanten und Minister lehnen in schweren Märchenwagen — der Nizam selbst aber fährt in einer schlichten und unscheinbaren Limousine; sie ist deutscher Herkunft, stammt aus dem Jahre 1927 und ist dem Herrscher nicht „abzugewöhnen"! Noch heute ist sie unbestritten sein Lieblingswagen aus dem ganzen prunkvollen Park!

Und das bei vier Milliarden! denkt die staunende Mitwelt. Und bei jährlichen Zugängen von über fünfunddreißig Millionen Mark, ohne Zins und Zinseszechnung! fügen wir vorsorglich hinzu. Jawohl: über fünfunddreißig Millionen Mark hoch ist die jährliche Zivilliste des Nizam. Sein Einkommen stammt aus den Steuergeldern seiner Untertanen. Haiderabad, mit der gleichnamigen Hauptstadt zählt ungefähr zwölfeinhalb Millionen tributpflichtige Eingeborene auf einer Gesamtfläche, die ungefähr so groß ist wie Süddeutschland, dem man Sachsen und Thüringen dazurechnet. Die Staatseinnahmen dieses Gebiets beziffern sich auf ungefähr siebzig Millionen Rupien, denen die Ausgaben — eingerechnet die Zivilliste des Herrschers — ungefähr die Waage halten. Von seinen fünfunddreißig Millionen Mark im Jahr legt die Nizam ungefähr dreißig Millionen zurück — was er mit dem Rest macht, ist klar: er verbraucht sie . . ., also ein recht bescheidener Herr, gemessen an seinem Vermögen, wie denn seine Umgebung auch beteuert, daß sein täglicher Tisch meist von geradezu spartanischer Einfachheit sei . . . Baut der Herrscher Bahnen und Militärstraßen, so braucht er sie nicht aus der eigenen Tasche zu zahlen — diese Kosten werden aus den Staatseinnahmen gedeckt und gehören zu den laufenden Ausgaben des Landesbudgets; das ist zum Beispiel der Fall gewesen beim Bau jener Strecken, die jetzt Anschluß erhalten haben an die große internationale Strecke von Bombay nach Madras. Die Instandhaltung und Ausgestaltung der Landesgarnisonen wird ebenfalls durch Staatsgelder bezahlt. Auf diese Weise ist es also nicht schwer, Gelder aus der Zivilliste zu „erübrigen" und „beiseitezulegen".

Dies Beiseitelegen nun ist das Interessanteste an diesem vier Milliarden schweren reichsten Mann der Welt! Seine sogenannten Ersparnisse hat der Nizam, wir sagten es schon, in höchst beweglichen Werten angelegt, und zwar in — Gold, Silber und Edelsteinen . . .

Dieser ganze märchenhafte Reichtum liegt regelrecht verteilt in den Kellerschatzkammern der einzelnen Paläste, welche Behausungen bewacht werden durch ganze Kompagnien eigenen Privatmilitärs. Hier liegen die gleißenden Barren von unschätzbarem Wert, hier lagern die Juwelen und Edelsteine — mehr, munkelt der Wissende, als in den Schatzkammern aller übrigen indischen Märchenfürsten zusammen . . . Der Nizam hat mit ihnen ein nicht ungefährliches Druckmittel in der Hand —: wollte er eines Tages in einer tollen Laune einmal seine sämtlichen Schätze auf den Markt werfen, so gäbe das eine unvorstellbare Edelsteinbaisse, eine Panik in den glitzernden, heute immer noch im Preis mit aller Macht gehaltenen Werten, wie sie die Welt noch nie gesehen hat.

Gewohnheit stumpft ab — das beweist sich auch im Falle dieses größten Edelsteinbesitzers der Welt, was der Nizam nebenbei auch noch ist. Während seiner letzten Englandreise wurde dem Nizam einer der größten und schönsten auf der Welt bekannten Saphire gestohlen — vermutlich gestohlen, jedenfalls war er weg und kam trotz Suchens nicht mehr zum Vorschein. Man mobilisierte entsetzt Scotland Yard; und der Nizam — entließ umgehend die Beamten wieder mit dem kühlen Bedeuten, man möge doch nicht so großes Aufsehen machen von dem kleinen Verlust; zu Hause habe er wahrhaftig genug solcher Steine in der gleichen Größe und Güte, oh, mehr als genug, und es sei auch durchaus möglich, daß er den Stein durch eigene Nachlässigkeit während eines Spaziergangs selbst verloren habe — Schwamm drüber!

Milliarden, Paläste, Autoparks und — sympathische Bescheidenheit: das ist der Nizam von Haiderabad, der reichste Mann der Welt, ein wahrhafter Märchenfürst immer noch in unserer aller Märchen längst entkleideten Welt.

Eine Saargedenkmünze

Das Bayrische Hauptmünzamt prägt zur Zeit nach einem Entwurf des Medailleurs Karl Goetz diese Gedenkmünze zur Saarrückgliederung

Bild: Dr. Selle-Eysler

Der Welt größte Sporthalle im Aufbau

Drei Wochen vor dem Boxkampf Schmeling-Hamas — Hamburger Tatsachen und Gedanken

ge. **Hamburg,** 17. Februar.

Die Hanseatenhalle wächst

In drei Tagesschichten arbeiten sie draußen in Rothenburgsort an der „größten Sporthalle der Welt". Kaum sind die Spuren des alten Rothenburgsorter Maschinensaales noch zu finden. Wer durch die scheinbare Wirrnis der Neugestaltung zu blicken weiß, sieht bereits die Umrisse des Werdenden. In drei Wochen, pünktlich auf die Stunde, werden sie soweit sein. Dann wird Deutschland die größte Sport- und Versammlungshalle der Welt besitzen. Die große Ausstellungshalle in Chicago gibt Platz für 22 000 Menschen, Madison Square Garden in New York für 20 000, der Pariser Sportpalast für 18 000, Wembley Hall in London und Frankfurter Festhalle für 15 000 —, die Hanseatenhalle aber wird 25 000 Menschen fassen können. Eine 250-Meter-Radrennbahn, Möglichkeiten für manchen Sport, ein Konzertpodium und andere Dinge können und sollen später noch eingebaut werden. Eröffnet wird die neue Halle mit dem Boxkampf Schmeling—Hamas.

Hamburg freut sich

Die Tatsache aber, daß es der Hansestadt gelang, den Amerikanern und der anderen Konkurrenz diesen großen Boxkampf abzujagen, erfüllt die Hamburger genau so mit Stolz und Freude, wie das Werden der Riesenhalle. Ein „Unmöglich!" wäre noch vor Jahresfrist Antwort auf die Frage gewesen, ob es denkbar sei, einen amerikanischen Weltmeisterschaftsanwärter zu einem Ausscheidungskampf nach Deutschland zu holen. In das schwierigste Stadium geriet der Plan Walter Rothenburgs, als die Bemühungen des Deutschen die amerikanischen Interessen geweckt hatten und es dann galt, gegenüber den großen finanziellen und moralischen Hilfsmitteln der Amerikaner nicht den Boden zu verlieren. Nicht eher war der Kampf für Hamburg sicher, bis Hamas mit seiner Begleitung endlich auf hoher See war.

„Max" in Friedrichsruh

In der Abgeschiedenheit der Wälder von Friedrichsruh hat der deutsche Ex-Weltmeister, der nun erneut zum Angriff auf den Titel ausholt, die Vorbereitungen schon vor einigen Wochen aufgenommen. Man hat schon vor dem Kampf Schmelings gegen den Landsmann Neusel gesagt — und das Kampfergebnis bestätigte die Behauptungen —, daß Schmeling in Amerika vor seinen Kämpfen nie so ernsthaft, unbeeinflußt, gründlich trainiert habe wie hier in Deutschland. Die letzten Mißerfolge in den Staaten sollen in erster Linie eine Folge ungenügender Vorbereitung gewesen sein. Ueber diesen Punkt können wir nun beruhigt sein: „Max" ist auch in Friedrichsruh bei seiner Arbeit so konzentriert, so gewissenhaft in der Einhaltung des Tagesprogramms, wie wir es letzten Sommer vor seiner „Hamburger Wiederkunft" im Trainingslager von Travemünde erlebten. Damals war aber die Frage: „Sehen wir noch einmal den alten-jungen Schmeling?" ohne Antwort. Durch den Erfolg über Neusel (ein Erfolg, der durch Neusels jüngsten Sieg über All-Englands Meister Jack Petersen noch an Gewinn gewann) aber hat Schmeling sich unser Vertrauen zurückgeholt und er besitzt es auch für den kommenden, großen Kampf. Wir werden am 10. März im Ring der Hanseatenhalle einen Schmeling in der stärksten Kampfform sehen. Der 29jährige steht noch in der schönsten Kraft und Wendigkeit. Energie und Schlagkraft haben eher zu-, als abgenommen. Schon jetzt hat Schmeling das „Kampfgewicht" fast erreicht, drahtig und in bester Laune steht er vor dem Besucher des Trainingslagers in Friedrichsruh. Zufrieden ist auch sein alter Kamerad und Cheftrainer Machon. Die Brüder Schönrath aber, die hier zunächst als Trainingspartner dienen, werden kaum in gleicher Weise von ihrer Aufgabe erbaut sein. Der Ex-Weltmeister geht nicht gerade sanft mit ihnen um. In den nächsten Tagen sollen neue Trainingspartner heran. Drei Tage vor dem 10. März wird die Arbeit in Friedrichsruh beendet sein. Wir sollen „den Daumen halten", sagt man uns beim Abschied, daß kein Zwischenfall — wie vor Jahresfrist in Barcelona — den Kampftermin umwirft.

Der Gegner im Anmarsch

Steve Hamas, Kind österreichischer Eltern, als blutjunger amerikanischer Student für seinen Sportberuf entdeckt, wird in den Staaten nach Weltmeister Max Baer als zweitbester Schwergewichtler der Welt geführt. Als Carnera, Levinsky und die anderen in der Versenkung verschwanden und für Hamas nach Schmelings Sieg über Neusel nur noch der deutsche Ex-Weltmeister als Gegner übrig blieb, da dachte man auch in Amerika daran, die Paarung Schmeling—Hamas noch einmal als Weltmeisterschafts-Ausscheidung zu bringen. Es ist jedenfalls sicher, daß der Sieger dieses Kampfes die Chance erhalten wird, mit Baer um den Titel zu boxen. Und diese Chance will sich auch Hamas holen. Der schnelle, harte und boxerisch glänzend entwickelte 24jährige hofft, auch beim zweiten Zusammentreffen mit dem Deutschen sicherer Sieger zu bleiben. Damals, vor zwei Jahren in Philadelphia, hatte er Schmeling nach zehn Runden hart an den Rand einer entscheidenden Niederlage gebracht. Aber der Schmeling von Hamburg wird ein anderer sein als der Schmeling von Philadelphia. Wir werden am 10. März in der Hanseatenhalle einen großen Kampf sehen, einen Kampf unter anderen Voraussetzungen als in Philadelphia.

Das Begräbnis der Aachener Knappen

Die bei dem Wassereinbruch auf der Grube Laurweg bei Aachen ums Leben gekommenen Bergleute wurden jetzt zur letzten Ruhe bestattet

Bild: Dr. Selle-Eysler

Der Weltrekord-Wagen

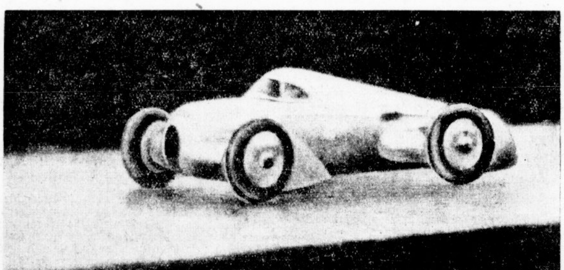


Bild: Dr. Selle-Eysler

Auf der Autostraße bei Lucca in Italien stellte der bekannte deutsche Rennfahrer Hans Stuck mit dem neuen Rennwagen der Autounion bei einer Stundengeschwindigkeit von 320 Kilometer einen neuen Weltrekord auf. — Unser Bild zeigt den neuen Rennwagen der Autounion während einer Versuchsfahrt

Vulneral-Tee's
Jetzt ist es Zeit für Trinkkuren mit
Vulneral-Blutreinigungstee Pakete 1,77 u. 3,19
Vulneral-Nerventee . . . . Paket 1,77
Vulneral-Entfettungstee . . . . . Paket 1,77
Vulneral-Nieren- und Gallenkurtee Paket 2,19
In der Engel-, Adler- und Stern-Apotheke zu haben

Wirtschaftlich denkende Hausfrauen
betrauen gegen ein kaum spürbares Entgelt die HN-Kleinanzeige mit der Erfüllung ihrer Wünsche! Keine andere Ankündigungsmöglichkeit schafft gleich große Erfolge bei gleich niedrigem Preis. Wer einem großen Kreis etwas sagen will, wer es so sagen will, daß es alle hören, sagt es durch die HN-Kleinanzeige.

Geldmarkt

Mit Mk. 3000.—
beteilige ich mich an sicher. Unternehmen bei tätiger Mitarbeit. Angeb. unt. A. 1021 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (mi

1000
bis 3000 M. geg. gute Sicherh. und Verzinsung, möglichst aus Privathand, v. Beamten zu leihen gesucht. Angebote D. 1024 HN-Ulrichstr. *

Suche
1000 Mark gegen Sicherh. u. Zins. Angebote O. 1014 HN-Ulrichstr. *

Beteiligung
mit succ. Einlage bis 15 000 Mark sucht Kaufmann an nachw. rentab. Unternehmen. (a Angebote T. 1937 HN-Ulrichstr.

Inserieren heißt interessieren

Grundstücke Verkäufe

Gemischtwar.-Geschäft
krankheitshalb. zu verk., Vordeort, gegr. 78, Umsatz 27 000. Angebote T. 1177 HN-Ulrichstraße. (a

Kaufgesuche

Hauskauf!
Mehrfamilienhaus mit 4—5-Zimmer-Wohnungen bei hoher Anzahl. sof. zu kaufen gesucht. Möglichst m. Gart. und Garage. Angebote T. 1917 HN-Ulrichstr. (a

Wandkarte
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Träger personal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Lagerplatz
passend für Fuhrgeschäft, per bald zu pachten gesucht. Angeb. unt. L. 4604 an HN-Leipziger Str.

Fahrzeuge Verkäufe

4/16 PS. Opel,
4 Sitzig., Allw.-Verdeck, sehr gut erhalten, verkauft. Ang. unt. A. 1101 HN-Ulrichstr. *

Vertausche meine Zugmaschine geg. einen Lastwagen,
Holzgas bevorzgt. Otto Helfer, Schlaitz, Kr. Bitterfeld. (a

Steuerfreies
Motorrad verk. († Landwehrstr. 14, III. rechts.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Lieferwagen,
steuer- u. führerscheinfrei, gut erhalten, zu kaufen gesucht. C. Weber, Magdeburgerstr. 9a Tel. 315 06. *

Motorrad 200 bis 500er gegen Kasse ges. Pr.-Ang. B. 1022 HN-Ulrichstr.

Verkäufe

Schlafzimmer
Speisezim., Küch., alle Einzelmöbel, gute Qualität in groß. Auswahl äußerst preiswert Möbellag. Burger, Turmstr. 158. Bedarfsd.-Sch. zug.

Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

. . . . so ein **Speisezimmer** würde Ihnen sicher gefallen und **der Preis doch auch!!** 376.— 409.— 464.— 535.— bis 1260.—
Bitte sehen Sie sich diese zwangslos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Pers.-Teppich
und zwei Brücken sehr preiswert abzugeb. Angebote V. 1019 HN-Ulrichstraße. *

Moderne
5teilige Küche vk. billig Mrzwk, Tischlermeister, Dieskauerstr. 3. †

Schlafzimmer
(Schleiflack), Chaiselongue m. Decke, 2 Polstersessel, 1 Tepp., 1 Flurgard., 1 Spiegel m. Schränkchen, 1 Kommode, Gardinen preisw. zu verk. Näheres bei Fa. Th. Domann, L.-Wuchererstr. 30.

Guter
Winter-Ulster zu verk., gr. Figur. † Parkstr. 3, II. r.

Ballon-Rad, H. u. D., neu, b. z. vk. Hindenburgstr. 8, I. l.

Kaufgesuche

Kinderwagen
kauft. Preisangebote L. 4607 HN-Leipzigerstraße. †

Küche, Kleiderschr., Kommode u. Sofa zu kaufen gesucht. Angebote F. 1026 HN-Ulrichstr. (b

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

ist ungesund. Fettsucht verkürzt das Leben. Schlank sein, heißt schön sein. Erfolgreiche Wirkung immer durch „Reinin" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1.75, Kurpckg. 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Tiermarkt

Ein großer Transport
bester, ostpreußischer Kühe
hochtragend sowie neumilchend zum Verkauf eingetroffen.
Fa. Oberländer & Buchheim
Halle (Saale), Delitzscher Str. 10

Verloren Gefunden

20 RM. Belohnung.
Vorstecknadel (Hufeisen) Mittw. in der Goldenen Kugel verloren. Mitteilungen unt. C. 1103 HN-Ulrichstraße. (b

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 18. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 41 / Seite 9

Der Kredit des Mittelstandes

Die wichtige Rolle des Lieferantenkredits

Aus den Kreisen des deutschen Mittelstandes wird vielfach Klage über unzureichende Kreditversorgung durch die Banken geführt, während man aus Bankkreisen immer wieder die Feststellung hören kann, daß bisher noch stets jeder berechtigte Kreditanspruch befriedigt worden sei.

Angesichts dieser Meinungsverschiedenheiten interessiert eine vom Institut für Konjunkturforschung angestellte Untersuchung über die Kreditversorgung des Mittelstandes, deren Ergebnisse im neuen Wochenbericht veröffentlicht werden. Nach den Erhebungen und Schätzungen der Reichsbank für den Untersuchungsausschuß des Bankwesens entfielen am 31. August 1933 von rd. 14 Milliarden kurzfristiger Bankkredite rd. 5 Milliarden auf mittelständische Kredite, wobei als Mittelstandskredite solche Kredite angesehen werden, die die Grenze von 20 000 RM nicht überschreiten. Von der Gesamtsumme dieser Kredite entfiel mehr als die Hälfte auf die Genossenschaften, rd. 30 Proz. auf öffentlich-rechtliche Kreditinstitute und der Rest auf das private Bankgewerbe. Von den Gesamtausleihungen der Privatbanken entfielen 12,1 Proz., bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 51,4 Proz. und bei den Kreditgenossenschaften 76,4 Proz. auf Mittelstandskredite.

Wirklich brauchbare Unterlagen darüber, in wie starkem Maße der Mittelstand unter den langfristigen Kreditnehmern vertreten ist, gibt es nicht. Als Mittelstandskredite im eigentlichen Sinne können die von der Bank für Industrieobligationen gewährten langfristigen Darlehen angesehen werden. Bei den Sparkassen läßt die Tatsache, daß der Durchschnittsbetrag der von ihnen gewährten Hypotheken 1931 nur 5510 RM betrug, ebenfalls darauf schließen, daß die Kredite überwiegend an den Mittelstand gewährt worden sind.

Ob die Kreditversorgung des Mittelstandes der Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft im Vergleich zu anderen Teilen der Wirtschaft entspricht, läßt sich, wie das Institut feststellt, aus dem vorliegenden Material noch nicht beantworten. Zu berücksichtigen ist neben anderen Momenten, daß für die Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft neben dem Bankkredit der Lieferantenkredit eine wichtige Rolle spielt, der beim Handel schätzungsweise fünfmal größer ist als der Bankkredit. Etwa zwei Drittel der Lagerbestände im mittelständischen Einzelhandel werden laufend durch den Großhandel finanziert.

Es kann jedoch nicht bestritten werden, daß der Mittelstand im Kampf um ausreichende Kreditversorgung gegenüber anderen Wirtschaftszweigen teilweise benachteiligt ist. Der Grund ist in den, verglichen mit Großkrediten höheren, Kosten und geringeren Sicherheiten sowie in der vergleichsweise schwer zu übersehenden Marktlage bei den Mittelstandswirtschaften zu suchen. Gerade die höheren Kosten mögen dazu beigetragen haben, die Kreditbereitschaft der Banken zu verringern. Um dem bestehenden Mangel abzuhelfen, ist eine engere Zusammenarbeit zwischen Standesvertretungen der mittelständischen Wirtschaft und den Kreditinstituten bei der Prüfung der Kreditwürdigkeit vorgeschlagen worden.

Arbeitstagung des Mitteldeutschen Handwerks

In Gera fand am 14. Februar eine Arbeitstagung der sieben Handwerkskammern von Mitteldeutschland statt, die der Klärung der durch die Zweite und Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks geschaffenen Lage dienen sollte.

Der Landeshandwerksmeister Mitteldeutschland, Tischlermeister Herrmann, Weimar, konnte außer den Präsidenten der mitteldeutschen Handwerkskammern auch die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, die drei Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk des Gaues Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt und Thüringen sowie die Kreishandwerksmeister des Kammerbezirks Gera begrüßen. Durch die Zweite Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, die die gesetzliche Anerkennung der Meisterprüfung und die Einführung der Handwerkskarte brachte, ist für die Handwerkswirtschaft eine neu Epoche eingetreten. In eingehender Aussprache wurden die den Handwerkskammern damit übertragenen Aufgaben geklärt und im einzelnen die Auswirkungen der Verordnungen erörtert. Ueber den Weg der Aushändigung der Handwerkskarte wurde für Mitteldeutschland eine Uebereinstimmung herbeigeführt.

Der Landeshandwerksmeister gab sodann bekannt, daß am 10. März d. J. in Weimar eine Arbeitstagung der Handwerkskammern, der Landesinnungsmeister und der Kreishandwerksmeister stattfinden werde. In jedem Bezirk der Handwerkskammern werden in kommender Zeit Obermeistertagungen stattfinden, an denen der Landeshandwerksmeister teilnehmen wird. Volle Uebereinstimmung herrschte darüber, daß die Zeitung „Mitteldeutsches Handwerk" unter allen Umständen erhalten bleiben müsse.

Die Bedeutung der Leipziger Messe für das Handwerk wurde unterstrichen. Die Beteiligung an der Leipziger Messe soll für das Handwerk zur Erfassung neuer Käuferschichten führen, und zwar sollen die Handwerksbetriebe nicht als Einzelbetriebe, sondern durch Kollektiv-Ausstellungen vertreten sein. In diesem Zusammenhang fand eine allgemeine Aussprache über Messen und Ausstellungen statt. Einzelne Kammern konnten über bereits hier gemachte Erfahrungen Wertvolles berichten.

Der Vorschlag des Landeshandwerksmeisters, sechs Handwerker von der Saar für 14 Tage in die mitteldeutschen Handwerkererholungsheime Wernigerode, Güntersberge und Bad Berka einzuladen, fand einmütige Zustimmung.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung nahm in den Erörterungen einen breiten Raum ein, die vorbereitenden Arbeiten können zum großen Teil als abgeschlossen gelten, so daß das Handwerk nunmehr auf breiter Basis in die Auftragserteilung eingeschaltet werden kann. Die Gründung von Landeslieferungsgenossenschaften und örtlichen Lieferungsgenossenschaften ist zum Teil schon erfolgt.

Zum Schluß betonte der Landeshandwerksmeister die Wichtigkeit des kameradschaftlichen Zusammenarbeitens mit PO und Arbeitsfront und forderte auf, unermüdlich als echte Nationalsozialisten im Sinne des Führers zu wirken. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland fand diese arbeitsreiche Tagung ihr Ende.

Das deutsche Kreditabkommen von 1935

Nach 14tägiger Dauer wurde am Sonnabend in Berlin ein neuer Vertrag über Aufrechterhaltung der ausländischen Bankkredite an die deutsche Wirtschaft vereinbart, der wiederum eine Laufzeit von einem Jahr umfaßt. Das zugrundeliegende Kreditvolumen ist aus verschiedenen Ursachen von seiner ursprünglichen Höhe von 6,3 Mrd. Reichsmark auf einen tatsächlich noch in Anspruch genommenen Betrag von etwa 1¾ Mrd. RM zusammengeschrumpft. An seiner Verminderung waren außer dem Rückgang der Devisenkurse mehrerer Währungen und neben den erheblichen Rückzahlungen, die im Verlauf der ersten Vertragsjahre von den deutschen Schuldnern geleistet worden sind, besonders die Anforderungen in Reichsmark beteiligt, die seit der Schaffung des Registermarksystems im 1933er Abkommen den Gläubigern anheimgestellt sind. In der Zeit vom 1. 3. 1933 bis zum 31. 12. 1934 sind nicht weniger als 1 Mrd. RM auf diese Weise in Reichsmark zurückgezahlt worden, von denen der größte Teil für Reisezwecke Verwendung gefunden hat. Die Verwendung von Registermark für den Reiseverkehr hat zu einer Steigerung des Ausländerbesuches entscheidend beigetragen. Es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß ihre für die einschlägigen deutschen Wirtschaftszweige günstige Wirkung bestehen bleibt und zugleich die Verminderung der verbliebenen Schuld auf diesem Wege fortgesetzt wird. Die Zinsfrage wurde dahin entschieden, daß die Aufrechterhaltung des Prinzips einheitlicher Höchstsätze für alle Länder unmöglich geworden ist. Die Ermäßigung der Zinssätze beträgt ¼ bis ½ Prozent. Ueber die Art der weiteren Inanspruchnahme der offenen Kredite sind für die Praxis brauchbare Abreden getroffen, bei denen insbesondere die Wünsche der Reichsbank Berücksichtigung gefunden haben.

Keine Lieferfristen für deutsches Thomasmehl. Der Verein der Thomasmehlerzeuger teilt mit: Die im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand im November und Dezember eingeräumte Frühbezugsvergütung hat den deutschen Werken einen sehr starken Abrufeingang gebracht. Es gingen zu den beiden Stichtagen über 900 000 To. Abrufe ein, das ist ein Drittel mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Durch Anspannung aller verfügbaren Kräfte ist es den Werken gelungen, diese starke Abrufmenge in drei Monaten restlos zum Versand zu bringen. Die Werke sind heute in der Lage, eingehende Aufträge unverzüglich ohne Lieferfrist zu erledigen.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. Februar wie in der Vorwoche unverändert auf 101,0 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen sind gleichfalls unverändert. Sie lauten: Agrarstoffe 100,1, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,6 und industrielle Fertigwaren 119,7.

Vereinfachung in der Heß-Schuh-Gruppe. Die Grundstücks-AG Moltkestraße in Erfurt (früher M. & L. Heß, Schuhfabrik, AG, Erfurt) hat in ihrer ordentlichen Hauptversammlung die Auflösung beschlossen, nachdem ein wesentlicher Teil des Vermögens auf die neugegründete Betriebsgesellschaft Schuhfabrik Heß, AG, Erfurt, übergeleitet und die Fabrikgelände sowie zwei Wohngrundstücke veräußert worden sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt infolge der Betriebsüberleitung einen wesentlichen Rückgang der Unkosten und Abschreibungen. Die Bilanz zum 30. September 1934 zeigt wesentliche Veränderungen gegenüber der Vorjahrsbilanz und beweist, daß sich die Grundstücks-AG in der Tat seit der Ueberleitung des Betriebes auf die Schuhfabrik Heß AG bereits in stiller Liquidation befand.

Die Konversionsprämie

bei Pfandbriefen und Kommunalobligationen

Nach dem Gesetz über die Zinssenkung bei Pfandbriefen usw. erfolgt bekanntlich die Zinssenkung auf 4½ Prozent mit Wirkung vom 1. April d. J., während die Konversionsprämie von 2 Prozent dem Inhaber der Schuldverschreibung zusammen mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinsschein in bar zu zahlen ist. Daraus geht klar hervor, daß die Konversionsprämie bei Schuldverschreibungen mit am 1. Mai, 1. Juli usw. fälligen Zinskupons erst mit diesen zusammen, nicht aber bereits am 1. April vergütet wird. Eine einheitliche Zahlung der Prämie bei sämtlichen Emissionen am 1. April kommt nicht in Frage, es bleibt vielmehr bei den gesetzlichen Bestimmungen. Entgegen anders lautenden Pressenachrichten ist festzustellen, daß weder von den Emissionsinstituten noch von amtlicher Seite aus Vorschläge gemacht worden sind, wonach unabhängig von den Kuponfälligkeiten bei allen konvertierten Schuldverschreibungen die Prämie einheitlich am 1. April zu zahlen und entsprechend vom Kurs abzusetzen sei. Es muß also in denjenigen Fällen, in denen bisher innerhalb von Serien Schuldverschreibungen verschiedener Kuponfälligkeiten einheitlich notiert wurden, eine getrennte Notiz vorübergehend stattfinden. Dagegen steht die Frage noch offen, ob Schuldverschreibungen mit der Zinsfälligkeit vom 31. März ebenso behandelt werden sollen wie die mit Fälligkeit vom 1. April, ob also hier bereits am 31. März gleichzeitig mit den Zinsen auch die Konversionsprämie vergütet wird.

Notizbuch des Kaufmanns

Keine Mitteilungspflicht für Steuerberater

Das Reichsgericht führt in der Entscheidung 5 D 217/34 v. 26. 11. 1934 aus, daß ein Steuerberater, welcher Steuererklärungen für einen Auftraggeber anfertigt, den er als steuerunehrlich erkannt hat, sich nicht auf die Richtigkeit der ihm mitgeteilten Zahlen verlassen darf, sondern an Hand von Unterlagen selbst eine Nachprüfung anstellen muß. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Steuerberater, der doch Vertrauensmann des Steuerpflichtigen und nicht des Finanzamtes ist, etwa die Verpflichtung hat, ihm zur Kenntnis gekommene frühere Verfehlungen des Steuerpflichtigen dem Finanzamt anzuzeigen. Einem Steuerberaten ist auch nicht ohne weiteres zuzumuten, daß er seinem Auftraggeber von vornherein mit Mißtrauen entgegentritt. Hat der Steuerberater aber einmal erkannt, daß sein Auftraggeber zu Steuerunehrlichkeiten neigt, und will er gleichwohl weiter für ihn tätig sein, dann ist es Pflicht des Steuerberaters, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um ein weiteres steuerunehrliches Verhalten zu verhüten. Tut er das nicht, so macht er sich an weiteren Steuerzuwiderhandlungen seines Auftraggebers mitschuldig.

Tilgungsbeiträge an Bausparkassen bei der Einkommensteuer

Wie wir hören, hat das Landesfinanzamt München in einer Entschließung an seine Finanzämter Ende Dezember 1934 ausgesprochen, daß auch die Tilgungsbeiträge an Bausparkassen vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden dürfen, da auch diese Zahlungen zur Erlangung des Baudarlehns notwendig seien und ihr Abzug demnach dem Zwecke der gesetzlichen Bestimmung entspreche. Um eine Klärung dieser noch strittigen Frage und eine einheitliche Handhabung bei den Finanzämtern herbeizuführen, hat sich der Reichsverband deutscher Bausparkassen am 6. Februar d. J. an das Reichsfinanzministerium gewandt, dessen Bescheid jedoch noch aussteht.

Befriedigende Kartoffelumsätze

Die ersten Frühkartoffeln

Das winterliche Wetter, verbunden mit Schneefall, hat die Verladetätigkeit für Kartoffeln gerade in den letzten Tagen sehr behindert. Dennoch konnte die Versorgung keinerlei Schaden erleiden, zumal in den Hauptverbrauchsgebieten noch ausreichende Lagermengen vorhanden sind und auch der Bedarf an sich nicht übermäßig groß ist. Die Lage auf den deutschen Speisekartoffelmärkten ist in dieser Beziehung seit Wochen unverändert. Ueberhaupt ist dieser Markt, der lediglich einen fortlaufenden kleinen Bedarf zeigt, im diesjährigen Wintergeschäft erheblich zurückgegangen, wenn man auch nicht behaupten darf, daß er an Bedeutung verloren hat. Verschiedentlich sind auch, wie in Hamburg, die Bestände, die durch das Deutsche Winterhilfswerk geliefert wurden, aufgezehrt, so daß an diesen Plätzen das Speisekartoffelgeschäft wieder etwas umfangreicher geworden ist.

Das Interesse der Käufer richtet sich in erster Linie auf beste Beschaffenheiten und bevorzugte Sorten. So hat z. B. in Westdeutschland die Nachfrage nach Juli-Speisekartoffeln nicht abgerissen. Die als Ersatz in Frage kommenden „Roten Belgischen Nieren" standen nicht immer zur Verfügung, da die erforderlichen Devisengenehmigungen zur Einfuhr nicht erteilt wurden.

Es darf damit gerechnet werden, daß das deutsche Speisekartoffelgeschäft wieder reger wird, sobald die Witterung die Zufuhren erneut erlaubt. Es wird sich dabei weniger um eine größere Nachfrage des Verbrauchs handeln als vielmehr um die nötige Vorsorge des Handels, der seine Lagerbestände auffüllen muß. Die Preise sind auf der ganzen Linie unverändert; sie haben also keine durch den Frost bedingte konjunkturmäßige Steigerung erfahren, sondern halten ihre bisherige Linie in einer Zuversicht, die lediglich durch die Neuordnung des Kartoffelmarktes bedingt ist.

Auch die dringend nötigen Verladungen von Futterkartoffeln erfuhren durch den Frost und den Schnee erhebliche Verzögerung, wenn diese Verladung nicht überhaupt aufgeschoben werden mußte. Im allgemeinen ist daher die Geschäftstätigkeit ruhiger geworden, und die Verkäufer haben in Anbetracht der großen noch zur Verfügung stehenden Futterkartoffelmengen die Preise etwas ermäßigt, worauf die Nachfrage erneut eingesetzt hat. Es zeigt sich immer mehr, daß das Futterkartoffelgeschäft in eine größere Bedeutung hineinkommt.

Auch das Fabrikkartoffelgeschäft zeigt zur Zeit eine größere Nachfrage, die insbesondere von den kleineren und mittleren Betrieben ausgeht. Im allgemeinen stand dieser Nachfrage ein ausreichendes Angebot aus dem Grunde nicht gegenüber, weil die Mengen als Futtermittel in der eigenen Wirtschaft benötigt werden und gute Absatzmöglichkeiten als Futterkartoffeln gegeben sind. Trotzdem wird das Farbikkartoffelgeschäft weitere Mengen aufnehmen. Nur ein Hinweis sei gegeben. Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an Spiritus lagen Ende Dezember 34 um mehr als 300 000 Hektoliter unter den vorjährigen. Zudem war der Treibspritabsatz um 12 v. H. größer als 1933/34. Hier sind also noch ebenfalls Verwertungsmöglichkeiten vorhanden.

Die lebhafte Nachfrage nach Saatkartoffeln hat angehalten, wenn sie auch während der Frosttage nicht gar mehr so lebhaft war. Frühe Sorten sind nur schwer zu beschaffen. Die einzelnen Angebote werden zu den geforderten Preisen ohne weiteres aufgenommen. Meist werden die vorhandenen Mengen von frühen Sorten verbindlich mit Spätsorten angeboten und auch abgenommen. Hauptsächlich gefragt sind: Betula, Allerfrüheste Gelbe, Erdgold, Flava, Goldwährung, Industrie, Dir. Johannsen, Jubel, Kaiserkrone, Maibutter, Ovalgelbe, Pepo, Preußen, Quitte, Rosafolie, Parnassia usw.

Die ersten Frühkartoffeln sind nunmehr von den Kanarischen Inseln nach England zur Verschiffung gelangt.

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenproduktion				2. Braunkohlenbrikettproduktion		3. Zuckererzeugung	4. Bierausstoß im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg		5. Marktverkehr mit lebendem Vieh				6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt										7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.						
	Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle: insgesamt	Davon: Auf Grubenlinks der Elbe	auf Anhalt	Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle	In den freien Verkehr übergeführter Verbrauchs-Zucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg	Bier insgesamt	davon Vollbier	Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe	Ochsen vollfleischig b	Bullen vollfleischig oder ausgemästete b	Kühe vollfl. oder ausgemästete b	Kühe fleischige c	Färsen vollfleischig b	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber b	Schafe beste e	Schweine, vollfleischige 120 bis 150 kg b	100 bis 120 kg c	80 bis 100 kg d	Deutschlands Gesamtausfuhr: Menge in dz	Wert in 1000 RM	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien	Tschechoslowakei	Holland	Ungarn	Dänemark
	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	1000 dz	hl	hl					RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	dz	RM	dz	dz	dz	dz	dz
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Juli 1934	11,02	4,66	2,65	0,16	2,64	1,21	568	464 509 (Juli–Sept.)	432 694 (Juli–Sept.)	899	719	4210	1080	29,8	26,7	25,8	21,1	27,8	33,6	32,5	46,2	43,7	40,0	568 347	758	105 851	72 648	71 405	64 680	48 739
August 1934	11,58	4,99	2,70	0,16	2,77	1,30	399			824	626	3357	881	31,0	28,6	28,0	23,8	30,0	35,5	32,3	50,7	48,7	45,3	715 701	949	136 089	119 580	60 157	180 671	41 510
September 1934	11,42	4,85	2,69	0,21	2,71	1,26	315			763	657	3180	761	30,7	29,1	28,5	24,4	32,2	37,9	34,0	52,1	50,3	47,4	591 645	847	82 794	103 574	40 262	104 842	50 389
Oktober 1934	12,60	5,36	3,19	0,21	2,70	1,24	413	389 509 (Okt.–Dez.)	376 648 (Okt.–Dez.)	994	736	4141	939	33,5	31,1	29,9	25,6	32,0	38,1	33,9	52,8	52,2	50,1	614 040	815	91 589	138 627	67 617	54 015	46 280
November 1934	12,94	5,61	3,36	0,21	2,75	1,26	459			759	647	3588	699	—	31,2	30,5	24,5	32,0	35,6	34,1	52,9	51,8	49,0	718 797	1 084	102 537	195 329	54 803	149 471	52 403
Dezember 1934	11,95	5,03	3,01	0,26	2,51	1,12	403			769	1056	3997	608	—	31,1	29,7	22,6	29,5	33,3	32,3	51,5	49,2	46,0	480 647	675	69 187	165 904	44 438	33 175	32 787
Januar 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33,2	30,9	29,3	24,1	30,3	34,2	35,3	49,9	48,0	44,3	—	—	—	—	—	—	—
Dezember 1933	12,93	5,62	3,19	0,14	2,95	1,36	292	—	—															443 669	725	52 514	79 757	33 013	48 101	51 446
Dezember 1932	11,55	5,11	2,87	0,10	2,69	1,23	390	—	—															6 2 246	1 028	113 474	118 812	43 608	62 143	37 735
Dezember 1931	11,20	4,94	2,75	0,09	2,63	1,19	408	—	—															568 741	997	109 590	133 123	58 711	23 219	50 399
Jahr 1934	137,26	58,15	34,14	1,94	31,42	14,15	4705	1 638 674	1 556 808															6 777 205	9 639	1 170 327	1 370 764	605 839	800 952	560 886
Jahr 1933	126,80	55,04	31,66	1,20	30,15	13,47	4504	1 470 968	1 400 891															6 672 879	10 277	1 225 481	1 236 609	647 018	652 810	539 159
Jahr 1932	122,55	53,46	29,96	1,12	29,81	13,18	4362	1 550 824	1 463 061															7 165 477	11 623	1 226 744	1 199 070	630 489	745 969	563 489
Jahr 1931	133,31	58,72	33,16	0,90	32,42	14,57	4772	1 783 105	1 677 684															8 200 455	14 956	1 269 501	1 437 521	765 310	828 527	754 953

Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht (Spalten 14–23).

Zur Aenderung unseres Tabellenschemas

Unsere monatlich einmal erscheinende Tabellenübersicht „Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten" hat eine Abänderung und Erweiterung insofern erfahren, als die Spaltenzahl von 26 auf 30 erhöht worden ist. Unverändert übernommen wurden die Spalten 1 bis 6, enthaltend die Angaben über die Braunkohlenproduktion und die Braunkohlenbrikettproduktion. Die Spalten 7 und 8 der alten Tabelle über die verarbeiteten Zuckerrübenmengen sind in Fortfall gebracht. In gleicher Weise sind die Spalten 12 bis 19 der alten Tabelle ausgelassen worden, weil das Festpreissystem für Getreide die Berichterstattung über die monatsdurchschnittlichen Getreidepreise in Halle ziemlich überflüssig gemacht hat. An Stelle dieser ausgefallenen Tabellenspalten haben in der neuen Tabelle in den Spalten 10 bis 23 Angaben über den Marktverkehr mit lebendem Vieh in Halle sowie die in Halle erzielten monatsdurchschnittlichen Schlachtviehpreise Aufnahme gefunden. In beiden Fällen handelt es sich um Zahlenangaben, die vom Statistischen Reichsamt ermittelt worden sind, also amtlichen Charakter tragen. Im einzelnen wird in den Spalten 10 bis 13 der monatliche Auftrieb von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen in Halle registriert. Bei den monatsdurchschnittlichen Schlachtviehpreisen für Halle konnten zwar nicht sämtliche, wohl aber die wichtigsten Schlachtwertklassen berücksichtigt werden. Diese Schlachtwertklassen sind im einzelnen in den Tabellenköpfen verzeichnet. Da die Berichterstattung über den Marktverkehr mit lebendem Vieh und die Schlachtviehpreise in Halle erst seit Juli 1934 zur Verfügung stehen, so konnten in diesem Fall Vergleichsziffern für die vorausgegangenen Jahre nicht gebracht werden. Bei den übrigen Spalten — sowohl den Spalten 1 bis 9 wie den Spalten 24 bis 30 — bringen wir diese Vergleichsziffern für die rückliegenden Jahre, soweit diese überhaupt zur Verfügung stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 18. Februar. Im Frühverkehr kamen noch keine Umsätze zustande. Man rechnet unter dem Eindruck des Abschlusses der Stillhalteverhandlungen sowie der Gesamtbereinigung der Saarfrage mit einem Anhalten der freundlichen Grundstimmung. Man nannte Farben 141¼, Reichsschuldbuchforderungen 98¼, Altbesitz 112¼. Valuten waren wenig verändert. London-Kabel 4,87⅛, Dollar-Reichsmark 2,493, Pfunde-Reichsmark 12,14½.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 16. Februar. Zum Wochenende war die Tendenz bei weiter ruhigem Geschäft abwartend. Die Kurse bröckelten bei Glattstellungen der Kulisse meist um Bruchteile von Prozenten ab, zumal aus Publikumskreisen kaum Orders vorlagen. Eine Ausnahme machten lediglich Deutsche Linoleumwerke, die auf die schon gestern erwähnten Erwartungen, daß die Dividende erhöht werden wird, weitere 2¾ Prozent gewannen. Außerdem lagen Maschinenwerte etwas freundlicher. Meldungen über einen bevorstehenden Abschluß der Stillhalteverhandlungen vermochten angesichts der geringen Unternehmungslust kaum Einfluß auszuüben.

In den Papieren, in denen sich die Kulisse stärker betätigt hatte, gaben die Kurse teilweise merklich nach. Hierzu zählen Kunstseidenwerte sowie Daimler. Montanwerte waren bis ⅝ Proz. niedriger. Braunkohlenaktien blieben meist ohne Notiz, Farben lagen stabil und konnten ⅛ Proz. höher eröffnen. Am Elektroaktienmarkt machten die Veränderungen nach beiden Seiten etwa ¼ Proz. aus. Gas- und Kabelwerte lagen gut behauptet, während Zellstoffwerte bis ½ Proz. einbüßten. Von Schiffahrtsaktien gaben Hamburg-Süd um 1 Proz. und am Bankaktienmarkt Braubank um den gleichen Satz nach. Reichsbank waren nach der Befestigung zum gestrigen Schlußkurs ¾ Proz gedrückt.

Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig, wobei die Veränderungen nur bis zu ⅛ Prozent gingen. Altbesitz und Reichsschuldbuchforderungen sowie Krupp-Obligationen waren ⅛ Prozent niedriger. Zinsvergütungsscheine verloren 10 Pfennig. Dagegen konnten Umschuldungsanleihe 5 Pfennig und Stahlobligationen ⅛ Prozent gewinnen. Am Auslandsrentenmarkt setzten anatolische Renten über 60 Pfennig schwächer ein.

Nach den ersten Kursen traten am Aktienmarkt, soweit Notierungen zustandekamen, weitere Rückgänge von ⅛ bis ¼ Prozent ein. Tagesgeld erforderte unverändert 3¾ bis 4 Prozent. London-Kabel war mit 4,87 7/16 zu hören.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 16. Februar. Bei kleinen Umsätzen waren zum Wochenschluß nur wenige Papiere nennenswert verändert. Am Aktienmarkt gingen Adca 1¼ Prozent zurück. Unter Bergwerks- und Salinenaktien waren Vereinigte Thüringer Salinen 1½ Prozent befestigt. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe-Altbesitz etwas schwächer. Hypothekenpfandbriefe lagen größtenteils unverändert. Im Freiverkehr gewannen Landeskreditbank Sachsen-Anhalt 2 Prozent, Lindner 1 Prozent, während Zeitzer Maschinen 1¾ Prozent zurückgingen.

Senkung der Bauglaspreise. Nachdem die Bauglaspreise im April 1934 um 5 Prozent gesenkt worden waren, ist eine abermalige Preisermäßigung für Bauglas um weitere 5 Prozent mit Wirkung vom 11. Februar vorgenommen worden.

Allgemeine Handelsbank AG, Altenburg. Die Allgemeine Handelsbank AG, Altenburg/Thür., ist in Liquidation getreten. Das laufende Geschäft wird von der Dresdner Bank übernommen.

Merseburger Brief

Merseburg. In der letzten Woche stand die von der Stadtverwaltung bekanntgegebene Uebersicht über die Finanzlage der Stadt im neuen Rechnungsjahre im Mittelpunkt des Interesses. Wir haben am Sonnabend bereits kurz darüber berichtet. Wenn auch mit einem Fehlbetrag von 477 000 RM aus den verschiedensten Gründen gerechnet werden muß, so ist es trotz alledem gelungen, den Haushaltsplan auf eine günstige und gesunde Grundlage zu stellen, so daß eine stetige Aufwärtsentwicklung zu erwarten ist.

Das neue Finanzamt wird auf dem Klosterhof errichtet werden. Das neue Gebäude soll sich in seinem Aeußeren seiner Umgebung anpassen. Eine Bereicherung des Stadtbildes ist daher zu erwarten. In diesem Jahre wird in Merseburg überhaupt viel gebaut werden. Die Post und das Städtische Krankenhaus werden wesentlich erweitert und vergrößert werden. Die Altenburger Schule wird für die Mittelschule ausgebaut werden müssen, da diese endlich ein eigenes Heim haben muß. Die „Merseburger Baugesellschaft" wird etwa 69 Wohnungen bauen. Man erwartet aber auch eine starke private Bautätigkeit; denn nur so kann die hier besonders herrschende Wohnungsnot behoben werden.

In einer großen Beamtenkundgebung im Schützenhaus sprach Gauamtsleiter Tiebel von dem Ziele, das sich jeder Beamte stecken müsse, nämlich in erster Linie Volksgenosse zu sein und seine Pflicht zu tun. — Ein Vortragsabend des DDAC im Gesellschaftshaus in Rössen am letzten Donnerstag war ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Gauführers Dehne. Er legte in kurzen Worten Ziel und Bedeutung des DDAC dar. Vor allem sei es der Wille des Führers, daß alle Kraftfahrer im DDAC und dem NSKK zusammengefaßt würden, da das Kraftfahrwesen nur so nachhaltig gefördert werden könne. Das Hauptreferat hielt Rechtsanwalt Penkert über die Reichsverkehrsordnung. Ein Filmvortrag gab ferner einen Ueberblick über Entstehung und Verbrauch des Leunabenzins.

In diesen Tagen wurde im Siedlungsgasthof in Leuna eine Ausstellung der Heimarbeit der Bayrischen Ostmark eröffnet. Es ist eine Wanderausstellung, die von der Gauleitung des Gaues Bayrische Ostmark ins Leben gerufen worden ist, um die deutschen Volksgenossen mit den hochwertigen Erzeugnissen der Heimarbeiter des Bayrischen Waldes bekanntzumachen. Man lernt ein weniger bekanntes Stück deutschen Landes kennen. Im neuen Deutschland soll jeder sich entwickeln können. Nicht zur vorübergehenden Linderung der Not sind diese Maßnahmen getroffen worden, sondern um in mühsamer Aufklärungs- und Werbearbeit für die darniederliegende Heimindustrie eine neue, dauernde Absatzgrundlage zu schaffen. Bis zum Kriege belieferte sie hauptsächlich das Ausland. Niemand anders als die J. G. Farben selbst haben deshalb den Volksgenossen im Bayrischen Wald die Hand gereicht und ihnen in ihren großen Werken kostenlos Räume zur Verfügung gestellt, um ihnen zu helfen, sich einen Platz in der deutschen Wirtschaft zu erobern. Möge es bald gelingen. Niemand sollte den Besuch der Ausstellung versäumen. Er wird über die Vielseitigkeit der Erzeugnisse — Glas-, Holz- und Webwaren — sowie über deren Güte und geschmackvolle Ausführung erstaunt sein.

Zum Schluß sei noch schnell verraten, daß Merseburg bald wieder einen hundertsten Geburtstag feiert. Unsere Stadtsparkasse ist am 1. März 1835 eröffnet worden. Beim Gratulieren werden wir Näheres aus dem Leben des Geburtstagskindes verraten.

Der Haushaltsplan Dürrenbergs

Bad Dürrenberg. Der Haushaltsplan Dürrenbergs 1934 schloß mit einem Fehlbetrag von 40 000 RM ab; es war aber möglich, ihn durch Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen und durch starke Drosselung der Ausgaben in einer Beratung der Nachtragshaushaltssatzung auszugleichen. Der neue Haushaltsplan, der in der Einnahme mit 673 600 RM und in der Ausgabe mit 745 000 RM abschließt, weist jedoch wieder einen Fehlbetrag auf, und das trotz der fühlbaren Herabsetzung der Ausgaben in Höhe von 40 000 RM gegenüber dem Vorjahre. Die Beseitigung des Fehlbetrages von 71 400 RM ist zur Zeit unmöglich; denn alle Positionen sind schon unter Zugrundelegung der im letzten Jahre durchgeführten Sparmaßnahmen aufgestellt. Eine Erhöhung der Steuern kommt auch nicht in Frage, da die Gemeinde bekanntlich Steuersätze erhebt, die weit über dem Landesdurchschnitt liegen.

Der Schkeuditzer Haushaltsplan

Schkeuditz. Unter Berücksichtigung der größten Sparsamkeit und trotz der Erhöhung der Kreisabgabe ist es gelungen, für das Rechnungsjahr 1935 einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Er sieht eine Gesamteinnahme und -ausgabe von 1 425 816 RM vor. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist vom 1. Februar 1934 bis 1. Februar 1935 um 47,54 Prozent gesunken. Der Haushaltsplan für 1934 wird voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 15—20 000 RM abschließen, welcher bestimmungsgemäß in den Haushaltsanschlag für 1936 vorgetragen werden muß. Der Fehlbetrag ist auf die nachträgliche Erhöhung der Kreisabgaben zurückzuführen. Im Jahre 1936 wird es ohne große Schwierigkeiten möglich sein, diesen Fehlbetrag abzudecken. Bei dem Schulhaushalt ist zu erwähnen, daß die Errichtung der Mittelschule Ostern 1935 erfolgen kann. Der Schulbetrieb soll bestimmt Ostern 1936 aufgenommen werden. Durch die immer noch hohen Wohlfahrtslasten und durch die erhöhte Kreisumlage ist es nicht möglich, eine Senkung der Gemeindesteuern vorzunehmen.

Stempelkontrolle in Schafstädt

Schafstädt. Auf Veranlassung der Ortsgruppe der deutschen Arbeitsfront ist mit dem Arbeitsamt Halle eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß die laufende Meldung (sogenannte Stempelkontrolle) der Erwerbslosen aus Schafstädt mit Wirkung vom 19. d. M. ab nicht mehr in Lauchstädt, sondern im Geschäftszimmer der Deutschen Arbeitsfront in Schafstädt zu erfolgen hat. Für die Schafstädter Erwerbslosen ist dadurch eine große Erleichterung geschaffen worden, zumal sich unter den Wohlfahrtsempfängern ein großer Teil älterer Leute befindet, denen der Weg nach Lauchstädt beschwerlich ist.

Gefährlicher Bahnübergang

Weißenfels. Als M. H. aus Wählitz am Abend des 22. Oktober 1934 mit seinem Pferdegeschirr über den zwischen Köpsen und Wählitz befindlichen Uebergang der Strecke Korbetha—Deuben fahren wollte, wurde das Sattelpferd von der Maschine eines vorüberfahrenden Personenzuges erfaßt und so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Da auch der Wagen arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, entstand ein Sachschaden von 1200 RM. Da sich H. nicht davon überzeugt hatte, ob die Strecke frei war, wurde gegen ihn ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung eingeleitet. Der Angeklagte erklärte vor dem Schöffengericht Weißenfels, daß er weder das Läutewerk, noch die Pfeifensignale des Zuges gehört habe, da Maschinen der in der Nähe befindlichen Fabrik Köpsen auf den Rangiergleisen hin und her gefahren wären. Da es sich hier um einen sehr gefährlichen Bahnübergang handelt, an dem nach Ansicht des Gerichts längst eine Schranke hätte angebracht werden müssen, kam der Angeklagte mit 30 RM Geldstrafe davon.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 16. Februar. Am Wochenschluß hat die Umsatztätigkeit im hiesigen Getreideverkehr keine Belebung erfahren. Die geringe Kauftätigkeit der Mühlen ist durch den schleppenden Mehlabsatz und die noch ausreichenden Vorräte bedingt. Das Angebot von Weizen und Roggen tritt daher weiterhin stärker in Erscheinung, zumal auch zur späteren Lieferung nur vereinzelt Kauflust besteht. Hochwertige Weizensorten sind vereinzelt unterzubringen. Weizen- und Roggenmehle hatten unveränderte Marktlage. Hafer zu Futterzwecken sowie Futtergerste sind nur im Austausch gegen Oelkuchen oder Kleie erhältlich. Saathafer bleibt reichlich angeboten, Beachtung finden fast ausschließlich gelbe Sorten, für die Forderungen und Gebote aber auch erheblich auseinandergehen. In Brau- und Industriegersten hat sich der Handel noch nicht entwickelt. Roggenscheine ruhiger und mit 167 RM angeboten.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehl und Rauhfutter vom 16. Februar. Weizen, 76—77 kg, W 8, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 200½, do. Mühlenhandelspreis 204½: ruhig. Roggen, 71—73 kg, R 9, gef. Erzg.-Preis waggonfr. Verladestat. 162½, do. Mühlenhandelspreis 166½: ruhig. Futtergerste, 59—60 kg, G 9, gef. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat. 165½, do. Handelspreis waggonfr. Erzg.-Verladestat. 168½: gefragt. Hafer, 48—49 kg, inländ. gelber H 11 160½, do. H 13 163½, do. inländ. weißer H 11 167½, H 13 170½: ohne Angebot. Raps 310—320: ruhig. Erbsen, inländ. Viktoria (feinste über Notiz) 600—660: ruhig. Allgemeintendenz: ruhig. — Weizenmehl, Inland, Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 8: 27, 8: 27¼, 9: 27½: ruhig. Roggenmehl, Inland, Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Preisgebiet 9: 22,55, 11: 22,80, 8: 22,30: ruhig. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack, 50 kg per 100 kg waggonfrei Mühlenstat.: gefragt. Sonstige Weizenkleie, 3: 11,24, 8: 11,53, 9: 11,64: gefragt. Weizenfuttermehl 16½: gefragt. Weizennachmehl 18½: gefragt. Roggenkleie, 9: 10,10, 11: 10,28, 8: 10,03: gefragt. — Drahtgepr. Roggen-/Weizenstroh 5,30, do. Gersten-/Haferstroh 5,50, bindfadengepr. Roggen-/Weizenstroh 5,30, do. Gersten-/Haferstroh 5,50. Heu, gesund, trocken, lose 10,2—10,6, do. gut gesund, trocken, lose 11,2 bis 11,6: ruhig.

Wolle

Vom Wollmarkt. Nach einer Bekanntmachung der Reichswollverwertung, GmbH., Berlin, finden während der diesjährigen Wollsaison nachstehende Wollauktionen statt: 22. Februar Halle, 1. März Berlin, 12. April Berlin, 17. Mai Berlin, 24. Mai Güstrow/Neubrandenburg, 6. Juni Bremen, 21. Juni Berlin, 28. Juni Ulm, 5. Juli Halle, 12. Juli Kassel-Paderborn, 19. Juli Würzburg, 26. Juli Köln, 2. August Ulm, 8. August Berlin, 15. August Halle. Die ausgestellten Wollen können eine Woche vor jeder Versteigerung besichtigt werden. Kataloge werden nur in den Wollagern verabfolgt.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt vom 16. Februar. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige, Tafel 23—35, do. Koch 16 bis 21, dos Schweizer 20—30, do. amerikan., Kiste 13—15, Bananen, Jamaika 24—30, do. kamerun. 22—26, Ananas 45 bis 65, Apfelsinen, spanische, je nach Packung 11—20, Zitronen, ital., je nach Packung 7—10, Mandarinen, spanische, lose 24 bis 27, do. ital., lose 25—27, Weißkohl 4,25—5, Wirsingkohl, fester 4,75—6, do. grüner 9—11,50, do. IIa 7—8, Rotkohl 7,50 bis 10, Grünkohl 4—6,50, Spinat, Wurzel 9—12, do. Blatt 11—19, Mohrrüben, gewaschen 3—3,75, Kohlrüben 3—4, Rote Rüben 3—5, Salat, Rapunzel 30—40, Rhabarber, Treibhaus 7—19, Rübchen 4—9, do. echte 10—15, Sellerie 10—15, Rettiche, 100 Stück 3—10, Meerrettich 28—32, Schwarzwurzeln I 18—22, do. II 8—15, Champignons, weiße I 100—120, do. II 90—100, Petersilienwurzel 5—7, Porree, Schock 0,60—2,50, Petersilie, 100 Bd. 3—5, Zwiebeln 7—7,50, do. große 8—8,50.

Zucker

Magdeburg, 16. Februar. Gemahl. Melis per Februar 31,70 und 31,80: Tendenz ruhig. Weiter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Februar 3,20 Brief (3 Geld), März 3,20 (3), April 3,30 (3,10), Mai 3,40 (3,15), August 3,50 (3,30), Oktober 3,70 (3,50); Tendenz ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 16. Februar. Butter: Die Marktlage ist ziemlich unverändert. Eine Belebung des Geschäfts ist in diesem Monat kaum noch zu erwarten. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110. Die Preise gelten bei der Abnahme von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. — Margarine: Stetige Nachfrage bei gleichen Preisen. — Schmalz: Die Konsumnachfrage ist bei reichlichem Angebot in deutschem Schmalz befriedigend. Auslandsschmalz ist zur Zeit geräumt. Die Notierungen sind für 50 kg in RM: Deutsches Bratenschmalz 90—91, deutsches Schweineschmalz 91,50—92,50, Liesenschmalz 91—93. — Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 88—95, do. fetter 80—88, roher Speck über 7 Zentimeter 63 bis 68, do. unter 7 Zentimeter 56—60 RM für 50 kg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 16. Februar

Elektrolytkupfer	39½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	33¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Februar	14½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	44½—47½

Konkurse und Vergleichssachen

Schlußverteilung

Wittenberg. In der Konkurssache Preminger, Wittenberg, soll die Schlußverteilung erfolgen. Verfügbar sind 5285,29 RM. Zu berücksichtigen sind nichtbevorrechtigte Konkursforderungen im Betrage von 27 546,53 RM. Das Schlußverteilungsverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Wittenberg zur Einsicht der Beteiligten aus. Eine Abschlagsverteilung von 20 Prozent ist am 12. Dezember 1933 erfolgt.

Berliner Börse

16. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,44	12,47	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,638	0,642	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	58,17	58,29	Litauen	100 Litas	41,63	41,71
Brasilien	1 Milreis	0,194	0,196	Norwegen	100 Kronen	61,00	61,12
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,486	2,490	Polen	100 Zloty	47,04	47,14
Dänemark	100 Kronen	54,19	54,29	Portugal	100 Escudos	11,015	11,085
Danzig	100 Gulden	81,29	81,45	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterling	12,135	12,165	Schweden	100 Kronen	62,57	62,69
Estland	100 estn. Kr.	68,68	68,82	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland	100 finn. Mk.	5,355	5,365	Spanien	100 Peseten	34,05	34,11
Frankreich	100 Francs	16,425	16,47	Tschechoslow.	100 Kronen	10,405	10,425
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358	Türkei	1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Holland	100 Gulden	168,35	168,69	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,92	55,02	Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
Italien	100 Lire	21,20	21,24	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,491	2,495
Japan	1 Yen	0,707	0,709				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	16. 2.	15. 2.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	98
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6 % „ 1927	—	—
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	99	99
5½ % Young-Anleihe	101½	101¾
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	108¾	108½
6 % „ Schatz 30	101,7	101,7
6 % „ „ 33	108⅛	108⅛
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	94⅞	94⅞
6 % Thüringische R. Mk. 27	94⅜	94⅜
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100,7	100¾
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	98	98
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	10⅛	10,30
Deutsche Kommunal-S. 2	129	129⅛
6 % Berliner Gold 29, 30 . . q.	—	94⅛
6 % Dresdener Gold 28	89⅛	88⅝
6 % Frankfurter Sch. 29	—	—
6 % Kölner Sch. 29	—	—
6 % Leipziger RM. 28	—	92¾
6 % Magdeburger G.-A. 26	93¼	92¾
6 % „ „ 28	93	92¼

Steuergutscheine

	16. 2.	15. 2.
Fällig 1934	108⅜	108⅜
Fällig 1935	106,9	106⅝
Fällig 1936	106¾	106⅝
Fällig 1937	105⅜	105¼
Fällig 1938	104	103⅞
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	105,8	105¼

Sachwerte

	16. 2.	15. 2.
6 % Deutsche Zuckerbank	21	—
7½ % Landsch.-Centr.-Roggen	—	—
5 % „ „ „	—	—
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	—	—
5 % „ „ 12—18	—	—

Pfandbriefe

	16. 2.	15. 2.
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
6 % „ „ „ R. 38	95¾	96
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	99¼	99½
6 % „ „ Komm. S. 6	94	94¼
4¾ % „ „ „ S. 8	97¾	97¾
6 % Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95½	95½
6 % „ „ „ A 8 u. 9	95½	95½
6 % „ „ „ 2 u. 6	95¼	95½
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96¾	96¾
6 % „ „ „ Em. 5	—	97
6 % „ „ „ Em. 6	97	97
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95½
6 % „ „ „ R. 11	97¼	97¼
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95⅜
6 % „ „ „ E. 26, 27	95¼	95¼
6 % „ „ „ Kom. 26.27.28	94	94
6 % Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd E 1	95¾	95¾
6 % „ „ „ Kom. E 1	94¼	94¼
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.G.13,15	97	97
6 % „ „ „ R. 17, 18	97	97
6 % „ „ „ R. 19	97	97
6 % „ „ „ R. 10	97	97
6 % „ „ „ R. 21	97	97
6 % „ „ „ Kom.R20	95	95
6 % „ „ „ R. 6	95	95
6 % „ „ „ R. 8	95¼	95¼
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95⅜	95⅜
6 % „ „ „ E. 45, 46	95⅜	—
6 % „ „ „ Komm.E.17-19	94	94
6 % Preuß. Zentrst. Gd 3, 6, 10	96	96
6 % „ „ „ R. 9	96	96
6 % „ „ „ R. 14-15	96	96
6 % „ „ „ R. 18	96	96
6 % „ „ „ R. 19	96	96
6 % „ „ „ R. 20-21	96	96
7½ % Pr. Sächs. Lds Gd.-Pfbr	—	—
6 % (8) „ „ „	94,30	94½
6 % (7) „ „ „ Ausg. 1-2	94,30	94½
6 % (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ „ Liqu. Pf.	99	99

Aktien

	16. 2.	15. 2.
Allg. Dt. Credit-A.	75	75⅜
Berl.Handels-Ges.	114¾	115
Comm.-u.Priv.-Bk.	82¾	88¼
Dt Bk. u. Disconto	83¼	83¾
Dresdner Bank	83¼	83¾
Hall. Bankverein	79¾	79½
Halb.-Blankb.A.-G.	65	65
Halle-Hettstedter	67	69
Hambg.Hochbahn	90½	90¼
Nordh. Wernig. E.	43¾	43½
Adlerhütt. Glasw.	58	58
Alsencement	132	130
Ammendorf.Papier	74¾	73½
Anhalt. Kohlen	94½	94½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	75⅛	75⅛
Bachmann&Ladew.	74	73¾
Balke Maschinen	50½	51½
Basalt AG.	12¾	13
Bayrische Spiegel	47	47
Bergm. El.	—	85
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl Neurod. Kst.	59	59¾
Beton u. Monier	95	94¾
Brandenb. Elektr.	87¼	86⅛
Busch & Jäger	93	93½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	95
Chem. Prod. Pom.	84½	84⅜
„ Wke. Albert	90¾	90½
Dtsch. Baumwolle	115	113
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	96½	—

	16. 2.	15. 2.
Dortm. Aktien	153	154
Dresdner Gardin.	71½	72
Dyckh. & Widm.		—
Dynamit Nobel	77½	77¾
Elektr. Dresden	105	—
Erlanger Baumw.	103	98½
Falkenst. Gard.	79¼	78¼
Fein-Jute-Spinn.	103¼	99½
Ford Motor	51	51½
Fraust. Zucker	-	112
Fröbeln Zucker	138	140
Gerresheimer Glas	72	72
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	116	116
Görlitzer Waggon	23	23⅛
Gritzner Masch.	34¾	33
Gruschwitz Textil.	106¼	—
Hageda	92	93¼
Hallesche Maschin.	81	80¾
Hemmoor Zement	149⅞	—
Hildebrand-Mühlen	86¼	86¼
Hochtief AG.	109¼	108¼
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	74¾	—
Lor.Hutschenreuth.	62¾	61¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	100¾	99¼
Jeserich Asphalt	86⅜	37¼
J. A. John A.-G.	55¾	55½
Kahla Porzellan	27¾	27½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	97¼	97

	16. 2.	15. 2.
Leipz.Riebeck-Br.	83½	84⅜
Leipz. Landkraft	101½	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	110¾	111⅞
Lingnerwerk	—	120½
Löwenbr. Böhm.	—	98
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	134	—
Masch.-Fbr.Buckau	106½	107
Meyer-Kauffm.	76⅜	76
Miag Mühlenb.	76	75
Mimosa AG.	—	—
Mühle Rüningen	—	148
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	53	53½
Nordd. Eiswerke	104⅞	104¾
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	54⅛	54⅜
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co.,Walz.	—	—
Phönix Braunk.	92	92
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	134
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	160	161
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	115	116½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	127	—
„ Westf.Spieg.	89½	90½
Rosenthal Porz.	65	61
Rositz. Zuckerraff.	—	89½
Sachsenwerk	107¾	109½
Sächs. Webstuhl	77¼	79¾

	16. 2.	15. 2.
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus.Masch.	—	—
Sarotti	89	88
Schering		—
Schöfferhof-Br.	161½	161¾
Fritz Schulz jun.	77½	77
Siemens Glas	84½	84¾
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	—	140
Steff.Chamotte	80	79
Stollwerk	89⅛	89¾
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Berl. Mörtel	53	52½
Verein dt. Nickel	119⅞	120
Ver.Glanzstoffbr.	—	—
Ver.Metall Haller	29⅞	30⅝
Voigt & Haeffner	11½	—
Wagner Masch.	69½	70½
Wanderer-Werke	132	132¼
Wenderoth	79¼	79½
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	110	110
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	83
Zeitzer Maschien	93	94
Zellst. Wald Vz.	103½	104¼
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	108	108
Zuckerfbr.Rastenb.	—	95

Unnotierte Werte

	16. 2.	15. 2.
Burbach Kali	20⅜	20¼
Oberbedarf	—	—
Wintershall	93¾	94¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	16. 2.	15. 2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112	112⅜
8 % Hoesch Eisen	-	100
6 % Fried. Krupp	99,90	100⅛
7 % Mitteld. Stahl	99⅛	99⅛
7 % Ver.Stahlw.	97⅜	97¾
2½% AnatE.B.1 u.2	34¾	34,90
5 % Mex. abg. 99	10¾	11¼
4 % Mex. abg. 04	-	7,45
4½% Mex.Bew.abg.	7⅛	7½
4½ % Oest. Schatz	-	36
4 % Oest. Gold	25¾	26
5⅕ % Oest. Silber	1,30	1⅛
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	7,55	7,55
4½ % Ung. Rte. 14	—	7⅜
4 % Ung. Gold	7,95	7,95

Banken

	16. 2.	15. 2.
Bank f. Brauind.	112¼	112¼
Reichsbank	164	164¼

Verkehr

	16. 2.	15. 2.
A.-G. f. Verkw.	86¾	87⅛
Allg. L.u Kraft	120	119¾
Dt. Reichsbahn	118⅝	118⅝
Hambg. Paket	80⅜	81¼
„ Südamerik.	28¼	27¾
Norddt. Lloyd	34	34

Aktien

	16. 2.	15. 2.
Accumulatoren	159¾	159½
Allg. Kunstzijde	53⅝	55
Allg. Elektr.-Ges.	30½	30¼
Aschaff. Papier	74¾	74¾
Bayer. Motoren	124	125
Bemberg, J. P.	118	118¾
Berger Tiefbau	—	114½
Bln.-Karlsr. Ind.	—	116
Berl. Kraft A	140¼	140⅛
„ Maschinen	108¼	109¾
Braunk. u. Brik.	—	—
Bremer Wolle	148	—
Buderus	91	91
Charl. Wasser	108⅞	108⅞
Chem. Heyden	97¾	98½
Comp. Hisp. a—c	193½	-
„ „ d	—	192½
Cont. Gummi	143	143¾
„ Linoleum	136⅛	136
Daimler-Benz	50⅜	52
Dt.-Atlant. Tel.	124½	125¼
Dt. Contin. Gas	127¾	128
„ Erdöl	100	100⅝
„ Kabelwerke	110	109½
„ Linoleum	138¼	133
„ Telephon	107¾	107¼
Dter. Eisenhdl.	84½	85¼
Dortm. Union	—	182½
Eintracht Brk.	172¾	—
Eisenbahnverk.	112½	113¼

	16. 2.	15. 2.
El.-Lieferung	105	106⅛
Elektr.-Schles.	114	113¾
El. Licht u. Kraft	117¼	118⅛
Engelhardt-Br.	93	93¾
Farbenindustrie	141⅛	141⅝
Feldmühle	115	—
Felte u. Guill.	86¼	87
Gelsenk. Bergw.	70⅛	70¾
Ges. f. el. Untern.	114½	114¼
Goldschmidt	92	92¾
Hambg. Electr.	127¼	128¾
Harbg. Gummi	35	34
Harpener Bgb.	98½	99
Hoesch-Köln N.	87½	87¾
Holzmann, Ph.	83¾	85½
Hotelbetrieb	73	73½
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	—	121⅝
Junghans, Gebr.	79¼	80
Kali-Chemie	128¼	128½
Kali-Aschersleb.	105⅛	106
Klöckner-Werke	86⅝	86½
Kokswerke	101¾	101⅞
Lahmeyer & Co.	—	119
Laurahütte	21	21¼
Leopoldgrube	83½	84½
Mannesmann-Röhr.	78¼	79⅛
Mansfeld	92⅝	92
Masch.-Untern.	69¼	69⅝
Maximilianshütte	153	—

	16. 2.	15. 2.
Metallgesellschaft	95½	95⅞
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	170	—
Orenstein & Kopp.	84⅝	84½
Phoenix Bergbau	55	55⅞
Polyphonwerke	12⅛	12¼
Rhein. Braunkohl.	205⅛	—
„ Elektr.	109½	110
„ Stahlwerke	95⅝	96¾
Rhein.-Westf. El.	117⅜	117½
Rütgerswerke	103½	103½
Salzdetfurth	—	150
Schles. Bergbau	—	31⅜
„ Elektr. B.	138¼	—
Schubert & Salzer	148	148¾
Schuckert & Co.	100	99⅞
Schultheiß	102½	103
Siemens & Halske	144⅝	145¼
Stöhr Kammgarn	104¾	105⅛
Stolberger Zink	63	63¼
Süddt. Zucker	162	164
Thüringer Gas	—	128
Ver. Stahlwerke	45¾	46⅝
Vogel Telegr.	113½	114⅛
Wasser Gelsenk.	134	—
Westd. Kaufhof	38⅞	39⅞
Westeregeln	105	105⅝
Zellst. Waldhof	52⅛	52⅜
Otavi	12¼	12⅝

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	16. 2	15 2
6% Schatz.d.D.R.23	98	98
5% Dt.Reichsanl.27	99½	99½
4% Dt.Reichsanl.34	96	96
5% R.-Schatz. K.G.	—	—
5½% Young-Anl.	—	—
6% Pr.Schatz.35, I	103	103
4½% Pr.Schatz.34,I	99½	99½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch.⅕Abl.-Sch.	111⅞	112¼
6% Lpz.StadtGA.28	94	94
6% Lpz.StadtGA.29	94	94
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95⅜
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95⅝

Steuergutscheine

	16. 2	15 2
Fällig 1934	108½	108½
Fällig 1935	106,9	106⅝
Fällig 1936	106¾	106⅝
Fällig 1937	105⅝	105¼
Fällig 1938	104	103⅞

Industrie-Oblig.

	16. 2	15 2
6% Gork.Soc.Brau.	96½	96½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	97	97
7½ Lpz.Brau.Rieb.	105½	105½
6% Lpz. Messe-AG.	97½	97
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	99	99
5% Thür GasLpz.06	97	97
5% Thür.GasLpz.14	97	97

Aktien

	16. 2	15 2
Altenb.Ld.-Kraftw.	130	130
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	128¼	128¼
Franz Braun,Zerbst	45¾	45¾
Cartonn. Loschwitz	13¾	13¾
Chr. Papier-Najork	57	57
Dermat.Wk, Leipz.	—	—
Dommitzsch. Ton	141	141
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz.Zuckerfabr.	116½	—
Gohl. Bierbrauerei	120	—
GorkauerSoc.Brau.	104¾	104½
Großenh. Webstuhl	94	94
Hohb. Quarzporph.	—	—
Kasseler Jute	96	95
Kirchner & Co.	25	25
Knoch, Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u.Wachstuchwerk	97	97
Kraftw.Sa.-Thür.	58	—
Kraftw. Thürig.	144	144
Leipz.Baumwollsp.	—	104
Lpz. Brau. Riebeck	84⅓	84
Leipz Kammg.-Sp.	102½	102½
Leipz. Landkraftw	101¾	101½
Lpz.Malzfbr., Schk.	68	68
Leipz. Spitzenfbr.	59½	59½
Lpz. Trikotagenfbr.	97	97
Leipz.Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	92	91½
Masch. u. Werkz., Paschen	39	39
Peniger Pat.-Papier	83½	82¾
Pittler,Werkz.-M.	134	134

	16. 2	15 2
Plauener Gardin.	89	89
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	12	12
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	137	137½
Reudener Ziegelw.	—	66
Riquet & Co.	84¼	83½
Rositzer Zuck.-Raff.	88¼	88¼
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk.,L.u.Kr.	108	107½
do. ohn.Divid.-Gar.	13¾	—
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr.	—	—
Saline Salzungen	63¾	63¾
Schubert & Salzer	148½	148½
Fr.Schulz jun.,Lpz.	77	76½
Seidel & Naumann	100¾	99¾
Siemens Glasind. zu Dresden	85¾	85¾
Stör & Co. Kammg.	105¼	105¼
Th.Elektr. u.Gasw.	142½	142½
Thür. Gasgesellsch.	128¾	129
Thür.Wollgarnsp.	145	145
Ver. Th. Salin.,Erf.	42½	41
Wezel & Naumann	4½	4½
Zuckerraff. Halle	85½	85½
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	16. 2	15. 2
Amnestie-Rb.	111½	111½
Engelhardt-Brau. RM-Anl. v. 1926	99	99
Prv. Sachs. Land.sch. Liqu. Pfdbr.	100	100
Akt. Br. Cöthen	81¾	81¾
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	90¼	90¼
Ammend. Papier	73	73
Dresdner Malzf.	78	78
Engelhardt-Br.	94	94
Etzold & Kießl.	64	64
Halle-Hettst. Eis.	68¼	68¼
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Masch.	80½	82
Hallesche Röhrenw.	—	—
Hartmann, M.	32⅝	32¼
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Ley, Arnstadt	20¾	20
Lindner, Gottfr.	101	100
Parkhotel Leipzig	48	48
Richter, David	51¼	51¼
Riebeck Montan	96	99
StadtmühleAlsleben	117½	117½
Tonw Wittenbg.	30½	30½
Weidaer Jute	—	—
Wersch.-Weißenf.	—	—
Zeitzer Masch.	93½	95¼
Zwickau Masch.	90	90
G. u. Hdbk Halle	70½	70½
Hall. Bank-Ver.	79½	79½
Ldkrd.-Bk.Halle	50	48
Zörbiger Bankver.	65	—

Kuxe

	16. 2	15. 2
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver.	270	270

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0010

Ein Clown feiert Geburtstag

Ein Artistenroman in 24 Stunden von A. Giesecke.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by H Erba, Köln.

6 Uhr
Die Mordkommission

Knöpfle fröstelte, als er vor die Haustür trat. Die Straße war menschenleer, nur ein Gemüsewagen fuhr langsam vorbei, die klappernden Pferdehufe hallten in der Stille laut von den Häusern wider.

Knöpfle hatte vergessen, sich einen Mantel anzuziehen. Er schlug den Rockkragen hoch und steckte die Hände in die Taschen.

Aber er braucht nicht lange zu warten. Ein Auto bog um die Ecke, der Chauffeur fuhr langsamer und suchte nach den Hausnummern.

Der Wagen hielt, einige Herren stiegen aus, einer trat auf Knöpfle zu.

„Herr Knöpfle?" fragte er.

„Jawohl."

„Kriminalrat Dr. Markwitz", stellte er sich vor. Knöpfle führte die Herren zuerst in sein Privatkontor.

„Hat niemand von Ihren Pensionären das Haus verlassen?"

„Nein."

„Und haben Sie das Zimmer des Herrn Johannsen abgeschlossen?"

„Jawohl. Hier ist der Schlüssel."

„Dann sorgen Sie bitte dafür, daß sich alle zur Vernehmung bereithalten. Aber erst wollen wir uns einmal den Tatort ansehen."

Knöpfle führte sie hin und schloß das Zimmer auf. Der Kriminalrat blieb an der geöffneten Tür zu Johannsens Zimmer stehen und blickte hinein. Rechts in der Ecke, an derselben Wand, in der die Tür war, stand das Sofa, darauf saß Johannsen.

Auf dem Teppich lag das zerbrochene Glas und der Kristallteller, die Flüssigkeit war von dem dichten Gewebe aufgesogen, aber als feuchter Fleck noch deutlich erkennbar.

„Wir wollen erst von der Tür aus zwei Aufnahmen machen", sagte Markwitz. „Einmal das ganze Zimmer zum Fenster hin, dann das Sofa mit dem Toten."

Der Photograph der Mordkommission brachte seinen Apparat in Stellung. Das helle Licht des Magnesiumpulvers blitzte auf.

Inzwischen war Köster, der die Ankunft der Kriminalpolizei gehört hatte, zu Markwitz getreten.

„Guten Morgen, Herr Kriminalrat", begrüßte er ihn. Sie kannten sich, denn sie waren beruflich schon öfter zusammengekommen.

„Morgen", sagte Markwitz kurz und wenig höflich. Ungehalten wandte er sich an Knöpfle:

„Mußten Sie auch gleich die Zeitung benachrichtigen?"

„Sie tun Herrn Knöpfle unrecht", antwortete Köster für ihn. „Ein Freund von mir wohnt in dieser Pension und feierte gestern Geburtstag. Ich war als Gast geladen, und da die Feier bis heute früh gedauert hat, bin ich bei ihm geblieben."

Wieder flammte das Blitzlicht auf. Die zweite Aufnahme war gemacht.

„Nun wollen wir das Zimmer einmal genauer untersuchen", sagte Dr. Markwitz und betrat den Raum. Seine Mitarbeiter und Köster blieben auf seinen Wink zurück.

Mit Interesse beobachtete Köster die Arbeit des Beamten. Dem Toten schenkte Dr. Markwitz vorläufig noch keinen Blick. Er ließ sich auf den Teppich nieder und untersuchte diesen Zoll für Zoll. Dann trat er an das geöffnete Fenster, betrachtete Fensterbrett und Fenstergriff genau und mit der Lupe. Er sah aus dem Fenster in den Garten. Direkt vor dem Fenster war ein breites Blumenbeet, in dem dunkelrote Dahlien blühten. Aber es war keine Fußspur zu sehen, die darauf hätten schließen lassen, daß jemand von außen eingestiegen war.

Nun wandte sich Markwitz dem Sofa zu. Er winkte dem Photographen, der noch eine Aufnahme des Toten vom Fenster aus und eine zweite von oben machte.

„Herr Medizinalrat", sagte Markwitz zu dem Polizeiarzt. „Wollen Sie jetzt bitte nähertreten und sich das einmal ansehen?"

Kopfschüttelnd betrachtete der Arzt die eigentümliche Lage des Toten. Der linke Arm ruhte auf der Sofalehne, die Hand lag wie zum Schutze auf dem Herzen, und durch die Hand hindurch war der Dolch in die Brust gestoßen.

„Das ist mir in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen", sagte der Medizinalrat.

„Mir auch nicht", brummte Markwitz.

„Ich kann mir keinen Vers daraus machen. Selbstmord ist natürlich ausgeschlossen. Abgesehen davon, daß sich heute kaum ein Mensch ersticht, sondern andere Methoden anwendet, wenn er sich töten will, so wird er natürlich nicht die Hand vor das Herz halten. Aber ich kann mir auch keine Situation eines Mordes vorstellen, bei der die Hand in dieser Weise auf der Brust festgenagelt wird."

Kriminalinspektor Kalzuweit, der Mitarbeiter Markwitz', war ebenfalls nähergetreten und äußerte seine Meinung:

„Vielleicht schlief er, als er getötet wurde?"

„Vielleicht." Markwitz dachte über diese Möglichkeit nach.

„Nein", sagte er dann. „Das glaube ich doch nicht. Der Dolch muß genau zwischen den Handknöcheln hindurchgegangen sein. Bei der Wucht, mit der der Stoß anscheinend geführt ist, mußte der Täter damit rechnen, die Stelle zwischen den Knöcheln nicht genau zu treffen. Die Knochen aber hätten dann den Stoß aufgehalten. Auch wenn die Tat nicht genau überlegt wurde, so würde jeder Mensch instinktiv die Hand entweder beiseiteschieben oder aber nach einer anderen Stelle stechen. Wenn Johannsen aber wach war, ist es noch weniger glaubhaft, daß der Stich so geführt wurde. Wenn der Kapitän den Täter sah und den Stoß abwehren wollte, so würde er kaum die Hand vor das Herz halten. Vielleicht eine Frau, nie aber ein Mann, noch weniger ein früherer Seemann, der sicher manche Rauferei mitgemacht hat. Er hätte versucht,

Fahrrad- Bereifungen Beleuchtungen **Gummi-Bieder**

Am Sonnabend, 16. Februar 1935, verschied nach kurzer Krankheit ganz unerwartet mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Bruder und Schwiegersohn, der

Stadtrat **Fritz Hoffmann**

im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Schmerz
für die trauernden Hinterbliebenen
Lena Hoffmann geb. Fink.

Halle (S.), Hindenburgstraße 7.

Trauerfeier Mittwoch, 20. Februar, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Kranzspenden nimmt das Beerdigungsinstitut „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Sonnabend, dem 16. Februar 1935, wurde nach kurzem Krankenlager unser

Kamerad **Fritz Hoffmann**

Führer des Kreiskriegerverbandes Halle und Saalkreis

zur großen Armee abberufen.

Unfaßbar traf uns die Kunde von dem Hinscheiden dieses echten Kameraden. Sein ganzes Handeln war Kyffhäusergeist. Er war unser aller Freund; was er für uns in den 12 Jahren seiner Führung des Kreisverbandes tat, wird unvergeßlich bleiben. Im Niedergang des Vaterlandes hat er die 8000 Kameraden des Kreisverbandes fest in der Hand gehalten, hat ihnen den Glauben an ein besseres Deutschland gegeben. Ihm war es vergönnt, das Neue Deutschland zu erleben.

Wir aber, die wir trauernd an seiner Bahre stehen, wollen ihm geloben, dem Vaterland zu dienen in alter soldatisch-kameradschaftlicher Treue, so wie er es uns in seinem Schaffen vorgelebt hat. Nichts für sich, alles für sein Deutschland.

Der Kriegerverband Halle und Saalkreis
Der 2. Bezirksverbandsführer
Büff

Die vom Kriegerverband veranstaltete Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 20. Februar, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit ist am 16. Februar 1935, unser langjähriges Mitglied

Kamerad Fritz Hoffmann

zur großen Armee abberufen worden.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Kameraden, der in der Förderung unserer Ziele und Aufgaben sein Bestes eingesetzt hat.

Durch sein lauteres Wesen und seinen festen Charakter hat er sich die Liebe und Achtung aller Kameraden erworben und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Sein Regimentsverein, die ehem. 75er, verliert in ihm den Gründer und langjährigen Vorsitzenden.

In tiefer Trauer senken wir die Fahnen.

Verein ehem. Angeh. Mansf. Feldart.-Rgt. Nr. 75
K. Müller, Vereinsführer.
Verein ehem. Artilleristen Halle a. S.
P. Heinze, Vereinsführer.

Trauerfeier: Siehe Vereinsnachrichten in den Tageszeitungen.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden entschlief heute vormittag unser lieber Kamerad, der

Unterverbandsführer Halle I der SA-Res. II

Herr Stadtrat **Fritz Hoffmann**

Die Lauterkeit seines Charakters, sein hochgespanntes Pflichtgefühl, seine treu-vaterländische Gesinnung, sein echt kameradschaftliches, stets hilfsbereites, liebenswürdiges Wesen sichern ihm für immer einen Ehrenplatz in unserem Herzen.

Wir werden ihn nie vergessen.

Halle (Saale), den 16. Februar 1935

Im Namen aller SA. Res. II - Kameraden
Der Kreisführer 38 SA - Res. II
m. d. F. b. **Geiseler,** Oberstleutnant a. D.

Am Sonnabend, dem 16. Februar 1935, ist der ehrenamtliche Stadtrat der Stadt Halle

Fritz Hoffmann

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Stadtverwaltung verliert in ihm einen Mann, der sein Ehrenamt mit nimmermüdem Fleiß, aufopfernder Hilfsbereitschaft und Hingabe ausgefüllt hat. Seinen Mitarbeitern ist er ein warmherziger Freund gewesen, der ihnen stets in herzlicher Kameradschaft zur Seite stand.

Die Stadt Halle trauert um einen trefflichen Bürger, dem sie ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle
Dr. Weidemann

Unerwartet traf uns die Kunde von dem plötzlichen Ableben unseres Kameraden, des **Führers des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis**

Fritz Hoffmann

Sein Leben war ein Leben der Arbeit, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Schulter an Schulter in den schwersten Jahren haben wir Stahlhelmer mit ihm und den Kameraden des von ihm geführten Verbandes für ein nationales Deutschland gekämpft. Seine ganze Kraft stellte er mit seltener Hingabe in den Dienst dieses Kampfes.

Seine vorbildliche Liebe und Treue für Volk und Vaterland wird in den Reihen der alten Soldaten niemals vergessen werden.

Halle (Saale), den 18. Februar 1935

N. S. D. F. B. (Stahlhelm) Kreis Halle-Stadt
Scheurich, Kreisführer

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Hallischen Nachrichten

---

Nach jahrelangem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft am Sonnabend früh 10 Uhr meine liebe Frau, meine liebe herzensgute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante, Frau

Lina Witzke
geb. Brendel

im 62. Lebensjahre.

Ihr Leben war ausgefüllt von Liebe und Sorge um die Ihren.

In tiefer Trauer
Theodor Witzke
Fritz Witzke als Sohn

Halle/S., Ludwigstr. 45, den 18. Februar 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 20 Febr. 1935, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Für die uns anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege herzlichst

Franz Grabau u. Frau
Wilhelmine, geb. Meißner

Döllnitz

Am Sonnabend früh entschlief meine liebe Tochter und unsere gute Schwiegertochter

Elisabeth Nilius geb. Becker

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Becker

Halle a. S., den 18. Februar 1935
Wielandstraße 11

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, d. 19. Febr., 10½ Uhr in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir allen. Besonderen Dank Herrn Pastor Roenneke für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, dem Betriebsführer und der Belegschaft der Werke der Stadt Halle und den lieben Hausbewohnern.

Frau Agnes Kreutzberg
nebst Kindern und Angehörigen.
Eichendorffstr. 17.

Statt besonderer Nachricht!

Am 15. Febr. 21¼ Uhr entschlief nach kurzem und schwerem Krankenlager mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, **der Fabrikant**

Bruno Hanke sen.

im Alter von 66 Jahren.

Wilhelmine Hanke geb. Eisfeld
Bruno Hanke jun.
Liselotte Hanke geb. Schönfeld
Irmgard Hanke

Trauerfeier am Dienstag, dem 19. Febr., 12 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Am Sonnabend verschied nach kurzer Krankheit unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, der Gastwirt und Gemeindeschulze

Otto Schaaf

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer
Hulda Schaaf
und Kinder.

Benndorf bei Gröbers, den 17. Februar 1935.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Februar, vom Trauerhause aus in Osmünde um 3 Uhr statt.

Am 16. Februar verstarb ganz plötzlich im Diakonissenhaus zu Halle, wo er Hilfe von seiner Krankheit suchte, unser langjähriger Gemeindeschulze, der **Gastwirt**

Herr Otto Schaaf

Ein aufrechter, deutscher Mann, war er unablässig noch auf seinem Krankenlager für das Wohl seiner Gemeinde bemüht. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Gemeinde Benndorf
bei Gröbers

Am Sonnabend, 4½ Uhr morgens, entriß der Tod nach kurzer, aber schwerer Krankheit meine geliebte Frau und meine herzensgute Mutti

Frieda Einecke
geb. Grauert

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer
Fritz Einecke
und Sohn Günther.

Halle-S., Gr. Brunnenstr. 25, den 18. Febr. 1935.

Beerdigung Mittwoch, 14.15 Uhr, große Kapelle, Gertraudenfriedhof.

Weitere Familienanzeigen Seite 12.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Zur Trauerfeier am 20. Februar stehen um 12.30 Uhr sämtliche städtischen und ländlichen Vereine des Kreiskriegerverbandes mit Vereinsfahne und Kyffhäuserflagge, je mit Trauerflor, auf dem Roßplatz. Meldung beim Kam. Rohr am Wasserturm. Anzug: Kyffhäuser-Anzug, oder Windjacke, Mütze, Koppel, schwarzer Schlips, dunkle Hose, Trauerflor auf der Hakenkreuzarmbinde. Fahnenträger dunkle Handschuhe. Hoher Hut in Marschkolonne nicht gestattet. Geschlossenen Formationen, die dem Kyffhäuserbund nicht angehören, wird anheimgestellt, sich auf dem Roßplatz anzuschließen.

* **Volkshochschule Halle.** Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Hörsaal 20 der Universität, Lichtbildervortrag des Abteilungsleiters für Bauernschulung Dr. G. Heß über „Altgermanische Bauernkultur". — Am Donnerstag, dem 21. Februar, 20 Uhr, findet in Hörsaal 18 der Universität ein Händel-Abend statt. Herr Privat-Dozent Dr. Serauky wird einen Vortrag halten über Händels Lebenskampf und Musikertum, Händel und Deutschland. Außerdem wirken mit: Frau Martin-Heinke (Gesang), Frl. Elisabeth Brunner (Violine) und Paul Klanert (am Flügel). Karten zu 40 Rpf. im Vorverkauf, rechtzeitig besorgen! — Am Freitag, dem 22. Februar, 20 Uhr, spricht in Hörsaal 16 der Universität Dr. Karl Siegmar Baron von Galéra über „Umwertung der deutschen Geschichte".

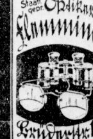
Zurück
Dr. med. A. W. Hurtz
Facharzt f. innere Krankheiten
Hindenburgstraße 41

Jetzt Fische essen, heißt Geld sparen
dabei nach unseren Rezepten zubereitet eine Delikatesse.
Kochbücher gratis.

Seelachs ohne Kopf . Pfund **19** ₰
Seelachsfilet . . . . Pfd. **35** ₰
Kabeljau o. Kopf . . Pfd. **25** ₰
Kabeljaufilet . . . . Pfd. **43** ₰
Fischgehacktes . . . Pfd. **40** ₰
Karbonaden . . . . Pfd. **38** ₰
Grüne Heringe mittel Pfund **19** ₰
3 Pfund nur 55 Pfg.

Morgen Dienstag nachm. 4 Uhr:
Vortrag
über Tänzers Grudeöfen
Aug. Domke
Taubenstraße 9

Für Dienstag empfehle ich
Pökelrippchen 74 ₰
Gulasch . . nur **48** ₰
Kaßler Koteletten gepökelt od. geräuchert **85** ₰
Pökelkamm 80 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Staatl. gepr. Optiker
Flamming

Brüderstr. 16

Richtung Berlin!
Kann noch einige Möbelstücke mitnehmen W. Peeß, Friedrichstraße 66 Tel. 335 16.

Achtung!
Umarbeitungen, Modern. v. Möb. aller Art, sowie Aufpolieren führt billigst aus. Angebote L. 4606 HN-Leipzigerstr.

Beste **Haarfärbung** bei **Zopf-Siebert,** nur Leipzigerstr. 33

Monogramm- u. Maschinen-**Stickereien** aller Art sauber u. preiswert **Gust. Lerche** Kleine Ulrichstr. 33

Suspensorien für Beruf u. Sport **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 41 Leipziger Str. 61 62

Händler sucht Kommissionsware auf Zigaretten, Zigarren usw. Ang. K. 1050 HN-Ulrichstr.

Schönheitspflege Mimi Sarnow, Leipzigerstr. 53, I. r.

Es gibt nichts was sich nicht durch eine HN Kleinanzeige verkaufen ließe.

Unterricht

Student f. Nachhilfe-Std. 3—4mal wöchentl. gesucht. Müller, Canenaerweg 2.

den zustoßenden Arm aufzuhalten oder den Täter durch einen Vorhieb abzuwehren."

Er wandte sich an den Arzt.

„Wollen Sie den Toten hier untersuchen?"

„Nein, lassen Sie ihn nach dem Schauhaus bringen."

„Schicken Sie mir bitte bald den genauen Untersuchungsbericht."

„Jawohl, Herr Kriminalrat."

„Jetzt werde ich erst einmal die Pensionäre vernehmen. Wollen Sie mir bitte dafür ein Zimmer zur Verfügung stellen, Herr Knöpfle?"

Dann wandte er sich an Kriminalinspektor Kalzuweit:

„Schließen Sie das Zimmer ab."

In Knöpfels Büro setzte sich Markwitz auf einen Stuhl nahe dem Fenster, und zwar so, daß er den Rücken dem Fenster zukehrte.

Ein zweiter Stuhl stand diesem direkt gegenüber. Dr. Markwitz zog den Store auf, so daß jeder, der auf dem Stuhle Platz nahm, hell beleuchtet wurde, während das Gesicht des Kriminalrats im Schatten blieb. An den Schreibtisch setzte sich ein Protokollführer. Knöpfle war an der Tür stehengeblieben.

„Wer schließt das Haus abends ab?"

„Ich selbst, Herr Rat", antwortete Knöpfle.

„Wann haben Sie es gestern abgeschlossen?"

„Gegen zwölf Uhr."

„Haben Sie auch heute früh aufgeschlossen?"

„Ja, Herr Rat, kurz ehe Sie komme sind."

„War die Tür fest geschlossen? Das Schloß in Ordnung?"

„Jawohl."

Halten Sie es für möglich, daß sich jemand in den Garten geschlichen hat, bevor Sie das Haus abschlossen?"

„Nein, Herr Rat. Ich bin, nachdem ich das Haus abgeschlosse habe, noch zehn Minute im Garte auf und ab gange, weil ich Kopfweh hatte. Es war heller Mondschein, verstecke kann sich keiner in dem kleine Garte, und ich hab' niemand gesehe."

„So — dann müssen wir wohl mit der Möglichkeit rechnen, daß einer der bei Ihnen wohnenden Kollegen des Herrn Kapitäns der Täter war. Da möchte ich gern einen Plan dieser Wohnung haben, um die Lage der einzelnen Zimmer festzustellen. Können Sie mir vom Hauswirt einen Plan besorgen?"

„Der Besitzer wohnt im Ausland. Aber ich bin der Verwalter des Hauses und kann Ihne selbst den Plan gebe."

„Famos. Darf ich dann gleich darum bitten?"

Knöpfle kramte in einem Schrank und hatte bald die Rolle mit den Plänen gefunden. Er gab sie dem Kriminalrat.

„Danke. Wollen Sie mir bitte die Lage der einzelnen Zimmer erklären? Dieses ist wohl das Zimmer des Toten? Und wer bewohnt die Zimmer neben ihm?"

„Auf der einen Seite Rita de la Barrera, eine Tänzerin, auf der andern Seite ist das Mädchenzimmer. Da schläft Lina, unser Hausmädche. Dann kommt das Badezimmer und am Eck die Küche."

Markwitz machte sich Notizen und fragte weiter: „Wer bewohnt dieses Zimmer genau gegenüber von Johannsen, auf der andern Seite des Gartens?"

„Herr Max Lang. Als Künstler nennt er sich Maximus Longus. Bei dem hat der Herr Köschter übernachtet."

„Und neben ihm?"

„Auf der eine Seite der Herr Professor Torsini, der Verwandlungskünschtler, auf der andere Seite der Japaner Herr Toyokuni, und im letzte Zimmer seine Tochter, das Fräulein Toyokuni."

„Bleibt noch die Straßenseite. Dieses ist wohl das Zimmer, in dem wir uns befinden? Und das große Zimmer nebenan?"

„Das Speisezimmer."

„Und auf der andern Seite der Diele?"

„Da wohnt der Herr Kunschtmaler Hartwig, und im letzte Zimmer da im Eck schlafe ich und meine Frau."

„Ich danke Ihnen." Markwitz sah sich den Plan und seine Aufzeichnungen genau an, als wollte er sich die Lage der einzelnen Zimmer genau einprägen. Dann fragte er:

„War außer diesen Pensionären in der letzten Nacht noch jemand in der Wohnung?"

„Nur der Herr Köschter. Das wisse Sie ja. Sonst niemand."

„Wenn ich Sie am Telephon richtig verstanden habe, hat Fräulein..." — er suchte in den Notizen, die er sich auf dem Plan gemacht hatte —, „... Fräulein Barrera entdeckt, daß Herr Kapitän Johannsen tot ist?"

„Jawohl. Sie hat so gekrische, daß wir alle zusammegelaufe sind."

„Dann möchte ich Fräulein Barrera zuerst vernehmen. Wollen Sie sie bitte rufen lassen?"

Knöpfle verließ das Zimmer. Es dauerte eine ganze Weile, dann kam er wieder, allerdings nicht mit Rita, sondern mit seiner Frau. Er stand hinter ihr, zuckte hilflos die Achseln und deutete nur auf seine Frau. Markwitz sah sie an, etwas erstaunt.

„Sie sind doch nicht Fräulein Barrera?"

„Gewiß nit. Die kann jetzt nit komme. Ich bin die Frau Knöpfle."

„Sehr angenehm. Dr. Markwitz. Warum kann Fräulein Barrera nicht kommen?"

„Ha no, sie schläft jetzt ganz fest."

„Tut mir leid. Ich kann mit dem Verhör nicht warten. Fräulein Barrera ist für mich im Augenblick die wichtigste Zeugin. Also bitte, Frau Knöpfle, wecken Sie die Dame."

„Das geht doch nit, Herr Rat. Ich kenn' doch mein Schlafpulverche. Vor Mittag wird sie nit zu wecke sein."

Empört stand Markwitz auf.

„Das werden wir ja sehen. Ist der Medizinalrat noch da?"

Der Protokollführer ging hinaus und kam mit dem Polizeiarzt wieder.

„Ich wollte gerade gehen."

„Gut, daß Sie noch da sind. Da ist eine Zeugin, die man angeblich nicht wecken kann, weil sie ein Schlafpulver bekommen hat. Sehen Sie sich doch bitte die Dame einmal an."

Frau Knöpfle führte den Arzt zu der Tänzerin. Inzwischen diktierte Markwitz dem Protokollführer einen Bericht über die bisherige Untersuchung.

Nach einer Weile kam der Arzt zurück, mit ihm Frau Knöpfle.

„Nichts zu machen", sagte er auf Markwitz' fragenden Blick. „Vor sechs bis sieben Stunden können wir die Dame nicht wecken, wenn wir ihre Gesundheit nicht aufs schwerste schädigen wollen. Es war unverantwortlich von Frau Knöpfle, ihr ein so stark wirkendes Schlafmittel zu geben."

„Eine schöne Bescherung", sagte Markwitz.

Dann ließ er Köster zur Vernehmung rufen.

7 Uhr

Das Verhör Torsinis

„Herr Köster, teilen Sie mir doch, bitte, Ihre Wahrnehmungen mit."

„Ich hörte heute morgen einen Schrei."

„Wissen Sie die genaue Zeit?"

„Jawohl. Denn ich machte sofort Licht und sah auf den Wecker, der auf dem Nachttisch stand. Es war zehn Minuten nach 5 Uhr."

„Und dann?"

„Ich glaubte, daß der Schrei von dem gegenüberliegenden Korridor kam und lief schnell dorthin. Die Tür zu Johannsens Zimmer war nur angelehnt. Auf dem Teppich kauerte Rita de la Barrera, vor ihr lag ein zerbrochenes Wasserglas, und der Kapitän saß tot auf dem Sofa."

„Wie benahm sich Fräulein Barrera?"

„Sie war vollständig aufgelöst, sie schluchzte und wimmerte und war überhaupt nicht zu beruhigen, bis Frau Knöpfle sie fortführte."

„Halten Sie es für möglich, daß Fräulein Barrera simulierte?"

„Anscheinend hatte sie ihm eine Erfrischung bringen wollen, und entdeckte dabei, daß er tot war."

„Ausgerechnet um 5 Uhr morgens wollte sie ihm eine Erfrischung bringen?"

„Daran kann ich nichts Auffälliges finden, Herr Kriminalrat. Die Geburtstagsfeier hat uns ja bis zum frühen Morgen zusammengehalten. Zufällig habe ich von meinem Fenster aus gesehen, daß die Barrera schon früher in das Zimmer des Kapitäns trat. Das kann kurz nach vier Uhr gewesen sein. Der Kapitän hatte am Abend bei der Geburtstagsfeier einen Nerven- oder Herzanfall. Jedenfalls fühlte er sich nicht wohl. Er bat deshalb schon Herrn Lang und mich, ihm Gesellschaft zu leisten."

„Sie waren also noch bei ihm in seinem Zimmer?"

„Ja, bis kurz vor vier Uhr."

(Fortsetzung folgt.)

Aus einem Leben treuester Pflichterfüllung hat es dem Herrn gefallen, uns völlig unerwartet, mir meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vati, den

Versicherungsinspektor

August Wilhelm Kessner

im Alter von 56 Jahren zu sich in alle Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Weh im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Kessner, geb. Auf'm'Wasser und Ruthi.

Halle-S., Heidehäuser 3, den 18. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Februar, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Kastner geb. Bonge

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Karl Kastner nebst Angehörigen.

Halle/Saale, Lange Str. 30, II., d. 18. Febr. 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Februar, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Statt besonderer Meldung!

Am 17. Februar 1935 erlöste der himmlische Vater durch einen sanften Tod unsere liebe, 87jährige Freundin,

Fräulein Meta Wiedenhöfft

von ihren schweren, geduldig ertragenen Leiden.

Wir trauern innig um dieses gütige Menschenkind.
Ihre Freundinnen u. Freunde.

Halle, Hohenzollernstr. 1 pt., d. 18. Februar 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, 13 Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Statt Karten.

Für die erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Klapproth für seine trostreichen Worte am Grabe.

In stiller Trauer
Hermann Werner und Kinder.

Gutenberg, den 18. Februar 1935.

Am Sonnabend, d. 16. Februar, 20 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater der Reichsb. Betr. Assistent i. R.

Karl Ebert

im 50. Lebensjahr.

In tiefem Leid
Margarete Ebert geb. Beier
und Kinder.

Halle a. S., Wachtelweg 69.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 20. Februar, nachm. 12.30 in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Bücherfreunde!

Neue Bücher wegen Verlagsauflösung bezw. Verlagswechsel bis auf weiteres äußerst billig!

Das Dschungel rief! von Schulz-Kampfhenkel (als spannende Artikelserie in d. Hall. Nachr. abgedr.) Buchausgabe i. Großformat m. viel. Bildtaf. statt 4.50 nur **1.90**

Vorsicht, Feind hört mit! Das gr. Spionagebuch des Weltkrieges m. 150 Photos, statt 4.80 nur **2.25**

Heiß war der Tag! Ein Kolonialbuch unter Mitarb. v. Lettow-Vorbeck, m. 100 Bildtaf. statt 4.80 nur **2.25**

Im sonnigen Süden! Das schönst Italienbuch m. ca. 150 Kupfertiefdruckbild. v. Melina, statt 4.80 nur **2.25**

Luis Trenker: Meine Berge / Berge im Schnee / Berge u. Heimat / Berge i. Flammen (Kriegsroman) Kameraden der Berge / Der Rebell. Jedes Buch mit über 100 herrlichen Aufnahmen. — Jedes Trenkerbuch, in Leinen gebunden ..... statt bisher 4.80 nur **2.85**

Bei Sammelbestellungen gern Teilzahlung und Probebände zum Umlauf. Verwenden Sie diese Anzeige als Umlaufsliste in Ihrem Betriebe! Alle Bestellungen nur an die

Neudeutsche Bücherstube
Halle a. S., Universitätsring 10, Fernruf 28507

Herr Huber lag zwei Wochen lang im Bett ...

Aber jetzt ist er wieder munter und wohlauf. Das hat er nur dem Köstritzer Schwarzbier zu verdanken — sagt der Arzt. Köstritzer Schwarzbier kräftigt den Gesamtorganismus, schafft neuen Lebensmut und regelt die Verdauung. Eine Wohltat für den Kranken — und ein Genuß für den Gesunden! Schon nach den ersten Flaschen werden Sie drauf schwören! Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Karlstr. 4, Fernspr. 26398.

Paul Krause Geiststr. 39
Das Haus der guten Marken-Fahrräder
Adler
Presto
Opel
Viktoria
Triumph
bei bequemer Teilzahlung.

Das **neue Adler-Dreigang-Getriebe-Rad** der Schlager für 1935
Anfang März lieferbar.
Fachgeschäft
Paul Krause Geiststr. 39

In den HN werben, heißt erfolgreich werben!

Zum baldigen Antritt wird
tüchtige Stenotypistin
mit langjähriger Praxis auch in Buchführung bewandert, die an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. St. 8243 HN-Steintor. (h

Jg. Mädchen, solide, kinderlieb, für sofort in 4-Pers.-Priv.-Haushalt nach Ammendorf gesucht. Angebote u. U. 938 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung ehrlich u. sauber, m. gut. Empfehl. 1—2mal wöchentl. gesucht. Müller, Canenaerweg 2.

10,— Mark Wochenlohn u. Sonderprovis. erhalten tüchtige redegewandte Damen bei leicht. Tätigkeit. Vorzustellen Dienstag v. 17 bis 19 Uhr Hindenburgstraße 13a, ptr. r.

Gewandtes Mädchen, 17—18 J., saub., ehrlich, schon im Haush. tätig war, zu Hause schlafen kann, f. Geschäftshaushalt gesucht. Spitze 20, ptr. l.*

Arbeitsames ehrlich. Mädchen, nicht unter 20 J., zum 1. März ges. Stephans Gastb., Leipzigerstr. 51. †

Ehrliches selbständ. Tagesmädchen gesucht. * Knauth, Breitestr. 3

Aufwartung für paar Stunden gesucht. Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15.*

Hausmädchen ehrl., fleißig, zuverlässig, z. 1. 3. gesucht für Geschäftshaushalt * (Fleischerei). Angebote M. 1052 HN-Ulrichstraße.

Hausmädchen sauber, arbeitsfreudig, selbständ. in allen Haus- u. Küchenarbeiten, 18—20 Jahre, z. 1. März gesucht. Restaurant zum Rannischen Platz, Steinweg 29. (b

Ordentliches Mädchen mit guten Zeugn. sowie ein junges Mädchen von 14 bis 15 Jahre zum 1. März gesucht. Schaffernicht, Schotterey b. Bad Lauchstädt. (a

Aelteres Alleinmädch., im Kochen und Haushalt erfahr., mit langj., guten Zeugniss. z. 1. 3. gesucht. Königstraße 58, I. (b

Halbtagsmädchen 1. März, ehrlich, pünktl. Mädchen, welches schon in Stellung war, gesucht. Nicht unter 18 Jahr. Vorzust. Dienst. 3—6 Uhr Frau Dr. Beuerle, Heinrichstr. 19. *

Besseres Hausmädchen 18—22 Jahre, m. Koch- und Nähkenntniss., f. 200 Morg. Landwirtschaft z. 1. März ges. Frau Reiche, Sennewitz Nr. 6.

Jg. Mädchen f. Kundenempfang u. leichte schriftl. Arbeiten gesucht. Gr. Ulrichstr. 62 II.

Offene Stellen
Weibliche

Perfekte Stenotypistin
[redacted]
mögl. mit Sprachkenntn. von hiesig Großhandlung für 1. April oder früher gesucht. Bewerbungen unt. B. 1102 an HN-Ulrichstr. erbeten. (a

Offene Stellen
Männliche

Suche für Landbäckerei zum 1. März ein. jüngeren Bäckergesellen. Grundbedingung ehrlich und fleißig. Paul Schmidt, Mühle u. Bäckerei, Pohritzsch b. Brehna, Kr. Delitzsch. (a

Für sofort oder 1. April suche ich **jüngeren Herrn** als **Verkaufs-Dekorateur.** Schriftl. Ang. an **Korb-Lühr.**

Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen, vom Lande, f. Ostern in die Lehre tret. Fritz Otto, Bäckermeister, Halle-Trotha, Magdeburgerst. 24

Stellen-Gesuche
Weibliche

Suche für meine Tocht., welche Ostern die Schule verläßt, * Stellg. im Haushalt. F. Heimann, Bruckdorf, Schulstraße 14.

Mädchen, 24 Jahr, vertraut mit allen Hausarb., sucht Stellg. bei älterem Ehep. od. älterem Herrn zum März. Angebote L. 4602 HN-Leipzigerstraße. †

Jg. Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Gutes Zeugnis vorhand. Angebote L. 4605 HN-Leipzigerstr.

Jg. Mädchen, 18jährig, f. Stell. als Haustochter i. besserem Hause. Zuschrift. T. 1797 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche
Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Sauberer u. zuverlässiger Melker, 27 Jahre, sucht zu sofort od. spät. Stellg. zu 14—18 Kühen u. entspr. Jungvieh. Angeb. an Otto Knop, Gladbeck i. W., Knickmannstr. 40.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Innenkl., Mädchenzim., I. Etge., 110 M., 1. April zu verm. Off. u. 366 an „Indak", Schwetschkestr. 1.

Schöne 3-Zimmer-Teilwohnung, Badbenutzung u. Balkon, ab 1. 3. zu vm. Preis 35 M. Angebote C. 1023 HN-Ulrichstr. *

6 Zim., Veranda, 1. 4. zu vermiet. Königstraße 3. (†

Stube, Küche, Korridor, Keller, möbl., frei. Angebot: L. 4603 HN-Leipzigerstr. (†

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer Große Brauhausstr. 12, I.

Gut möbliert. Zimmer 1. März Ankerstraße 11, II. r.

Möbliertes Zimmer mit Herd, in Diemitz. Ang. S. 956 HN-Ulrichstr. *

Freundliches Zimm. 1. 3. frei Lindenstr. 74, I. l. Nähe Riebeckplatz

Zimmer, einfach möbliert, vermiet. Krausenstraße 4, part. (

Fremde nheim Storost
Storost
empf. schöne Zim. 1,50—2,00 M., Doppelz. 4—5 M. Harz 1, Ruf 22078

Möbliertes Zimmer zu verm. Bergstraße 5, I. *

Am Riebeckplatz vornehm behaglich eingerichtetes Zimmer in gut. Hause abzugeben Hindenburgstr. 10, 1. links. (b

Zimmer, 2 Betten, Strauß, Anhalterstraße 15.

Freundlich möbl. Zimm. frei Schröder, Mansfelderstraße 13. *

Bahnnähe gut möbliert. Zimmer, elektr. Licht, licht heizbar, frei. Marienstr. 1, II. r.

Schlafstelle wöch. 3 Mk. frei. Mühlgasse 2.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Vermietungen
Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (Isd Königstraße 84.

Kleines, Lebensmitt.-Geschäft mit Wohnung sofort zu vermieten. Angebote D. 1104 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche
Wohnungen

Dame in guten Verhältnissen sucht sofort oder spät. Wohn. oder leer. Zimm. Angebote M. 852 HN-Ulrichstraße.

Ingenieur
sucht für 1. 3. spätestens 1. 4. 3½ bis **5-Zimmer-Wohnung** mit sämtlich. Zubehör, mögl. Zentralheizg., in neuzeitl. Bau, evtl. mit Garage. Einfamilienhausangebote auch außerhalb sehr erwünscht. Eilangeb. unt. T. 1877 an HN-Ulrichstraße.

Jg. Ehepaar, ein Kind, sucht Wohng. 12-15 M. Paul Ratajozak, Teutschenthal, Winkel. (a

Suche 3½—4-Zimmer-Wohnung, evtl. m. Baukostenzuschuß. Angebote T. 1857 HN-Ulrichstr. (†

4-Zimmer-Wohnung (ca. 60 Mk.) mit Zubehör, z. 1. 4. gesucht od. 2 leere Zimmer, evtl. m. Kochgelegenh., z. Unterst. v. Möbel. Angebote T. 1897 HN-Ulrichstr. (a

Lehrerswitwe sucht zum 1. April oder 1. Mai 3—4-Zimm.-Wohnung in ruhigem Hause. Angebote T. 1957 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche
Zimmer

Aelterer Mann sucht leeres Zimm. bis 12 M. Angebote V. 939 HN-Ulrichstr. *

Witwe mit zwei 15jähr. Kind. sucht zwei leere oder ein gr. Zimm. m. Zubehör 1. 3. od. 15. 3. Angebote E. 945 HN-Ulrichstr. *

Ruhiges Ehepaar sucht leeres Zim. im Süden. Angebote U. 1118 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Berufstätig. jung. Mann sucht sauberes nettes möbliertes Zim. zum 1. 3. Nähe Leipziger Turm. Angebote L. 4608 HN-Leipzigerstr.

Gut möbl. Zimm. von bess. Herrn, mögl. separ., für 1. 3. zu miet. ges. Angebote E. 1025 HN-Ulrichstr. *

Junger Herr sucht sofort saub., ruh. **möbl. Zimm.** in besserem Hause mögl. Nähe Boelckestr. Off. m. Pr. u. E.F. 20087 an Ala Anz. AG. Halle erb.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gesucht. Angebote P. 1035 HN-Ulrichstr. (b

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Laden für Lebensmittelgeschäft, möglichst mit Wohn. Paulusviert./Roßplatz. Angebote D. 914 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt interessieren

Heiraten

Bess. Fräul., 40 Jahre, solide und wirtschaftlich, mit Ia. Möbel- u. Wäscheaussteuer u. Vermög., sucht treuen Lebensgef. in sicherer Stellg. Witwer mit Kind angenehm. Angebote erb. T. 1817 HN-Ulrichstr. (a

Geschäftstochter, 31 Jahre, wirtschaftl., mit guter Wäsche- u. Möb.-Aussteuer, möchte Herrn in sicherer Stellung zw. Ehe kennen lernen. (a Beamter bevorz., Witw. angenehm. Angebote T. 1837 HN-Ulrichstraße.

Wichtig
bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Das Gemeindebadhaus der Gemeinde Oberwiederstedt soll am Mittwoch, dem 20. Febr. 1935, nachm. 4 Uhr, im Gasthof „Zum schwarzen Adler" öffentl. meistb. verkauft werd. Beding. werd. i. Termin bekanntgeg.

Oberwiederstedt, den 18. 2. 1935.
Der Gemeindeschulze.

DHV-Kasse.

Die Verw.-Stelle der DHV-Kasse hält am **Donnerstag, d. 28. Februar,** 20.15 Uhr im Hause der Reichsberufshauptgruppen in der DAF, Dorotheenstraße 1, ihre **Jahreshauptversammlung** ab. Tagesordnung: 1. Rechnungsabschluß, 2. Anregungen für die Vertreter-Versammlung der Hauptverwaltungsstelle, 3. Verschiedenes, 4. Berufung der Vertreter für die Vertreter-Versammlung. Zur Teilnahme an der Jahreshauptversammlung sind auch die Mitglieder der Geda, DTV, DWV- und der VWA-Kasse berechtigt; jedoch sind sie nicht stimmberechtigt.

Baustoffverdingung.

Am Mittwoch, dem 20. d. M., 16 Uhr, soll im Gasthof zu Rollsdorf die Lieferung von Kies für die Reichsstraße Halle—Nordhausen wie folgt vergeben werden:
1. von km 10,920 bis 11,700 = 148 cbm
2. von km 11,740 bis 12,318 = 111 cbm
3. von km 12,456 bis 12,988 = 100 cbm
frei Baustelle.
Kiesproben sind mitzubringen.
Bedingungen im Termin.
Rollsdorf, den 14. Februar 1935. (1144
J. A. Heise, Provinzialstraßenmeister.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 66837
4 Gewinne zu 10000 M. 273807 357742
4 Gewinne zu 5000 M. 314909 332604
8 Gewinne zu 3000 M. 58489 94411 187497 201245
20 Gewinne zu 2000 M. 1993 31854 95983 167361 198178 199067 264304 284158 336295 356861
44 Gewinne zu 1000 M. 3919 6729 36996 74642 85644 92035 113303 115465 117994 169288 236107 241347 250011 271867 275272 278609 324590 329647 369300 369401 371434 382359
96 Gewinne zu 500 M. 5088 9144 9919 32860 38806 40939 44119 46955 51104 53544 53806 54885 67632 70812 80321 82977 83493 87880 110483 127503 129128 163697 186363 198846 220182 224592 235253 245685 245826 255459 261050 268185 270251 276454 276679 281967 289688 296833 304080 329548 351541 360267 360569 367661 385912 389314 393163 393358
362 Gewinne zu 300 M. 4229 5817 10397 11630 14645 15252 15581 16060 18864 19049 19323 29926 34125 35142 35625 38732 39685 44877 48371 50615 52467 55789 57141 58879 59703 59777 62932 63588 69359 73449 73618 73889 76546 79745 80433 81455 82239 82976 87071 87482 96993 99262 101964 103587 105531 108537 117434 119426 120159 120718 126322 130126 131078 132273 139450 139943 142267 142436 147108 147373 148993 151618 151794 154583 154705 157997 161745 161882 163278 164401 165411 166862 168018 172208 172569 172856 172905 173529 175576 177634 178117 180108 184339 184458 185822 187371 195372 197652 199389 202910 203647 209439 211183 215194 217423 218629 220851 221547 226844 231616 233920 234113 234472 235283 236964 237891 239265 240188 244241 250366 253418 254858 256222 262761 269883 272739 272769 272984 276168 278474 279039 280696 281668 284933 285433 285997 286516 287845 290208 290550 294173 294303 298417 299025 300294 301835 305084 306764 310089 312008 314029 316005 317037 321842 322019 324679 325387 327865 328693 330788 331029 331542 332180 332244 332323 335527 336884 336969 338726 338739 347692 349769 354509 360228 360682 363089 363300 364975 366209 367409 370880 371888 373154 378303 379434 385602 391520 395465 396771 398186 398375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 31702 347638
6 Gewinne zu 3000 M. 75387 135909 289122
22 Gewinne zu 2000 M. 14468 17125 27975 41086 47815 79952 89329 95219 119510 341935 358427
28 Gewinne zu 1000 M. 59129 140017 145017 217504 219652 252925 331554 332434 344829 346442 354433 367718 385119 394093
70 Gewinne zu 500 M. 18187 38204 44626 49240 64129 70159 90419 104998 119333 136101 141944 145352 147295 156259 160256 171963 192694 202150 213590 237456 269399 270643 279853 292257 296186 297719 306967 312178 336048 356373 356871 358544 359459 363514 365707
286 Gewinne zu 300 M. 16842 26524 28811 32537 33994 36600 37656 40138 45625 45642 47371 47924 61026 62455 63384 67519 69157 69246 70003 73519 77908 79034 83653 86288 86779 90461 92890 93780 95814 98706 102799 103354 104024 104793 105392 106078 113224 115884 117659 119467 122835 123396 124001 124099 124661 125213 128624 136517 141322 142966 147846 148050 151516 154969 155527 157299 157968 158806 160017 160437 161096 165098 167916 170321 175810 175827 176456 185156 189887 190631 191586 193372 194850 200466 201338 201418 204916 205938 211469 213693 215406 217807 217886 218148 219189 220123 221484 235191 237260 237855 238721 239977 243138 243320 243392 243829 250085 250898 252558 256766 262775 264021 265239 268802 271395 273678 273923 277749 280248 280627 281977 286830 287197 298749 301933 307996 312028 316199 322707 325139 326458 328348 332038 341582 341678 352098 353584 354400 355603 359345 360067 360931 365303 369284 378621 378920 383355 385014 385835 388197 390769 394140 394528

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

3014 92115 104976 106573 122867 124044 216121 230124 304706 333526

Im Gewinnrade verblieben: 440 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 42 zu je 10000, 152 zu je 5000, 302 zu je 3000, 686 zu je 2000, 1506 zu je 1000, 3546 zu je 500, 14184 zu je 300 Mark.

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 18. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 41 / Seite 13

Im Zeitraffer

Im Berliner Handball fand nur ein Gauligaspiel statt. In diesem behielt der Polizei-SV Berlin-Spandau mit 7:6 Toren über den Sportverein 92 die Oberhand. Die Gaumeisterschaft ist der Polizei nun nicht mehr zu nehmen.

Um die deutsche Eishockeymeisterschaft spielten in Garmisch-Partenkirchen SC Riessersee und EV Füssen. Riessersee siegte knapp mit 2:1 und sicherte sich den Meistertitel.

Frl. Rotter-Szollas (Ungarn) belegten in der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen den ersten Platz. Das Berliner Paar Frl. Hempel-Weiß wurde auf den 6. Rang gesetzt. Karl Schäfer (Wien) wurde bei den Männern einmal mehr Weltmeister.

Weltmeister im Eisschnellaufen ist für 1935 Michael Staksrud (Norwegen), der in Oslo seinen vor fünf Jahren an der gleichen Stelle erkämpften Sieg wiederholte. Auch auf den nächsten Plätzen endeten in Ballangrud, Engnestangen und Haraldsen Norweger. Der deutsche Meister Sandtner (München) belegte den 14., Sames (Berlin) den 16. Platz.

Im überfüllten Pariser Eispalast lieferten sich die Winnipeg Monarchs und die Pariser Canadier den Rückkampf, der unentschieden 5:5 endete.

Beim Olympia-Prüfungsschwimmen in Altenessen kam Peters (Elberfeld) im Kraulschwimmen zu zwei Siegen. Christel Rupke (Ohligs) siegte im 100-Meter-Rückenschwimmen, Martha Genenger (Krefeld) über 200 Meter Brust. Frl. Ohliger (Düsseldorf) legte 100 Meter im Kraulstil in 1:13,4 zurück. Plumans (Köln) war im Kunstspringen der Beste.

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften wurden in London zum Abschluß gebracht. Die neuen Meister sind: Barna (Ungarn) im Männer-Einzel, Barna-Szabados (Ungarn) im Männerdoppel, Frl. Sipos-Barna (Ungarn) im gemischten Doppel, v. Mednyanski-Sipos (Ungarn) im Frauen-Doppel und Frl. Kettner (Tschechoslowakei) im Frauen-Einzel.

Lacquehay-Frankreich gewann die in Paris ausgefahrene internationale Wintermeisterschaft für Dauerfahrer, an der deutsche Fahrer nicht beteiligt waren.

Charlier-Deneef, die beiden guten belgischen Mannschaftsfahrer, gewannen in Antwerpen ein 50-km-Mannschaftsrennen.

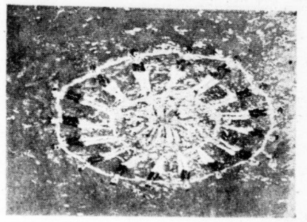
Solinger Kunstreigen bezaubert die Hallenser

Spitzenleistungen im Figurenlegen beim Jahnschwimmen der DT — Vier neue Höchstleistungen — Sievers-Hamburg gewinnt den gemischt-turnerischen Mehrkampf und die HN-Plakette

Das war wieder ein Jahnschwimmen des Erfolges! Ein Sportfest in des Wortes bester Bedeutung! Sportlicher Wettbewerb, Kampf um Sekundenbruchteile, Kampf mit aller Kraft und Energie, schon in den Einzelrennen stärksten Ausdruck findend, vor allem aber die Staffeln mit übermächtiger Spannung ladend, — und daneben, unvermittelt und darum besonders wirkungsstark, das schöne Schaubild des volkstümlichen Sports, das die Zuschauermassen wieder und wieder zu Beifallsstürmen hinriß. Das war ein Programm voll inneren Schwunges, das auf sportlich-wettkämpferischem Gebiet Bewährtes wiederholte, im übrigen aber auch Neues wagemutig und unternehmungslustig versuchte! Und so formte sich denn abermals der Eindruck restlosen Gelingens, der die lange Kette der hallischen Jahnschwimmen von Jahr zu Jahr begleitete und leitete.

Die besten deutschen Turnerschwimmer weilten in Halle. Aus 41 Städten waren 58 Vereine mit Hunderten von Wettkämpfern gekommen, die im prächtig geschmückten hallischen Stadtbad fesselnden Sport zeigten. Gleichartigkeit der Kräfte ließ den größten Teil der schwimmerischen Wettbewerbe in heiße Kämpfe ausklingen. Der gemischt-turnerische Wettkampf, der zum erstenmal durchgeführt wurde, bewährte sich durchaus und erbrachte ansprechende Ergebnisse, wie überhaupt die stärkere Betonung der Mehrkämpfe — das sagten wir schon am Sonnabend — ganz in der Linie der DT-Arbeit liegt. Prächtig war auch das Figurenliegen, das hier erstmalig als Wettbewerb verschiedener Abteilungen ausgebaut war. Am Sonntagnachmittag traten die siegreichen Springer und Springerinnen zu Schauvorführungen an, bei denen man, wie auch beim eigentlichen Wettbewerb, eine große Reihe hervorragender, sauber ausgeführter und zum Teil schwierigster Sprünge vom 3-Meter-Brett sah. Der Humor der Springer, trotz aller Nervenbeanspruchung in erfreulich großem Maße überall vorhanden, aber konnte sich auf den „Wegen zu Kraft und Schönheit" auswirken, auf denen alle mit die Lachmuskeln bezwingender Groteskkomik der Bewegung und Haltung „wandelten". Mit gleich großem Interesse folgte man den Vorführungen der neuzeitlichen Tauchgeräte durch die hallische Berufsfeuerwehr.

Den Höhepunkt erreichte dieses 13. Jahnschwimmen aber nicht bei einem Wettkampf, sondern bei einer Schauvorführung, die nicht endenwollenden Beifall auslöste: bei dem Solinger Kunstreigen, der erstmalig in Halle vorgeführt wurde. 24 Schwimmerinnen des Solinger Turnerbundes, schmuck rot-weiß gekleidet, marschierten in Reihe und Glied singend heran: „Mit uns zieht die neue Zeit!...", sprangen reihenweise ins Wasser und



Aufn. Molsberger

Das Riesenrad des Solinger Kunstreigens, — eine Glanzleistung im Figurenliegen

zeigten hier wahre Spitzenleistungen des Figurenliegens, wie sie in Deutschland wohl unerreicht sind. Da formierten sich die 24 im Wasser zu dem vier F-Abzeichen der Turner, legten Sterne und andere Figuren, formten das DT-Abzeichen und bildeten, beifallumrauscht, ein Riesenrad, das dann, in Schwung gesetzt, im Wasser sich zu drehen begann... Wahre Meisterleistungen, die eine in Solingen, der Klingenstadt, seit vielen Jahren geübte Tradition hat schaffen helfen. 24 Schwimmerinnen, von denen nicht eine einzige aktive Wettkämpferin ist, sondern die sich auf diesen Kunstreigen im Wasser spezialisiert haben, der mit einer fast verblüffend wirkenden Sicherheit der Lage im Wasser, Genauigkeit der Bewegung und Schnelligkeit der Figurenbildung vorgeführt wird. Prachtvoll!

Die Anwesenheit einer großen Reihe von Ehrengästen, unter denen wir Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Generalmajor Sachs, die Stadträte Czarnowski, Leistikow und Thießler, Kreisleiter Dohmgoergen, Branddirektor Rohr, Oberst Gentsch von der Landespolizei, den Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Kaiser, den Bezirksbeauftragten des Reichssportführers Assessor Schmidt, sowie zahlreiche Führer des DSV und DT-Schwimmsports — u. a. auch Fachamtsleiter G. Hax — bemerkten, unterstrich noch besonders die Bedeutung des Jahnschwimmens für die Saalestadt.

Was wir nun, nachdem das letzte Fest dieser Art in Alleinregie der DT. vorüber, wünschen, sagten wir schon am Sonnabend: daß das Jahnschwimmen Halle erhalten bleiben und daß man Mittel und Wege finden möge, auch bei einer Ausschreibung für alle deutschen Schwimmer den starken Zuzug von DT-Schwimmern zu sichern. Wir wissen, daß beides möglich ist und daß nichts unversucht bleiben wird, um dieses Ziel zu erreichen.

Aufn. Molsberger

Eine lustige Gruppe der Wasserspringer

Ganz links: Der Sieger der Herrenklasse Schöne-Dresden; dritte von links: Elli Dietrich-Teltow, die bei den Damen überlegen gewann

Vier neue DT-Bestleistungen

Lagenstaffel 4×100 Meter für Turner: TuSV Eintracht, Leipzig, in 5:05,6 (bisher 5:07,5).

Rückenschwimmen 100 Meter: Trenschel, Inf.-Regt. 11, Leipzig, in 1:15,4 (bisher 1:15,6).

Streckentauchen für Turnerinnen: Gertrud Fritsch, Hamburger Turnerschaft von 1816, in 31,3 Sek. für 40 Meter (bisher 33,1 Sek.).

Rückenschwimmen 100 Meter für Turnerinnen: Almuth Griesbach, Hamburger Turnerbund von 1862, in 1:29,8 Min. (bisher 1:32,2 Min.).

Skizzen von 27 Wettbewerben:

Wenn auch die Zahl der aufgestellten DT-Bestleistungen nicht die des Vorjahres (9) erreichte, so zeigte doch der Verlauf der Wettkämpfe, daß die Turnerschwimmer weiterhin recht gute Fortschritte in allen Schwimmlagen gemacht haben. Der Hauptanteil der Siege fiel, wie im Vorjahre, wieder nach der Wasserkante. Von sechs ausgetragenen Staffeln sicherte sich der Hamburger Turnerbund von 1862 allein drei, wobei die Turnerinnen zwei auf ihr Konto brachten, und auch bei den Einzelwettkämpfen konnte er vier wertvolle Siege erringen. Die Ham-

Neuer Fussballsieg Deutschlands

Die Nervenprobe im Hexenkessel der 45000

In Amsterdam gegen Holland mit 3:2 (2:0) gewonnen — Conen, Kobierski und Hohmann die Torschützen

Es hing nur an einem Haar, und der Siegeszug der deutschen Fußball-Nationalmannschaft hätte in Amsterdam eine Unterbrechung erfahren. Erst nach einem unendlich schweren Kampf konnte Deutschland den Sieg gegen Holland mit 3:2 (2:0) Toren sicherstellen. Inmitten von 45 000 begeisterten, ihre Mannschaft unaufhörlich anfeuernden Holländern, gegen die sich 5000 deutsche Schlachtenbummler nicht zur Geltung bringen konnten, stellte das Spiel für die deutsche Mannschaft eine unerhörte Nervenprobe dar. Der Sieg ist uns um so wertvoller, als er eine Art Ausgleich für zahlreiche Mißerfolge in den Spielen mit Holland bedeutet. In 14 Spielen haben wir nunmehr vier Siege errungen, fünf Spiele endeten unentschieden, und fünfmal gewannen die Holländer.

In Amsterdam

In den Wochen vor dem Kampf waren wiederholt Befürchtungen geäußert worden, daß die deutsche Mannschaft keinen freundlichen Empfang in Amsterdam erleben würde. Von bestimmter Seite war eine Hetze gegen die Austragung des Spieles betrieben worden, die jedoch keinen Erfolg hatte, womit sich alle Befürchtungen als grundlos erwiesen. Lustig flatterten die deutschen Fahnen im Winde, mit gebotener würdiger Haltung hörten die Zuschauer das Abspielen der deutschen Nationalhymne. Ueberhaupt war nirgends eine irgendwie deutschfeindliche Einstellung zu spüren. Die deutsche Mannschaft wurde bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld sogar sehr freundlich begrüßt. Den ersten Eindruck von der Begeisterungsfähigkeit der Holländer bekam man jedoch, als sich die holländische Mannschaft zeigte. Ein ohrenbetäubender Lärm setzte ein. Dem schwedischen Unparteiischen O. Olsson stellten sich die Mannschaften in den bekannten Aufstellungen.

Nach acht Minuten führte Deutschland 2:0!

Schon nach acht Minuten lag Deutschland mit 2:0 in Führung. Es sah so aus, als ob die deutsche Mannschaft einen ganz überlegenen Sieg landen würde. Zwischen den beiden Toren lagen aber bereits zwei Großtaten von Buchloh, der mit Entschlossenheit zwei sichere Tore der Holländer verhinderte. Schon in der ersten Minute wurde Conen von Gramlich gut bedient. Conen wurde angegriffen, blieb aber am Ball und schoß scharf in die entlegenste Ecke. Gleich darauf kam der sehr gefährliche holländische Linksaußen van Gelder, den Stührk mit seinem etwas zu langsamen Start nicht halten konnte, zweimal gut durch. Seine beiden Schüsse wähnte man bereits im deutschen Tor, aber Buchloh hielt bzw. wehrte ganz großartig ab. Und nach der achten Minute fiel das zweite deutsche Tor. Kobierski kam in Ballbesitz und schoß an dem herausgelaufenen Halle vorbei ins leere Tor.

Der so schnell eroberte Vorsprung sollte unsere Rettung sein. Die deutsche Mannschaft fühlte sich bereits sicher und begann zu „zaubern", zeigte meisterliche Technik, sehr schöne Kombinationen, aber man merkte bereits, daß sie sich allzu sicher fühlte. Die gerade Linie zweckmäßigen und praktischen Spiels wurde allmählich verlassen. Im Angriff drängte man das Spiel innen zusammen, vernachlässigte die Flügel und fuhr sich damit natürlich regelmäßig im Strafraum der Holländer fest, die schließlich erwachten. In den ersten 25 Minuten gab es an der deutschen Ueberlegenheit jedoch nichts zu deuteln. Dann war die holländische Mannschaft plötzlich da und setzte die deutsche Abwehr unter Druck. Die Holländer setzten sich unerhört ein, und mit ihrem weiten Flügelspiel wurden sie bald ununterbrochen gefährlich. Auffallend war, daß der blonde Stührk nicht so zum Zuge kam wie in Stuttgart.

Zielinski verletzt ausscheiden.

Der Hamborner hatte bis dahin übrigens nicht seine beste Form verraten. Janes kam herein, ging auf den rechten Läuferposten, und Gramlich wechselte auf links herüber. Als die kritische Zeit überstanden war, gehörten die letzten Minuten der ersten Hälfte wieder der deutschen Mannschaft. Dazwischen hatte Buchloh aber noch mehrmals Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Wieder in acht Minuten hieß es 2:2!

Nach der Pause spielten die Holländer mit dem Wind und sofort schlug das Spiel um. Schon in der vierten Minute fiel das erste Tor gegen Deutschland. Der Mittelstürmer Bakhuys schoß eine herrliche Flanke des Linksaußen van Gelder direkt ein. Buchloh warf sich zwar, doch unter seinem Körper sauste der Ball ins Netz.

Was sich nun bei den Zuschauern abspielte, läßt sich nicht beschreiben. Hüte und Mützen flogen in die Luft, wildfremde Menschen umarmten sich. Die deutschen Schlachtenbummler, die vorher sich häufig genug bemerkbar gemacht hatten, waren plötzlich nicht mehr zu sehen. Es war ein einziger Taumel der Begeisterung. Und die deutsche Mannschaft befand sich nun innerhalb einer Nervenprobe, der sie zunächst nicht gewachsen schien.

Und es kam, wie es kommen mußte. Bereits in der 8. Minute fiel das zweite Tor für Holland.

Der Halblinke Smit ging an Stührck vorbei, Münzenberg verfolgte ihn, aber Smit blieb in Ballbesitz und schoß unhaltbar ein. 45 000 Menschen gerieten in einen Freudentaumel, die Begeisterung schien auf dem Höhepunkt. Es war unvorstellbar.

Und weiter rannten die Holländer gegen das deutsche Tor an. Zwanzig Minuten lang kämpfte die deutsche Mannschaft hart am Rande der Niederlage. In dieser Zeit waren die Holländer ganz groß. Der deutsche Sturm war überhaupt nicht mehr vorhanden, doch die Abwehr hielt stand. Das sichere Siegestor der Holländer verhinderte Buchloh in der 22. Minute, als er einen scharfen Schuß von Smit großartig hielt. Und dann verschuldete Busch noch um ein Haar einen Elfmeter, als er den holländischen Mittelstürmer Bakhuys, dem Buchloh bereits den Ball abgenommen hatte, unfair legte. Doch Olsson hatte nichts gesehen.

In den letzten zwölf Minuten wich dann endlich der Druck von der deutschen Mannschaft, die ihre Ruhe wiederfand und zum Schluß dann schließlich überlegen spielte. Lehner kam nun endlich ins Spiel, nachdem er bis dahin stark vernachlässigt worden war, und gab gleich einige Proben seines Könnens. Der Augsburger schoß einige Male sehr scharf. Doch Halle im holländischen Tor boxte jeden Ball weg. In der 38. Minute fiel dann

das deutsche Siegestor,

nachdem die rechte holländische Seite eine große Chance, eine von Buchloh verpaßte Flanke van Gelders, ausgelassen hatte. Eine Kombination Kobierski-Conen-Hohmann leitete das Tor ein. Hohmann war wohl etwas zu früh gestartet und schien abseits, die Holländer reklamierten auch, doch der Beurather ließ sich nicht irritieren und schoß glatt ein. Wenn das Tor wirklich aus Abseitsstellung erzielt war, so darf man das als Ausgleich für Amsterdam 1931 betrachten. Damals schoß Lachner kurz vor Schluß ein regelrechtes Siegestor, das aber von dem schwedischen Schiedsrichter Berggnist wegen angeblicher Abseitsstellung nicht anerkannt wurde!

Nach diesem Treffer beherrschte die deutsche Mannschaft das Feld, besonders Lehner wurde immer wieder gefährlich.

Eine Kritik der Mannschaft

ist im Spielbericht fast schon vollständig enthalten. Zusammengefaßt ergibt sich von der deutschen Mannschaft ein großes Spiel in den ersten 25 und in den Schlußminuten. Dazwischen lag eine Zeit ausgeglichenen Kampfes und die Drangperiode der Holländer. Buchloh war diesmal ganz groß. Busch stach als Verteidiger in diesem Spiel seinen Nebenmann Stührck aus. In der Läuferreihe spielte Gramlich zunächst groß, später auf der linken Seite nicht mehr ganz so gut. Einen sehr guten Tag hatte Münzenberg. Zielinski zeigte nicht die Form früherer Spiele, und Janes, der ihn später ersetzte, wirkte wieder allzu kalt. Den Sturm als Gesamtheit sah man schon besser. Lehner wurde lange Zeit allzu stark vernachlässigt. Wertvollster Stürmer darf Hohmann genannt werden. Conen hat schon bessere Spiele geliefert, hatte allerdings große Momente. Rohwedder sehr fleißig, verfiel als Erster nach den beiden deutschen Führungstoren in den Fehler, das Spiel nach innen zusammenzudrängen. Kobierski, wie immer, zeigte neben großen Leistungen auch viele schwache Momente.

Bei den Holländern Halle im Tor gut, aber kein van Meulen. Die Verteidiger sehr solide, ohne den Eindruck großer Klasse zu hinterlassen. Ausgezeichnet die beiden Außenläufer. Anderiessen als Mittelläufer guter Durchschnitt. Im Sturm der Rechtsaußen Wels sehr schwach. Am besten der Linksaußen van Gelder. Der Innensturm stets sehr gefährlich.

Von dem Schiedsrichter Olsson sah man schon Leistungen, die mehr imponieren konnten.

Halle nimmt Fußball-Revanche!

Wacker, 96 und 98 im Fußball siegreich — Borussia erkämpft sich einen Punkt
Jena behauptet die Führung

Die gestrigen Meisterschaftsspiele im Fußball hatten in besonderer Weise unter dem Wetter zu leiden. Es blies ein eigensinniger Nordwest mit feisten Backen über die Spielfelder. Das erweckte oft den Eindruck, als kämpfe auf einer Partei immer ein geschwinder, aber unsichtbarer zwölfter Spieler mit, der sich freilich hin und wieder auch gegen die Interessen der „eigenen" Mannschaft wandte. Vereinzelt mag er auch bei dem einen oder anderen Treffer wohl mit Pate gestanden haben.

Die Spiele der Gauliga

nahmen folgenden Ausgang:

Wacker-Halle—Steinach 08 2:1.
VfL-Bitterfeld—Merseburg 99 1:0.
Spielv. Erfurt—1. SV Jena 2:4.
Viktoria 96-Magdeburg—SC Erfurt 4:2.

Damit gelang fast überall den Platzbesitzern die Revanche für die im Vorspiel erlittene Einbuße. Nur in Erfurt blieb der Platzbesitzer geschlagen, geschlagen vom 1. SV Jena, der nunmehr mit Riesenschritten der Meisterschaft zustreben dürfte. Die beiden Spiele in Merseburg bzw. daheim gegen SC Erfurt werden sich die „Zeißianer" nicht entgehen lassen. Vorher ist „Cricket" noch punktgleich — es hat aber noch Steinach daheim und Wacker in Halle als Gegner.

Auch der Abstieg scheint entschieden. Merseburg und Bitterfeld werden daran glauben müssen. Sie ist nicht mehr ganz so rätselhaft wie sonst

die heutige Tabelle:

18. Februar 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	16	9	3	4	34:27	21:11
Crick. Vikt. Magdeb.	16	9	3	4	39:34	21:11
Wacker Halle	16	7	5	4	30:22	19:13
Steinach 08	16	8	1	7	36:27	17:15
Sportfreunde Halle	15	7	1	7	34:29	15:15
SC Erfurt	15	5	4	6	32:28	14:16
Vikt. 96 Magdeb.	17	6	5	6	35:36	17:17
Spielvereinig. Erfurt	17	4	6	7	26:37	14:20
VfL Bitterfeld	18	6	2	10	22:40	14:22
Merseburg 99	16	3	4	9	26:31	10:22
	162	64	34	64	314:314	162:162

Die Bezirksklasse

brachte gestern 31 Tore fertig —— in 6 Spielen ein ganz „anständiger" Durchschnitt. Im einzelnen spielte man:

Sportverein 98—Mil.-Sportabt. Torgau 9:0 (!).
VfL Halle 96—Ammendorf 1910 2:1.
Borussia-Halle—Naumburg 05 1:1 (!).
Spielvereinig. Neumark—TuR-Weißenfels 5:2.
Schwarzgelb-Weißenf.—Preußen-Merseb. 2:2.
Sportvereinigung Zeitz—Wacker-Nordhausen 5:1.

Fast jedes dieser Ergebnisse ist bemerkenswert, obwohl eigentlich keines eine ausgesprochene Ueberraschung darstellt. Besonders die Sorge vor dem drohenden Abstieg spürt man hier und da recht deutlich. Kaum verändert erscheint denn auch

die Tabelle:

18. Februar 1935	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportv. 98 Halle	15	10	4	1	43:13	24:6
VfL Halle 96	16	12	1	3	41:26	25:7
Sportverein. Zeitz	16	8	4	4	51:26	20:12
Ammendorf 1910	16	8	1	7	44:33	17:15
Preußen Merseburg	17	7	4	6	36:34	18:16
Naumburg 05	17	7	2	8	49:34	16:18
Spielver. Neumark	17	7	2	8	43:47	16:18
Schwarzg. Weißenf.	17	6	3	8	33:42	15:19
TuR Weißenfels	19	7	4	8	39:48	18:20
Wacker Nordhausen	16	4	4	8	37:43	12:20
Borussia Halle	17	4	5	8	36:46	13:21
M.-Sportabt. Torg.	15	1	2	12	13:73	4:26
	198	81	36	81	465:465	198:198

Hoch, sicher, einseitig —

der Sieg an der Huttenstraße. Der Sportverein 98 gewann dort 9:0, nachdem er im Spiel der ersten Serie in Torgau — sensationell genug — nur 1:1 hatte erzwingen können. Die Soldaten enttäuschten denn gestern auch ganz gewaltig. Nicht einmal der sonst sprichwörtliche Eifer war zu sehen. Lediglich ihr Tormann hatte Format. Ohne ihn wäre wohl ein zweistelliges Ergebnis unvermeidlich gewesen. Ungehindert konnten sich die 98er entfalten. So glänzte dann auch besonders die Angriffsreihe, in der Thomas durch drei famose Kopfballtreffer und Raap durch einige schöne Torschüsse vorteilhaft auffielen.

(Die übrigen Spielberichte siehe Rückseite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0013

burger Turnerschaft von 1816 kam insgesamt zu drei Siegen. Bei den Turnern fehlten der in den Vorjahren so erfolgreiche Kölner Schwimmverein von 1906 und die Turngemeinde Mühlhausen in verschiedenen Wettkämpfen, so daß andere Vereine ihre Namen in die Siegerliste eintragen konnten. Hier hatten besonders Eintracht-Leipzig, Inf.-Regt. 11 Leipzig, Turnverein Friesen-Neukölln und der 1. Reichenbacher Schwimmverein mit ihrem hervorragenden Material gleichen Anteil bei den Staffel- und Einzelsiegen.

Das spannendste Rennen war zweifellos die Lagenstaffel 4×100 Meter am Sonnabend, in der es bis zum letzten Wechsel einen Kopf-an-Kopf-Kampf gab, bis sich schließlich der Schlußmann der Leipziger erfolgreich behauptete und in neuer DT-Bestzeit für Eintracht-Leipzig noch einen sicheren Sieg herausholte.

Ebenfalls zu einem schönen Siege kam das Inf.-Regt. 11 Leipzig in der Kraulschwellstaffel 50, 100, 150, 100, 50 Meter vor Hellas-Leipzig, während sich die Bruststaffel über 4×100 Meter überraschend und sicher der Hamburger Turnerbund von 1862 vor dem Verteidiger Eintracht-Leipzig, und die Kraulstaffel über 10×50 Meter TV Friesen-Neukölln vor dem Verteidiger Turngemeinde Mühlhausen sicherte. Bei den Turnerinnen belegte der Hamburger Turnerbund von 1862 die Bruststaffel über 4×100 Meter und die Lagenstaffel 3×100 Meter mit Beschlag.

Der gemischt-turnerische Wettkampf

Bei diesem gemischt-turnerischen Wettkampf setzte sich diesmal, soviel darf man wohl sagen, das schwimmerische Moment stärker durch. Im Turnen hatten die Teilnehmer je eine Kürübung am Barren, Pferd und Reck zu turnen. Bei den Turnern sah man, daß die meisten wohl mehr Schwimmer als Turner waren, denn es wurden wenig gute Leistungen gezeigt. Der beste war hier Keßler (Auerbach); er zeigte an allen Geräten gute Leistungen und turnte seine Uebungen sauber und glatt durch, ihm folgte Osterburg (HTSV); auch er turnte an allen Geräten seine Uebungen gut durch. Sievers (Hamburg) konnte trotz seiner schwierigen und gut geturnten Reckübung zusammen mit Taubert (Altenburg) nur den 3. Platz besetzen.

Bei den Turnerinnen sah man sehr gute Leistungen von der DT-Meisterin Woska. Ihre schwierige Uebung brachte ihr die höchste Punktzahl 20 schon am Barren. Auch an den anderen Geräten lag sie mit je 19 Punkten an der Spitze. Sie zeigte Handstehen, Kippen, Stützwaage und Handwaage, am Reck drehte sie sogar Riesenfelgen — alles in sehr guter Ausführung. Mancher Turner mußte dieser Turnerin in seiner Leistung zurückstehen. Die Ergebnisse im Turnen (Höchstzahl der zu erreichenden Punkte 60) waren: Turner: 1. Keßler (Auerbach) 58 P., 2. Osterburg (HTSV) 50 P., 3. Sievers (Hamburg) 49 P. und Taubert (Altenburg) 49 P. — Turnerinnen: 1. Woska (Bremen) 58 P., 2. Fröhlichan (Dresden) 48 P., 3. Küntzel (Erfurt) 47 P. — Beim schwimmerischen Teil konnte die Bremerin Woska dann ihre Spitzenstellung sicher behaupten, während bei den Turnern die bessere schwimmerische Leistung Sievers doch noch zu sicherem Siege reichte.

Bei den Turnern siegte Sievers (Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 96,40 Punkten und gewann damit die Plakette der „Hallischen Nachrichten", während bei den Turnerinnen die DT Meisterin Johanna Woska von der Turngemeinde Bremen ganz überlegen mit 14,20 Punkten Vorsprung die Siegerin stellte.

Spannende Einzelrennen

Recht interessante Kämpfe mit guten Zeiten brachten auch die Einzelrennen. Auch hier war bei den Turnerinnen zunächst der Turnerbund 1862 Hamburg tonangebend, der in der 13jährigen Elli Röver eine hoffnungsvolle Nachwuchsschwimmerin besitzt, die den Siegeszug von Gertrud Fritsch von der Hamburger Turnerschaft erstmalig unterbrechen konnte und in 3:23,9 im 200-Meter-Brustschwimmen siegreich blieb. Im gleichen Wettkampf über 100 Meter revanchierte sich jedoch Gertrud Fritsch mit ihrem großen Erfolg in 1:29,6. Auch in Almuth Griesbach brachte der Turnerbund 1862 Hamburg eine talentierte Kraft an den Start, die sich das Rückenschwimmen 100 Meter in neuer DT-Bestzeit mit 1:29,8, das Kraulschwimmen 100 Meter in 1:17,2 und den Lagendreikampf mit 46,40 Punkten sicherte. Beachtlich waren auch die recht guten Leistungen von Elli Dietrich vom Turnverein Teltow, die sich das Springen der Klasse I mit großem Punktvorsprung nicht nehmen ließ.

Bei den Herren überragte neben Forwerk (Eintracht-Leipzig), der ja bekanntlich zur Olympia-Kernmannschaft gehört und mit 2:54,6 im 200-Meter-Brustschwimmen eine weitere feine Leistung zeigte, vor allen Dingen Heimlich vom 1. Reichenbacher Schwimmverein. Er wurde Doppelsieger über 100 und 200 Meter Kraul in 1:05,6 bzw. 2:27,2. Auch Trenschel vom Inf.-Regt. 11 Leipzig zeigte sich von der besten Seite und verbesserte die DT-Bestzeit über 100 Meter Rücken in 1:15,4 um zwei Zehntel Sekunden. Das Streckentauchen ließ sich der mehrmalige Jahnfestsieger Spitz-Köln nicht nehmen, während mit Gerhardy (Friesen-Neukölln) im Lagendreikampf ein Neuling in den Vordergrund rückte. Erfreulich ist auch der Sieg von Koch (Hall. Turn- und Sportverein) über 100 Meter Kraul nach Klasse 2 in 1:10,9. Das Springen der Klasse I gewann Schöne-Dresden ganz überlegen und verdient mit 14 Punkten Vorsprung, und nach Klasse 2 Mädler (Leipzig-Lindenau).

Halles Schwimmer mit in Front!

Erfreulich ist, daß auch die hallischen DT-Schwimmer gegen die starke Konkurrenz aus dem ganzen Reiche recht gut abschneiden konnten. Neben dem bereits erwähnten Sieg des alten Kämpen Koch vom Halleschen Turn- und Sportverein über 100 Meter Kraul nach Klasse II, belegten Osterburg und Becker vom gleichen Verein im gemischt-turnerischen Wettkampf den 5. und 9. Platz, ferner die Staffelmannschaft des HTSV den 4. Platz in der Kraulstaffel über 10×50 Meter und Toni Ahlfeld vom KTV im Springen den 3. Platz.

Bei den Wasserballspielen ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. Am Sonnabendabend gelang es einer komb. hallischen DT-Mannschaft, die in der zweiten Halbzeit noch durch Bräcklein (Kassel) verstärkt wurde, die Hamburger Turnerschaft von 1816 knapp mit 5:4 zu schlagen. Am Sonntag zeigten sich die Hamburger von einer besseren Seite und brachten dem Sachsenmeister Poseidon Leipzig (DSV) eine 6:5-Niederlage bei. Im letzten Spiel mußte sich dann der Hallesche Turn- und Sportverein dem besseren Können von Friesen-Neukölln mit 6:4 (4:2) beugen, obwohl die Hallenser anfänglich in sicherer Führung (2:0) gelegen hatten.

Die Organisation des Festes klappte, wie immer, vorzüglich.

*

Bei den Begrüßungsansprachen wurden besonders herzliche Worte des Willkommens den Schwimmern von der Saar zuteil. Im Verlaufe des Begrüßungsabends am Sonnabend wurde der verdiente Gauschwimmwart unseres Mitte-Gaues, Kraemer-Halle, für zehnjährige Schwimmwart-Tätigkeit in Kreis und Gau von DT-Schwimmwart Bitsch durch Ueberreichung des Ehrenbriefes der DT ausgezeichnet.

Die Siegerliste

Staffelkämpfe:

Turner: Lagenstaffel 4×100 Meter: 1. Eintracht Leipzig 5:05,6; 2. Hamburg. Turnerschaft 5:12,2; 3. Hamburg. Turnerbund 5:16,8. — **Bruststaffel 4×100 Meter:** 1. Hamburger Tbd 5:37,2; 2. Friesen Neukölln 5:38,6; 3. Eintracht Leipzig 5:39,4; 4. Köln 06 5:41. — **Schwellstaffel:** 1. Inf. Regt. Nr. 11 Leipzig 5:06,4; 2. Hellas Leipzig 5:13,9; 3. MTV 1862 Magdeburg-Buckau 5:18. — **Kraulstaffel 10×50 Meter:** 1. Friesen Berlin-Neukölln 5:08,5; 2. MTV 1862 Magdeburg-Buckau 5:14,2; 3. Turngemeinde Mühlhausen 5:15,1; 4. Hall. Turn- u. Sportverein 5:16,2; 5. Hamburger Turnerschaft 1816 5:16,9. — **Turnerinnen: Bruststaffel 4×100 Meter:** 1. Hamburger Turnerbund 6:36,2; 2. MTV Goslar 6:59,8. — **Lagenstaffel 3×100 Meter:** 1. Hamburger Tbd 4:28,3; 2. Hamburger Tbd 4:38,1.

Einzelwettkämpfe:

Turner: Brust 200 Meter: 1. Forwerk (Eintracht Leipzig) 2:54,6; 2. Heyer (Turngemeinde Mühlhausen 2:55,1; 3. Borgmann (TV 1859 Essen) 3:05,8. — **Kraul 200 Meter:** 1. Heimlich (Reichenbacher Schw.-Ver. 2:27,2; 2. Kluge (Eintracht Leipzig) 2:31,4; 3. Ernen, Hugo (Fahrbatl. Brandenburg) 2:34,1. — **Streckentauchen 50 Meter:** 1. Spitz (Köln 06) 34,3 Sek.; 2. Burkert, Helmut (Jahn Zeitz) 38,8 Sek. — **Kraulschwimmen 50 Meter, Klasse III:** 1. Schulz (SV Dresdner Bank Berlin) 35 Sek. — **Rücken 100 Meter:** 1. Trenschel (Inf. Regt. 11 Leipzig) 1:15,4; 2. Winkelmann (1816 Hamburg) 1:17,8; 3. Denecke, Kurt (MTV Magdeburg-Buckau) 1:19,3. — **Kraul 100 Meter:** 1. Heimlich (Reichenbacher SV 1:05,6; 2. Ernen (Fahrbatl. Brandenburg) 1:05,8; 3. Kluge (Eintracht Leipzig) 1:06,9; 4. Frohn (Friesen Neukölln) 1:07,3. — **Kraul 100 Meter, Kl. II:** 1. Koch, Reinhard (Hall. Turn- u. Sportverein) 1:10,9. — **Lagendreikampf für Kl. I:** 1. Gerhardy (Friesen Neukölln) mit 43,90 P.; 2. Kröner (Völklingen) mit 43,90 P.; 3. Niestroj (Oberhausen) 40,60 P. — **Gemischter turnerischer Mehrkampf, Kl. I:** 1. Sievers (Hamburger Tschft 1816) mit 96,40 P.; 2. Keßler (TV Auerbach) mit 96,30 P.; 3. Taubert (Turnklub Altenburg) mit 94,05 P.; 4. Plaul (Hamburger Tschft 1816) mit 87,65 P.; 5. Osterburg (Hall. Turn- u. Sportverein) mit 86,70 P.; 6. Plaul II (Hamburger Tschft) mit 86 P.; 7. Meusemann (MTV Erfurt) mit 84,10 P.; 8. Eißner (TV Meuselwitz) mit 82,45 P.; 9. Becker (Hall. Turn- u. Sportverein) mit 81,65 P. — **Springen für Turner, Kl. I, Zehnkampf:** 1. Schöne (Reichsbahn Dresden) mit 137,63 P.; 2. Jaiser (Turnbund Cannstatt) mit 123,63 P.; 3. Sievers (Hamburger Tschft 1816) mit 121,53 P.; 4. Volk (TV Mannheim) mit 119,66 P.; 5. Haster (Berliner TV v. 1850) mit 119,17 P. — **Springen für Turner, Kl. II, Sechskampf:** 1. Mädler (Turn- u. Sp.-Gemeinde Leipzig-Lindenau) mit 73,10 P. — **Schwimmerischer Zwölfkampf, Kl. I:** 1. Volk, Otto (TV Mannheim v. 1846) mit 177,86 P.; 2. Renard (TSV Essen v. 1859) mit 173,99 P.; 3. Ruth (Turnklub Stettin) mit 153,74 P.; 4. Schmidt (ATV Leipzig) mit 152,27 P.

Turnerinnen: Brustschwimmen 200 Meter: 1. Röver, Elli (Turnerbund Hamburg) 3:23,9; 2. Fritsch, Gertrud (Hamburg. Tschft) 3:25. — **Brust 100 Meter:** 1. Fritsch, Gertrud (Hamburg. Tschft) 1:29,6; 2. Röver, Elli, 1:33,4; 3. Oppermann, Ilse, 1:36,1; 4. Griesbach, Almuth, 1:36,4 (alle drei Turnerbund 1862 Hamburg). — **Streckentauchen 40 Meter:** 1. Fritsch, Gertrud (Hamburger Tschft) 31,3 Sek. — **Rücken 100 Meter:** 1. Griesbach, Almuth (Turnerbund 1862 Hamburg) 1:29,8; 2. Fritsch, Gertrud (Hamburger Tschft) 1:31; 3. Oppermann, Ilse (Turnerbund 1862 Hamburg) 1:34,1. — **Kraul 100 Meter:** 1. Griesbach, Almuth (Turnerbund 1862 Hamburg) 1:17,2; 2. Zölffel, Margarete (SV Reichenbach) 1:17,8; 3. Oppermann, Ilse (Turnerbund 1862 Hamburg) 1:18,2. — **Lagendreikampf für Kl. I:** 1. Griesbach, Almuth (Tbd 1862 Hamburg) mit 46,40 P.; 2. Fritsch, Gertrud (Hamburger Tschft) mit 44,90 P. — **Figurenlegen:** 1. ATV Leipzig v. 1845 mit 12 Teilnehmerinnen und 66 Punkten. — **Gemischt-turnerischer Mehrkampf, Kl. I:** 1. Woska, Joh. (Turngemeinde Bremen) mit 104,20 P.; 2. Gröning, Joh. (Post SV Berlin) mit 90 P.; 3. Frölian, Isolde (Lehrer TV Dresden) mit 88,10 P.; 4. Kramp, Inge (Hamburger Tschft) mit 86,80 P.; 5. Fischer, Marianne (Hamburger Tschft) mit 86,35 P. — **Springen, Kl. I:** 1. Dietrich, Elli (MTV Teltow) mit 69,13 P.; 2. Mair, Maria (MTV Stuttgart v. 1843) mit 59,09 P.

Wasserball:

DT Städtemannschaft Halle gegen Hamburger Turnerschaft v. 1816 5:4 (2:2); Hamburger Turnerschaft v. 1816 gegen Poseidon Leipzig 6:5 (4:2); TV Friesen Neukölln gegen Hall. Turn- u. Sportverein 6:4 (4:2).

Einen Blitzsieg erzielte Federgewichts-Weltmeister Miller (USA) in Barcelona gegenüber dem spanischen Boxmeister Girones, den er schon in der ersten Runde entscheidend schlug.

Auf den Fußball-Spielfeldern

Wie die hallischen Mannschaften spielten

Wacker gewann mit Mühe und Not —

also mit 2:1 gegen Steinach 08. Nicht so, wie es sonst bei solchem Ausgang immer ist, daß auch der andere hätte gewinnen können, sondern vielmehr so, daß diesmal der andere hätte eigentlich gewinnen müssen. Wacker hat gewiß schon sehr viel schlechtere Spiele geliefert, aber auch schon recht viel bessere. Jedenfalls waren die Gäste technisch, in der Zusammenarbeit, in der Schnelligkeit und der Geschlossenheit des Kampfeinsatzes — also beinahe überall — ein wenig, aber eben doch deutlich besser. Nur schießen, oder besser gesagt: treffen konnten sie nicht. So kam es auch, daß Wacker die drei Tore dieses Spieles sämtlich selber schoß . . . Im übrigen lief das Spiel mit dem Sturmwind um die Wette. Das kostete manche sonst gewohnte Feinheit, überraschte aber dafür mit mancher anderen, jäh aus dem Augenblick geborenen. So kam trotz allem ein enorm spannender Filmstreifen von 2×45 Minuten Spieldauer zustande, ein Fußballgeschehen, in dem eben dank dem Winde auch das heitere Moment einmal stärker als sonst zum Durchbruch kam.

Wer diesen Wind oder besser Sturm zum Bundesgenossen hatte, hatte Uebergewicht im Spiel. Freilich nicht so, daß der Gegner zur Ohnmacht eingeschnürt gewesen wäre. Im Gegenteil — dem „Gegenwindler" boten sich jeweils die viel schreienderen, viel größeren Torgelegenheiten.

Wacker kam in der 21. Minute nach Beginn gegen Wind zum ersten Treffer. Schlag gab halbhoch steil nach vorn, der linke Verteidiger der Gäste schlug fehl, der Torwart startete vergeblich und Krone hob ins leere Tor. 1:0 — fein gemacht! 8 Minuten später hieß es 1:1. Bei einem Eckball von Steinach köpfte Acke — in falscher Richtung — ins eigene Tor . . . Weitere Erfolge des Steinacher Ansturmes meisterte Krüger mit seinen engeren Vertrauten. — Der Anfang der zweiten Hälfte sah böse für Wacker aus. Aber der RA. der Gäste wußte — wie später mehrfach — mit der Prachtchance nichts anzufangen. Später setzte Wacker mit Rückenwind dem Gegner stark zu. Die 2. Viertelstunde war wiederum sehr kritisch für die Platzbesitzer. Um die 25. Minute war es mehrfach nicht ihr Verdienst, daß es keinen Gegentreffer gab. Zehn Minuten vor Schluß sicherte Hupfeld nach einem glückhaften (aber sehr schönen) Kopfstoß im Eckballgedränge das 2:1, den Sieg und die Punkte.

Borussia und Naumburg spielten 1:1

Die Platzbesitzer, die mit einer recht ungewöhnlichen, später bald geänderten Mannschaftsgruppierung erschienen, hätten beide Punkte gut und gern gewinnen können. Lediglich mangelnde Schießkunst ihrer jungen Stürmerreihe ließ schon in der ersten Hälfte zahlreiche Treffermöglichkeiten ungenutzt. Aber man hatte auch Pech und traf mehrmals nur die Querlatte.

Die zweite Hälfte brachte schon in der 3. Minute den Gästen durch ihren linken Flügelstürmer, der einen Fehler von Schubert ausnutzen konnte, einen Treffer. Trotz mancher Möglichkeiten zum Ausgleich blieb es dabei lange Zeit. Schon glaubte man an einen Sieg der Gäste — auch die Vornahme Schuberts in den Angriff brachte keine erkennbare Besserung! — als ein Schuß auf's Tor der Gäste von einem Verteidiger selbst ins Tor gelenkt wurde. So war wenigstens der Ausgleich erzwungen.

Gegen den Wind 2:1 gewonnen —

das war immerhin ein nicht mehr von allen erwartetes Kunststück. Die 96er hatten den strammen Wind zuerst als Mitspieler in ihren Reihen. Sie drängten so die Gäste aus Ammendorf wohl stark zurück — aber das war auch alles, da deren Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe ein Stück heroischer Abwehrarbeit verrichtete. Nicht gar zu selten hatten die 96er auch gefährlichen Besuch vor ihrem eigenen Tor, doch konnte hier Grosse immer noch klärend eingreifen. Für die zweite Hälfte gab man 96 gegen Ammendorf und den Wind nicht allzu große Chancen. Aber die Mannschaft übertraf sich selbst. Sie spielte auch jetzt noch größtenteils überlegen, zumal Große im Angriff außerordentlich tüchtig wirkte. Die Gäste hatten sich bei der ununterbrochenen „Abwehrschlacht" der ersten Hälfte doch stärker verausgabt als es den Anschein haben konnte. Gegen Ende der ersten Viertelstunde gab's dann auch den ersten Treffer für 96, den Neubert auf eine Vorlage von Hoffmann erzielte. Knapp 10 Minuten danach gab's bei einem Schuß auf's Tor Handspiel eines Verteidigers und somit 11-Meter-Ball, den Hoffmann sicher zum 2:0 verwandelte. Als Ammendorf um die 30. Minute bei einem schnellen Vorstoß einen Treffer aufholen konnte, hatte 96 noch einmal härteren Ansturm auszuhalten, doch gelang das ohne weitere Verluste.

Wie 99 in Bitterfeld verlor

Die 99er hatten zu diesem Spiel ihre stärkste Mannschaft nach Bitterfeld beordert, um durch einen günstigen Spielausgang einen eventuellen Verbleib in der Gauliga zu erhoffen. Die Elf kämpfte unter erhöhtem Kräfteeinsatz. Vor allem Schütt, die treibende Kraft des 99er Sturmes, mühte sich ab, aus den vielen aussichtsreichen Torchancen seiner Mannschaft wenigstens einen Torerfolg zu bringen; aber alles mißlang. In der Verteidigung überragte Franke, und in der Läuferreihe spielte Heine sehr aufopfernd. Das einzige Tor fiel durch den Rechtsaußen der Bitterfelder, der eine Vorlage seines Halbstürmers direkt zum Tor verwandelte. Raspe versuchte zu fausten, aber der Ball rutschte ins Tor. Unter erstaunlichen Anstrengungen wollte man den Ausgleich erzielen, aber Schütt und Roßburg hatten mit ihren scharfen Schüssen kein Glück.

VfL Merseburg hat Glück

Die Spiele im Saalekreis-Fußball

In der 1. Saalekreis-Klasse gab es bis auf die Landsberger Niederlage die erwarteten Ergebnisse.

Bessere Gesamtleistung

entschied das Spiel **Favorit-Blauweiß — Weise 2:1** zugunsten der Platzbesitzer. Fast 70 Minuten dauerte es, bis endlich die Platzbesitzer durch verwandelten Elfmeter zu dem verdienten Führungstreffer kamen, aber die Freude währte nicht lange, denn Weise glich bald aus. Kurz vor Schluß vermochte dann Albrecht durch ein bildschönes Tor den verdienten Siegestreffer zu erzielen.

Zwei Elfmeter

verhalfen dem Spitzenführer **VfL Merseburg — Kayna** zu einem wegen mäßiger Leistung kaum verdienten 3:2. In der zweiten Halbzeit waren die Gäste immer die angreifende Partei.

Immer überlegen

war **Schkeuditz — VfR Reideburg 6:0.** Die Reideburger fallen von Spiel zu Spiel mehr auseinander und dabei haben sie doch das Zeug in sich, bei vollständiger Mannschaftsbesetzung vorwärts zu kommen.

Zu spät kam der Endspurt

von **Landsberg in Beuna.** Den 2:0-Halbzeitvorteil verteidigten die Platzbesitzer zähe bis zum Abpfiff; trotz teilweise drückender Ueberlegenheit schaffte Landsberg nur das Ehrentor.

Schwer erkämpft

wurde von **Amsdorf — Giebichenstein-Sportbrüder** ein recht mageres 2:0-Ergebnis. Die Vereinigten warteten mit recht guten Leistungen auf; sie machten den Platzbesitzern den Sieg schwer.

Nicht unverdient

kam **Mücheln in Lettin** zu einem 2:1.

2. Kreisklasse: Zörbig — Wörmlitz 3:0, Reichsbahn — Olympia 4:4, Halle 1932 — Taubstummen-TV 16:1; Abt. 3: Cröllwitz — Freya Passendorf 7:3, Reinsdorf gegen Salzmünde 1:3, Quetz — Eintracht 2:1, Nietleben gegen Post 2:2; Abt. 4: Eisdorf — Wansleben 2:0, Teutschenthal — Oberröblingen 3:4, Canena — Osmünde 4:3, Pissen — Günthersdorf 1:6; Abt. 6: Leuna — TV Dürrenberg 7:2, Schladebach — Wegwitz 1:1, Zöschen — SV Dürrenberg 3:2; Abt.7: Braunsdorf — Meuschau 1:4 (!), Querfurt — Elise Mücheln 1:3, Obhausen — Freienfelde 8:3, Nehlitz — Löbnitz 0:1.

Polizei Chemnitz und VfR Köln

Zwei neue Fußball-Gaumeister ermittelt

Bei den Meisterschaftsspielen im Reiche wurden zwei weitere Gaumeister festgestellt. Zur Spielvereinigung Fürth in Bayern gesellten sich als neue Titelträger die Chemnitzer Polizei in Sachsen und der VfR Köln im Gau Mittelrhein.

Der Polizei-SV Chemnitz stellte seinen Endsieg im Gau Sachsen durch einen überlegen errungenen 5:0 (3:0)-Erfolg über den VfB Glauchau fest. Damit ist der Dresdner SC zum ersten Male seit langer Zeit von den Spielen um die Deutsche Meisterschaft ausgeschaltet. Der DSC hätte den Chemnitzer Polizisten ohnehin die Meisterschaft abtreten müssen, da er am Sonntag von den Dresdner Sportfreunden 01 mit 2:1 (1:1) geschlagen wurde. SC Planitz — Guts Muts Dresden 5:4, Fortuna Leipzig — VfB Leipzig 4:1, Wacker Leipzig — SuBC Plauen 1:0.

Im Gau Mittelrhein fiel die Entscheidung ohne direkte Beteiligung des neuen Meisters VfR, Köln. Der Kölner CfR spielte in Trier gegen Eintracht nur unentschieden 0:0 und begab sich der Chance, den VfR noch erreichen zu können.

Der neugebackene Meister Bayerns, die SpVg Fürth, wurde in Schweinfurt vom FC 05 vor 5000 Zuschauern mit 2:0 (2:0) geschlagen.

Italien schlägt Frankreich 2:1

Keinen übermäßig aufregenden Verlauf nahm der Fußball-Länderkampf Frankreich — Italien, dem am Sonntag in Rom bei prächtigem Wetter etwa 30 000 Zuschauer beiwohnten. Der Weltmeister Italien siegte mit 2:1 Toren. Dieses Ergebnis stand bereits bei Halbzeit fest. Im allgemeinen hatten die Italiener mehr vom Spiel, ihre Angriffe scheiterten aber oftmals an der hervorragenden französischen Verteidigung.

Hockeysieg der THC-Damen

Bei einigermaßen trockenen Bodenverhältnissen konnten gestern die THC-Damen den ersten Sieg im neuen Jahre feiern. Die Platzbesitzerinnen hatten einige Ersatzspielerinnen in ihren Reihen, aber auch Schwarz-Weiß hatte infolge einiger Absagen Umstellungen vornehmen müssen und spielte zudem fast die ganze erste Halbzeit mit unvollständiger Besetzung. Durch Halbrechts kam der THC zum Führungstreffer. Die zeitweilige Ueberlegenheit konnte schließlich nach dem Wechsel durch Verwandlung einer Strafecke durch einen zweiten Treffer verdient ausgedrückt werden.

Handball ohne Ueberraschungen

PSV-Halle spielt unentschieden — Die Treffen in der Bezirksklasse

Die Handball-Spiele wurden durch den starken Wind ebenfalls recht empfindlich gestört. Die beiden Gauligaspiele brachten folgende Ergebnisse:

PSV Magdebrg — Junkers Dessau 9:4 (2:2),
PSV Halle — Tscht. Wartburg Eisenach 3:3 (1:1).

In Magdeburg gelang es dem Meister, zahlenmäßig recht sicher Revanche zu nehmen, doch zeigte der Spielverlauf keineswegs so klare Ueberlegenheit. Junkers konnte in der ersten Hälfte gut gefallen. Auch in der zweiten Hälfte sah es einige Zeit aus, als wäre eine Wendung möglich (5:4 für PSV), aber durch kraftvollen Schlußspurt konnte der Meister dann doch sicher siegreich bleiben.

Größere Spielerfahrung schafft Unentschieden!

Unser hallischer Altmeister erkämpfte sich gestern in den Schlußminuten ein recht ehrenvolles Unentschieden. Die Wartburgleute überraschten recht angenehm. Der beste Mannschaftsteil war der schnelle Sturm, der jedoch nicht wurfkräftig genug war, um die Torgelegenheiten durch kraftvolle Würfe in Erfolge umzugestalten. Diese Hauptschwäche kostete der Elf gestern einen Punkt. Die Gäste hatten das Spiel in den ersten zwanzig Minuten klar in der Hand. Durch große Schnelligkeit und die sofortige Weiterleitung des Balles kam die Hintermannschaft nur wenig in Schwierigkeiten; sie konnte die wenigen PSV-Angriffe auch meist glatt niederhalten, zumal es der PSV-Sturm vorerst noch an der rechten Spielfreude fehlen ließ. Als dann aber Zanke durch Freiwurf die Führung erreichte und Eisenach trotz Ueberlegenheit auch nur zum Ausgleich kam — 1:1 —, bekam der PSV Mut. Eine glückliche Umstellung brachte Druck in den Sturm und schon kamen auch die Gäste sichtlich in Nöte. Zunächst hatten diese durch den Mittelstürmer zwar auf 2:1 erhöht, doch der PSV kämpfte sich heran. Richter warf den Ausgleich. Nun zeigte sich der PSV vorübergehend gut im Angriff, und Zanke brachte durch vorbildlich placierten Freiwurf dem PSV die Führung: 3:2. Eisenach konnte dann kurz vor dem Schlußpfiff durch Freiwurf noch den Ausgleich erreichen: 3:3.

Die drei Bezirksklassen-Spiele hatten folgende Ergebnisse:

SpVg Weise — TV Vaterland Unterröblingen 9:5,
Polizei-TV — HRC 12:5 (4:3),
Reichsbahn-TSV — TV Diemitz 4:3 (4:1).

Die Tabelle:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Borussia	14	12	1	1	106:48	25:3
SpVg Weise	14	12	0	2	114:51	24:4
Wacker	12	8	1	3	102:55	17:7
Polizei-TV	14	7	1	6	91:66	15:13
Reichsb.-TSV	12	5	1	6	55:78	11:13
Gieb. TV	11	2	1	8	67:100	5:17
HRC	13	3	1	9	61:121	7:19
TV Diemitz	14	4	0	10	68:110	8:20
TV Unterröbl.	12	1	2	9	53:88	4:20

Wie erwartet, fand Weise beim Tabellenletzten Unterröblingen zwar starken Widerstand, doch die bessere Stürmerreihe und sichere Deckung gaben doch den Ausschlag. Dabei war der Torhüter von Weise verschiedentlich nicht recht im Bilde. Unterröblingen war wieder äußerst schnell, doch fehlte im Sturm die nötige Uebersicht, um zu größeren Erfolgen zu kommen. — In Trotha fanden sich die mit Ersatz spielenden Mannschaften zunächst nur schwer zusammen. Noch bis in die zweite Hälfte hinein hielt der Club guten Anschluß. Dann machte sich aber beim PTV doch die größere Ausdauer und das etwas bessere Stürmerspiel bemerkbar, was sich dann auch durch Erfolge auswirkte. Vom PTV zeichneten sich Reinhardt und Mai besonders aus. — In Diemitz spielte die Reichsbahn taktisch klug. Die wertvolle Windunterstützung wurde geschickt ausgenutzt und dann durch zeitweise Verstärkung der Hintermannschaft der einmal erlangte Vorsprung zäh verteidigt. So mußte sich Diemitz knapp geschlagen geben.

TVg Weißenfels und Jahnbund Freyburg spielten in Weißenfels 7:7.

Die 1. Kreisklasse sah **HSC 82** über HTSV 10:7 (4:4) siegreich. **Favorit-Blauweiß** bewies gegen SV 98 gutes Können und siegte mit 5:2 (3:1). — In der zweiten Kreisklasse gewann **TV Dieskau** gegen TV Schkeuditz 6:2 (3:1).

Diesmal sogar 14:2!

Germania-Felsenfest Meister

Germania-Felsenfest Halle kam auch im Rückkampf gegen Concordia Gera in Gera zu einem hohen Siege von 14:2, gewann im Gesamtergebnis mit 28:5 Punkten und wurde damit mitteldeutscher Meister im Mannschaftsringen. Von der Geraer Mannschaft starteten die stark abtrainierten Kämpfer gegenüber dem hallischen Start vom Weltergewicht ab eine Klasse tiefer! Wie hart die Kämpfe waren, zeigt die Tatsache, daß nur Max Hausik und Schedler zu Schultersiegen kamen. M. Hausik siegte über Scherl in 5:50 durch Ueberstürzer von vorn und Eindrücken der Brücke, Schedler über Bräunlich in 1:50 durch wuchtigen Ausheber. K. Hausik, Gerhardt und Lehmann kamen zu Punktsiegen, während Schlichtling und Hedel unentschieden rangen.

Bei den FIS-Prüfungen in der Hohen Tatra gab es gestern bei starkem Schneetreiben den Sprunglauf, dessen Ergebnisse bis zur Stunde aber noch nicht vorliegen, da das Renngericht irgendwo im Schnee steckengeblieben ist. Den besten Eindruck hinterließen erwartungsgemäß die Norweger, die in Stil und Weite vorbildliche Leistungen zeigten. Thorstein Gundersen mit 55 und 56 m, Birger Ruud mit 58 und 57,5 m, Reidar Andersen mit 59,5 und 55,5 m gefielen am besten. Von den beteiligten Deutschen sah man ebenfalls schöne Sprünge, so von Alfred Stoll-Berchtesgaden mit 56,5 und 51 m, von Max Meinel-Aschberg mit 55 und 52,5 m, von Haselberger-Traunstein im ersten Gang mit 51,5 m — im zweiten stürzte er bei 52 m —, während der Münchener Dietl besonders im ersten Sprung von 53,5 m viel Beifall erhielt.

Das Parsenn-Derby, eines der bedeutendsten Schweizer Abfahrtsrennen, das zum zehnten Male ausgetragen werden sollte, mußte wegen Lawinengefahr verlegt werden.

Eine besondere Auszeichnung wurde Major Oestgaard-Norwegen, dem Präsidenten des Internationalen Ski-Verbandes, zuteil. Oestgaard erhielt von der tschechoslowakischen Regierung den Orden vom „Weißen Löwen" verliehen.

Was gibt's auf dem Turf?

Auteuil

1. R.: 1. Filali (Bates), 2. Saint Cyr II (Bridoux), 3. Kousor (Dubus). Tot.: Sieg 33, Platz 30, 46. 2. R.: 1. Iria X (Tremeau), 2. Grandsecours II (Bates), 3. Frisquette II (Brillet). Tot.: Sieg 28, Platz 15, 19. 3. R.: 1. Neuf (Cames), 2. Wazidon (Tremeau), 3. Thi Ba (Bonaventure). Tot.: Sieg 23, Platz 16, 21. 4. R.: 1. Olorelle (Rochet), 2. Bulan (Dubus), 3. M'as tu vu (Dunn). Tot.: Sieg 102, Platz 25, 16, 27. 5. R.: 1. L'Indigence (Tremeau), 2. Didoric (Hieyette). Tot.: Sieg 24. Ferner: Prince d'Indore (gefallen). Drei liefen. 6. R.: 1. El Balgal (Bates), 2. Oranger G (Rochet), 3. Rallye Puisaye (Cervo). Tot.: Sieg 44, Platz 19, 18, 25.

Cannes

1. R.: 1. Sachet (Brunet), 2. Torello (Taddei), 3. Cadichon (Galaurchi). Tot.: Sieg 190, Platz 62, 42, 17. 2. R.: 1. Jocrisse (Gleizes), 2. Zenobie (Galaurchi), 2. Cafe Creme (Daire). Tot.: Sieg 28, Platz 15, 15, 31. 3. R.: Militärrennen. 4. und 5. R.: Trabrennen.

Voraussagen für Enghien, 19. Februar

1. La Decevante — Fils de Mars. 2. Grand Bal — Phare. 3. Gratitude — Flatteur II. 4. Roselet — Montecasino. 5. Ariel II — Egry. 6. Porte Veine III — Vaugrenier.

Sport-Bekanntmachung

Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Verschiedene Vereine haben die Einheitssatzungen noch nicht abgeholt. Dieses ist bis zum 28. Februar nachzuholen. Eine Zusendung durch die Post erfolgt nur nach vorherigem Eingang der Portounkosten. Die Bezahlung der Kalender hat bis zum 23. Februar zu erfolgen. Bei Nichteinhaltung dieses Termins wird angenommen, daß die säumigen Vereine mit der Einziehung per Nachnahme einverstanden sind. Die Vereine wollen die statistischen Erhebung gemäß Musterabdruck Nr. 6/2. Jahr Reichssportblatt vorbereiten.

Die Sprechstunden in Hilfsfondsangelegenheiten sind Montags, Donnerstags von 11 bis 13 Uhr, Sonnabends von 13 bis 15 Uhr Halle, Große Märkerstraße 10. Außerdem Montags von 19 bis 20,30 Uhr im Rest. St. Nikolaus und nach schriftlicher Vereinbarung.

Für den Stadtkreis gez. Bäcker.
Für den Landkreis gez. Schaper.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193502186/fragment/page=0014